



# Mariborer Zeitung

## Die Welt blickt auf Bulgarien

Amerikanische Meldungen über große deutsche Vorbereitungen in Rumänien / Zahlreiche Pontonbrücken über die Donau stehen schon bereit / Was planen die Engländer? / Militärisches Eingreifen oder nur Druck auf Griechenland / Reuter demonstriert britische Truppenlandung auf Lemnos / Keine besonderen Ereignisse in Albanien und Afrika

Beograd, 22. Februar. (Associated Press of America) Ein führender Balkan-diplomat erklärte gestern abends, daß bereits eine beträchtliche Anzahl von deutschen Pontonbrücken die Donau zwischen Bulgarien und Rumänien über-spanne. Er erklärte ferner, daß der Einmarsch einer deutschen Expeditionsarmee in Bulgarien nur mehr eine Frage von Tagen, wenn nicht von Stunden sei. Kilometerlange motorisierte deutsche Truppenabteilungen befinden sich auf dem Marsch durch Rumänien, und zwar in der Richtung auf die bulgarische Grenze. Gleichzeitig kreuzen deutsche Kampfflugzeuge über Rumänien. Auf einem großen Gebäude in Sofia wurden bereits zwei Flugabwehrkanonen aufgestellt. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika ließ auf ihrem Gebäude große Plakate in englischer, bulgarischer und deutscher Sprache anbringen, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß dieses Gebäude Eigentum der USA ist.

Istanbul, 22. Februar. (Associated Press of America) In den offiziellen türkischen Rundfunkberichten des gestrigen Tages hieß es, daß die Engländer in Nordafrika große Truppenkontingente bereit halten, um eventuell rasch in die Vorgänge in Griechenland eingreifen zu können. In türkischen Kreisen glaubt man, daß die Engländer entweder tatsächlich die Absicht haben, auf dem Balkan eine neue Front gegen Deutschland zu errichten oder sind die englischen Militärmäßigungen nur deshalb erfolgt, um den Widerstand der Griechen gegen die deutschen Friedensbemühungen anzuspornen.

Rom, 22. Februar. (Avala-Stefani) Der 250. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht vom 21. d. lautet: »Griechische Front«: Keine Ereignisse von Bedeutung. Unsere Luftwaffe bombardierte mit Bomben großen und kleinen Kalibers heftig Truppenkolonnen, Geleitzüge und Befestigungsanlagen des Gegners. Unsere Jäger legten noch einmal eine Tapferkeitsprüfung ab, indem sie im Kampf mit einem überlegenen Geschwader von Flugzeugen der Typen »Gloucester« und »PZL« 12 feindliche Flugzeuge abschossen, die brennend abstürzten. Ein eigenes Flugzeug wurde zum Absturz gebracht, zwei andere kehrten mit Toten und Verwundeten am Bord zurück.

Nordafrika: Gewohnte Aufklärungstätigkeit unserer raschen Kolonnen. Im Gebiet von Kufra warfen italienische Flugzeuge Bomben kleine Kalibers auf feindliche Anlagen ab und riefen Brände hervor. Im Lauf der Nacht griffen 20 deutsche Flugzeuge den Stützpunkt Bengasi an, ferner Flugplätze und Geschützstellungen.

Im Ägäischen Meer bombardierten italienische Flugzeuge feindliche Objekte in einem griechischen Stützpunkt.

Ostafrika: Im Dschuba-Tal wird der Kampf um den Flußübergang fortgesetzt. In den übrigen Frontabschnitten fießt nichts Bedeutsames vor. Der Feind unternahm Luftangriffe auf einige Orte in Eritrea, Dschuba und im Gebiet von Giavel. Es waren Opfer und Schäden zu verzeichnen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden von Flakgeschützen heruntergeholt. In den

ersten Morgenstunden überflogen 21 feindliche Flugzeuge die Stadt Catania und warfen Bomben ab. Sechs Personen wurden verletzt. Der angerichtete Schaden ist gering.

London, 22. Februar. (Avala) Reuters Sonderberichterstatter auf dem abessinischen Kriegsschauplatz Kenneth Anderson meldet:

»Die neuen regulären abessinischen Truppen, die von südafrikanischen Offizieren in Khartum einexerziert worden sind, erhielten bei einem Angriff auf die italienischen Stellungen bei Ganghile die Feuerzaufe. Der italienische Kommandant im Gebiet Godscham, Oberst Terelli, hatte erklärt, er werde jeden Aufstandsversuch im Keim ersticken und der englischen Tätigkeit ein Ziel setzen. Er mußte sich jedoch zurückziehen. Die Besatzung mußte die Stellungen räumen, weil die negustreuen Eingeborenenverbände mit irregulären Haufen und einem sudanesischen Grenzerbataillon die Stellung angriffen. Englische Flieger zerstörten durch Bombenabwurf die Drahthindernisse und ermöglichten so den einge-

borenen Truppen den Vorstoß.

Kairo, 22. Februar. (Associated Press of America) Wie das britische Oberkommando in Ostafrika berichtet, ist es den in Italienisch-Somaliland operierenden britischen Truppen gelungen, an zwei Stellen den Übergang über den Dschuba-Fluß zu erkämpfen. Es wird nicht näher angegeben, wo diese Übergänge erfolgt sind, doch heißt es, daß der britische Vormarsch in der Zone von Gellib in die Richtung auf Mogadiscio erfolgt.

London, 22. Februar. (Reuter) Trotz Wiederholung der Version, daß 200.000 Mann britischer Truppen auf dem Wege nach Griechenland seien bzw. daß britische Truppen bereits auf Lemnos gelandet wären, werden diese Nachrichten in London nicht im geringsten bestätigt. An maßgeblichen Stellen heißt es, daß solche Nachrichten über den Balkan nur deshalb verbreitet würden, um die wahren britischen Absichten erkennen zu lassen.

Athen, 22. Februar. (Avala-Agence d'Athènes). Der offizielle Frontbericht Nr.

118 des griechischen Hauptquartiers von gestern abends besagt: Im Laufe des Tages war nur örtliche Erkundungstätigkeit zu verzeichnen. An einigen Punkten der Front Infanterie- und Artillerietätigkeit. Nach Mitteilungen des Ministeriums für innere Sicherheit hat gestern ein feindliches Flugzeug auf eine Insel im Ägäischen Meer Bomben abgeworfen.

Washington, 22. Februar. (Avala-Reuter). Wie man jetzt erfährt, befinden sich unter den Flugzeugen, die von Kalifornien nach Singapur dirigiert wurden, auch einige große viermotorige Bomber neuesten Typs mit einem Aktionsradius von 9600 Kilometer.

Kairo, 22. Februar. (Avala-Reuter). Von britischer maßgebender Stelle wird erklärt, daß hinsichtlich der Operationen bei der Oase Dschaabub die britischen Behörden der Ansicht sind, daß die Stadt schon früher hätte eingenommen werden können. Aus religiösen Gründen wurde jedoch der Angriff nicht unternommen, da man glaubt, daß die von allen Seiten eingeschlossene italienische Garnison sich ohnehin bald übergeben müssen.

## Der Luftkrieg im Westen

SWANSEA WURDE AUCH IN DER VERGANGENEN NACHT VON DEUTSCHEN FLIEGERN ANGEGRIFFEN.

Berlin, 22. Februar. (Avala-DNB). Britische Luftstreitkräfte überflogen in der vergangenen Nacht die deutsche Küste und die Deutsche Bucht. Es wurden Brandbomben abgeworfen, die auf einem Bauernhof einen Brand verursachten. Andere Bomben fielen auf offenes Feld oder ins Meer. Die Küstenbatterien brachten ein englisches Flugzeug des Typs

»Vickers-Wellington« zum Absturz.

Berlin, 22. Februar. (Avala-DNB). In der vergangenen Nacht unternahmen deutsche Bomberformationen einen neuen Angriff auf den Hafen von Swansea am Eingang zum Bristol-Kanal. Es wurden größere und kleinere Brände und Explosionen hervorgerufen. Die britische Fliegerabwehr war ziemlich schwach.

## Griechischer Hilferuf an die Vereinigten Staaten

Washington, 22. Februar. (Avala-DNB) Staatssekretär Sumner Welles, der den erkrankten Staatssekretär Cordell Hill noch immer vertreten, erklärte vor den Pressevertretern, daß die griechische Regierung ein neues Ansuchen um materielle Hilfe an die Vereinigten Staaten gerich-

tet habe. Der Unterstaatssekretär erklärte ferner, es sei hinlänglich bekannt, daß die Regierung der USA diesem Ersuchen grundsätzlich zugestimmt habe, doch könne er nicht sagen, inwieweit eine solche Hilfe auch faktisch verwirklicht werden könnte.

## Republikanische Kritik an der Roosevelt-Bill

Washington, 22. Februar. (Avala-DNB) Während der Senatsdebatte über die Englandhilfe-Bill erklärte der republikanische Senator Brook, der Senat dürfe dem Präsidenten der USA die geforderten Ermächtigungen nicht geben, ansonsten werde das Blut der amerikanischen Jugend auf seine Seele fallen. Das Blut der Amerikaner gehöre den Vereinigten Staaten und deren Verteidigung. „Ich bin für die Englandhilfe“ — sagte Senator Brook —

aber nicht für den Krieg. Von der jetzigen ungenügenden Aufrüstung darf nichts mehr hergegeben werden. England hat es nicht verstanden, den Sieg des Weltkrieges 1914–18 auszunützen. Das Englandhilfe-Gesetz ist ein ausgesprochenes Kriegsgesetz. Es gehört auf keinen Fall zum Pflichtenkreis der Vereinigten Staaten, heute oder morgen die Polizeiaufsicht in der ganzen Welt auszuüben.

### Sensationsprozeß in Bukarest

Bukarest, 22. Februar. (Avala-DNB) Vor dem Bukarester Gericht begann gestern der Prozeß gegen die Architekten Cantacuzene und Ahim, gegen die Unternehmer Lark und Leopold Sindel und drei Angestellte eines Bauunternehmens. Sie werden beschuldigt, durch mangelhafte Bauausführung den Einsturz des großen Hotels »Carlton« anlässlich des Bebens vom 10. November v. J. verursacht zu haben. Beim Einsturz wurden bekanntlich 140 Personen getötet. Der Staatsanwalt verlangte, daß vor den Gerichtsschränken auch die zuständigen Faktoren der Bukarester Stadtgemeinde zu erscheinen haben, die die Pläne für den Hotelbau genehmigt hatten. Der Senat gab dem Verlangen des Staatsanwalt statt, weshalb der Prozeß bis 20. März vertagt wurde. Als Zeugen sind zur Verhandlung 104 Zeugen geladen.

### Washington und der „Mendoza“-Fall

Washington, 22. Februar. (Avala-DNB) Unterstaatssekretär Welles erklärte gestern im Rahmen einer Pressekonferenz, daß sich die amerikanische Regierung ebenso wie die Mehrheit der panamerikanischen Staaten dem brasiliensischen Protest gegen die Verletzung der neutralen Zone im „Mendoza“-Fall anschließe. (Der brasiliensische Dampfer „Mendoza“ ist bekanntlich von einem englischen Hilfskreuzer innerhalb der panamerikanischen Sicherheitszone angehalten und untersucht worden. Ann. d. Red.) Die amerikanische Regierung sei jedoch der Auffassung, daß in Fällen der Verletzung der neutralen Zone nur diplomatische Schritte, keinesfalls aber Sanktionen, wie etwa das Verbot der Benutzung panamerikanischer Häfen, in Frage kämen.

Unterstützt die Antituberkulosenliga!

# Berghof und Nichtangriffspakt Sofia-Ankara

**Die Friedensbemühungen Jugoslawiens und des Balkans / Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Deutschland**

Der Besuch jugoslawischer Staatsmänner am Obersalzberg und der türkisch-bulgarische Pakt stehen nach wie vor im Vordergrunde des Interesses. So schreibt das Blatt »Belgrader Echo« (Belgrad) in seinem Leitartikel folgendes:

Der Besuch der jugoslawischen Staatsmänner auf dem Berghof und die bulgarisch-türkische Erklärung vom 17. dieses Monats stellen Ereignisse von außerordentlicher Bedeutung nicht nur für den europäischen Südosten, sondern auch für ganz Europa dar. Der Einfluß dieser beiden Ereignisse auf die Verhinderung einer neuen Erweiterung des Krieges auf den Balkan wird von entscheidender Bedeutung sein, wie man dies voraussichtlich sehr bald sehen wird, und ihre Entwicklung auf die Bewahrung und Vertiefung der bestehenden freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den interessierten Völkern ist heute schon augenscheinlich.

Bezüglich des Besuches des jugoslawischen Ministerpräsidenten Cvetković und des Außenministers Dr. Čincar-Marković beim Führer und Reichskanzler und beim Reichsaßenminister von Ribbentrop besteht der allgemeine Eindruck, daß der Besuch in erster Linie einen bedeutenden Beitrag zur Festigung der traditionellen freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Jugoslawien darstellt.

Diese Zusammenarbeit hatte stets sowohl für die unmittelbaren deutsch-jugoslawischen Beziehungen als auch für die Erhaltung des Friedens im ganzen Südosten Europas die glücklichsten Folgen, besonders jedoch seit dem Ausbruch des gegenwärtigen Krieges. Dank seiner loyalen, neutralen Haltung und seiner freundschaftlichen Zusammenarbeit mit Deutschland und den übrigen Nachbarn konnte Jugoslawien, wie dies auch von der ganzen Welt anerkannt wird, erfolgreich seine Politik des Friedens und der Unabhängigkeit führen, die zugleich auch der Politik des Friedens im Donau- und Balkanraum entspricht. Die geopolitische Lage, die nachbarlichen und wirtschaftlichen Interessen sowie schließlich die bekannten friedliebenden Bestrebungen des jugoslawischen Volkes waren bei der Festlegung dieser traditionellen jugoslawischen Politik entscheidend, die infolge dieser unveränderten und imperativen Umstände unabhängig und konsequent ist. Auf ähnlichen Grundlinien und Interessen beruht auch die freundschaftliche Politik gegenüber Jugoslawien. Dies bedeutet, daß die Grundlagen dieser Politik den Lebensinteressen beider Völker entspringen, und das sie als solche momentanen internationalen Konjunkturen nicht unterworfen ist.

Die Kraft dieser Politik kommt übrigens auch in der gegenwärtigen Haltung beider Staaten zum Ausdruck, die bewirkt, daß das Verhältnis zwischen beiden Staaten besonders auf wirtschaftlichem Gebiet auch im Laufe dieses Krieges bedeutend vertieft wurde. Unabhängig von all diesen unmittelbaren Folgen der jugoslawisch-deutschen Zusammenarbeit bleibt eine Tatsache, mit der man rechnen muß nämlich, daß Jugoslawien und Deutschland derart am besten der Erhaltung des Friedens in diesem Teil Europas dienen, die den näheren und ferneren Interessen beider Staaten zur Gänze entspricht.

Eine bis zu einem gewissen Grad ähnliche Wirkung hat auch die bulgarisch-türkische Erklärung vom 17. Februar, wenn auch die Form etwas anders ist, da es sich in diesem Fall nicht um eine kriegsführende Seite handelt, sondern um zwei neutrale und freundschaftliche Staaten, die bestrebt sind, außerhalb des Krieges zu bleiben. Man darf jedoch dabei nicht vergessen, daß Bulgarien bis zum Besuch der jugoslawischen Staatsmänner auf dem Berghof im Mittelpunkt schicksaftiger Kombinationen stand und daß

fast in der ganzen Welt die Befürchtung vorherrschte, daß es sehr bald zu einem neuen Kriegsschauplatz werden könnte. Die allgemeine Aufnahme der bulgarisch-türkischen Deklaration, durch die sich beide Staaten verpflichten, sich jeder Angriffsaktion zu enthalten, beweist, daß diese Erklärung ebenfalls einen bedeuten- den und vielleicht entscheidenden Beitrag zur Befriedung des südöstlichen Raumes bedeutet, die den gemeinsamen Bestrebungen sowohl der Balkanstaaten selbst als auch ihrer Nachbarstaaten, vor allem Deutschlands, entspricht, welch letzteres auch bei dieser Gelegenheit erneut seine gut bekannte Haltung zu den Problemen

des Südostraumes betont.

Alle diese Tatsachen weisen, daß nur einige Tage genügen, um auf dem Balkan eine bedeutende Beruhigung hervorzurufen und erfolgreich und schnell alle Befürchtungen hinsichtlich einer neuen Erweiterung des Krieges in diesem Teil Europas zunichte zu machen. Die Entschlossenheit und Geschwindigkeit, mit der Jugoslawien, Bulgarien und die Türkei — wenn auch jeder auf seine Art und der geopolitischen Lage seines Landes entsprechend — erneut ihre Kräfte für die Erhaltung des Balkanfriedens einsetzen, können als richtunggebend angesehen werden. Die loyale und konsequente Be-

friedungsaktion, die von diesen drei Staaten ununterbrochen durchgeführt wird, konnte somit neue und segensreiche Erfolge buchen. Aber in Anbetracht der außerordentlichen Verhältnisse und der ständigen Ungewißheit stellen diese Erfolge nur eine Etappe auf dem Wege zur definitiven Bewahrung des Balkans vor einer Erweiterung des Krieges dar, die auch für die Zukunft die Sorge jedes einzelnen, aber auch aller Staaten gemeinsam bleiben wird. Die Friedensaktion, die Jugoslawien und mit ihm die übrigen Balkanvölker ununterbrochen führen, wird demnach mit unverminderter Kraft bis zu ihrem vollen Erfolg durchgeführt.

## Swansea schwer bombardiert

**Wieder mehrstündige und wellenförmige deutsche Luftangriffe auf England / Die Hafenstadt Swansea in Südwales war das Ziel besonders schlimmer Luftbombardements**

Berlin, 22. Februar. (Avala-DNB). Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Bei den Angriffen auf feindliche Geleitzüge in den englischen Gewässern versenkte die Luftwaffe drei Handelsschiffe mit insgesamt 11.500 RGT und beschädigte vier weitere größere Schiffe schwer.

In den Luftkämpfen über Dover verlor der Feind zwei Jagdapparate vom Typ »Spitfire«.

In der Nacht zum 21. Februar wurden erfolgreiche Bombenangriffe auf Hafen- und Dockanlagen im Themsegebiet und im Bristolkanal durchgeführt. Ein Hafen an der Westküste Englands wurde vermint.

Im Mittelmeerraum griffen deutsche Bomberflieger englische Truppenzusammenziehungen bei El Brede und einen Hafen in Libyen an.

Feindliche Flugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einen Ort im besetzten Gebiete ab, ohne jedoch Schaden zu verursachen.

London, 22. Februar. (Avala.) Reuter meldet: Das Luftfahrtministerium teilt

mit, daß englische Flugzeuge im Laufe des Donnerstag Hafenanlagen in Ymuiden in den Niederlanden bombardiert hätten. Es seien im Hafen starke Brände herverufen worden. In der Nacht zwischen 20. und 21. d. M. habe es bloß Erkundungstätigkeit der britischen Luftwaffe über deutschen Flugplätzen im nördlichen Teil von Frankreich gegeben. Von

diesen Operationen seien alle britischen Flugzeuge zurückgekehrt.

London, 22. Februar. (Associated Press). Die deutschen Luftangriffe auf England erstreckten sich in der Nacht zum 21. d. M. auf den gesamten Küstengürtel Süd-, Südost- und Ostenglands, auf ein breites Gebiet von Südwales sowie auf London und Umgebung. Die Angriffe begannen in den frühen Abendstunden und endigten erst um Mitternacht. Besonders schlimm war der Angriff, den die Hafenstadt Swansea in einer zweiten darauf folgenden Nacht erlebte. Zur Dämmerung erschienen über der Stadt die deutschen Bomber und verschütteten die Stadt und den Hafen mit Hunderten von Brand- und Sprengbomben. Dem ersten Angriff folgten wellenartig weitere Angriffe, die erst um Mitternacht ihr Ende fanden. In der Stadt und im Hafen entstanden zahlreiche Brände, die erst in den Morgenstunden unter Kontrolle kamen. Im Zentrum der Stadt wurden mehrere Kaufhäuser in Schutt gelegt. In einzelnen Stadtbezirken wurden zahlreiche Wohnhäuser zerstört. Der Angriff forderte eine beträchtliche Anzahl an Toten und Verwundeten. Es war dies bereits der dritte Angriff auf Swansea, und zwar zwei Nächte nacheinander.



## „Berlins strategischer Plan“

**FÜR DEN HAUTANGRIFF AUF ENGLAND WERDEN DIE U-BOOTE Eingesetzt — »GLEICHZEITIG WIRD DEUTSCHLAND EINE ENTSCHLOSSENE AKTION IM MITTELMEER UNTERNEHMEN UND DIE INVASION IN ENGLAND UNTERNEHMEN«, SCHREIBT DER »DIENST AUS DEUTSCHLAND«**

Berlin, 22. Februar. (Avala-DNB) Unter dem Titel »Berlins strategischer Plan« veröffentlicht der »Dienst aus Deutschland« einen interessanten Bericht, in welchem auf den OKW-Bericht über die Versenkung von 96.000 Tonnen Schiffsraumes hingewiesen wird, der sich auf der Fahrt nach England befand. Charakteristisch sei es, daß hier von 78.500 Tonnen durch U-Boote versenkt wurden. Dieses Ergebnis sei jedoch gering, da die Mehrzahl der Tauchbootmannschaften mit den Vorbereitungen für den Hauptangriff auf England beschäftigt ist. Die Zusammenarbeit der Tauchboote und der Überwassereinheiten zusammen mit der Luftwaffe wird England tödlich treffen, indem es von seinen Versorgern abgeschnitten wird. Berlin verspricht sich viel von den Luftangriffen auf die englische Kriegsindustrie, die Verkehrswägen und Militärlager. Deutschland wird gleichzeitig eine entschlossene Aktion im Mittelmeer und die Invasion unternehmen. Die Möglichkeiten und Pläne hinsichtlich der Invasion sind so zahlreich,

daß die englische Leitung einem Scheinmanöver leicht auf den Leim gehen wird,

Ein kleiner englischer Hafen könnte hierbei als Brückenkopf für England noch schicksalhaft werden.

\* Lente, die an erschwertem Stuhlgang und gleichzeitig an Hämorrhoiden leiden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. Reg. S. br. 30.474/35.



Lord Halifax, der neue englische Botschafter in Washington, während seiner Amerika-Reise

# Probleme der Ägäis

**Bulgariens Anspruch auf einen Ausweg zum Ägäischen Meer / Der Anspruch ist schon seinerzeit durch Serbien und Griechenland anerkannt worden / Vor einem deutsch-englischen Zusammenstoß in der Ägäis?**

Die neueste Entwicklung der Lage im europäischen Südosten ist durch den Abschluß des türkisch-bulgarischen Nichtangriffs- und Freundschaftspaktes schlaglichtartig erhebt worden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der italo-griechische Waffengang, den Deutschland in Bälde durch eine militärische Aktion auf dem Wege über Bulgarien beenden dürfte, den Ausgangspunkt für die Verwirklichung der bulgarischen Revindikationen bilden wird. Bulgarien mußte bekanntlich im Frieden von Neuilly auf seinen freien Zugang zur Ägäis verzichten. Das Ägäische Meer bedeutete für Bulgarien die sichere und durch keine Eventualitäten beschränkte Einschaltung in den internationalen Handel. Bulgarien fügte sich zwar nach dem Weltkriege in sein Los, gab aber den Anspruch auf die Ägäis nie auf. Seit der Gründung des ersten Bulgarenreiches im Jahre 679 war Bulgarien bestrebt, diese Küste ungestört zu besitzen. Dieser Besitznahme lag zu jener Zeit die ethnische Ausbreitung des Bulgarentums zugrunde. Im Vertrag von San Stefano am 3. März 1878 wurde dem zur Unabhängigkeit gelangten Bulgarien ein wichtiger Teil der ägäischen Küste mit dem Hafen von Kawalla und dem Golf von Orphani zugesprochen. Englands Opposition gegen die Erweiterung der russischen Einflußnahme war jedoch schuld daran, daß bereits am 13. Juli 1878 der Berliner Kongreß die Grenzen des neuen Bulgarien beschnitten, welches auf die Ägäis-Küste verzichten mußte.

Bulgariens Anspruch auf Thrazien wurde durch Griechenland und Serbien zur Zeit der Balkan-Kriege (1912-13) ebenfalls anerkannt. Im Art. 2 des geheimen Zusatzprotokolls des serbisch-bulgarischen Bündnisvertrages vom 29. Februar 1912 wurde vereinbart, daß »Serbien das Recht Bulgariens auf das Gebiet östlich der Rhodopen und des Struma-Flusses anerkennt«. Im Sinne des Londoner Vertrages vom 30. Mai 1913 hat die Türkei das ganze Ägäische Küstengebiet bis zur Linie Enos-Midia an Bulgarien abgetreten. Selbst der griechisch-serbische Bündnisvertrag vom 1. Juni 1913, der in der Absicht geschlossen wurde, Bulgarien zurückzudrängen, beließ ganz Thrazien und den Kreis Kawalla in bulgarischem Besitz. Nach dem für Bulgarien unglücklich ausgefallenen zweiten Balkankrieg folgte am 11. August 1913 der Bukarester Vertrag, ein Gemeinschaftswerk der seinerzeitigen Gegner Bulgariens. Selbst dieser Vertrag



beließ Bulgarien im ungestörten Besitz Thraziens zwischen den Flüssen Mesta und Maritsa. Der Kreis Kawalla wurde zwar Griechenland zugesprochen, doch behielten sich Österreich-Ungarn und Rußland das Revisionsrecht vor.

Der kluge Realpolitiker Venizelos erklärte im griechischen Parlament am 13. März 1913 über die Frage der ägäischen Küste folgendes:

»Ich würde eine Grenze, die für uns Gefahren bürgt, nicht annehmen, da Griechenland auf diese Weise erweitert und ohne ein Rückgrat entlang der Küste ausgedehnt, viel schwächer sein würde.«

Venizelos hatte noch 1915 den gleichen Standpunkt vertreten und versucht, König Konstantin zu der Rückgabe von Kawalla an Bulgarien zu bewegen.

Der Vertrag von Neuilly (27. November 1919) bestimmt in den Artikeln 27 und 48, daß Westthrakien zwischen den Flüssen Mesta und Maritsa im bulgarischen Besitz verbleiben soll; es wurde allerdings durch eine interalliierte Kommission verwaltet. Der Lausanner Vertrag (24. Juni 1923), der u. a. Griechenland für die in der Türkei erlittene Schlappe schadlos

halten sollte, verfügte jedoch die Abtretung Westthrakiens an Griechenland. Der Vertrag von Neuilly sichert zwar theoretisch die freie Benützung der ägäischen Häfen Bulgariens zu, die praktische Auswertung dieses »Rechts« konnte allerdings nie erfolgen. Somit mußte Bulgarien dulden, daß es von dem Meere durch einen schmalen Landstreifen von 25 bis 80 km Tiefe abgetrennt bleibe.

Um die ethnographischen Rechte Bulgariens zu beleuchten, kann auf die Volkszählung verwiesen werden, die die Interalliierte Kommission im März 1920 in Westthrakien vornahmen ließ und die in diesem Gebiet

81.000 Bulgaren,  
73.000 Türken und  
52.000 Griechen

ermittelte. Dieser Volkszählung war bereits eine Massenabwanderung des bulgarischen Bevölkerungsanteils vorausgegangen, der der abziehenden bulgarischen Wehrmacht folgte. Als eine Zwangsfolge des Vertrags von Neuilly mußte Bulgarien mit Griechenland noch eine Konvention über den Bevölkerungsaustausch abschließen, die sich als eine Zwangsausiedlung des Bulgarentums aus Westthrakien erweisen sollte. Der seinerzeit nach Bulgarien gekommene Flüchtlingsstrom konnte zum Teil bis heute nicht in gesun-



den Verhältnissen untergebracht werden und bildet den Grund vieler sozialer Schwierigkeiten des Landes.

Aus diesen Gründen hat Bulgarien nie die ihm in seiner Not aufgezwungene Lage anerkannt und besteht unverändert auf dem Standpunkt, den es bereits zur Zeit des Berliner Kongresses vertreten hatte:

1. Thrakien bildet mit Bulgarien eine geographische und wirtschaftliche Einheit;
2. die Häfen Thrakiens sind die Häfen Bulgariens, sie sind die Aus und Einfahrtstore der bulgarischen Wirtschaft;
3. ethnisch gehört der größte Teil der Bevölkerung dem Bulgarentum an; die Zwangsausbürgerung v. 1923-24 kann nicht als eine rechtlich anerkannte Maßnahme angesehen werden,



und anderen Persönlichkeiten eingefunden.

Heute morgens trug sich Minister Homan in das Hofempfangsbuch ein und ließ seine Visitkarten bei den Mitgliedern des königlichen Regierungsrates abgeben. Um 9 Uhr 40 Minuten erfolgte auf dem ungarischen Soldatenfriedhof eine feierliche Kranzniederlegung durch Minister Homan. Um 10.50 erstattete Minister Homan dem Unterrichtsminister Dr. Krek einen offiziellen Besuch. Ministerpräsident Cvetković empfing den ungarischen Kultusminister um 11 Uhr. Minister Homan wurde sodann von S. K. H. dem Prinzregenten in Audienz empfangen. Für heute 12.30 Uhr ist ein Besuch beim Außenminister Dr. Cincar-Marković vorgesehen. Nachher wird Minister Homan auf der Avala einen Kranz auf das Grabmal des Unbekannten Soldaten legen. Um 13.30 gibt Unterrichtsminister Dr. Krek auf der Avala zu Ehren des ungarischen Kultusministers ein Diner. Für morgen sind Besichtigungen einzelner Unterrichtsanstalten usw. vorgesehen. Kultusminister Homan verläßt morgen abends die jugoslawische Hauptstadt. Die beiden Unterrichtsminister der befreundeten Staaten werden bei die-

ser Gelegenheit alle Fragen prüfen, die sich auf den Abschluß eines jugoslawisch-ungarischen Kulturabkommens beziehen.



Er: »Verflucht, es hämmert mir nur so im Kopf herum!«

Sie: »Du hast wieder einen Kater. Oder fehlt Dir sonst etwas?«

Er: »Ja, Aspirin!«

× Mandschurische Baumwolle und Garne soll Jugoslawien nach einer Meldeung des »Jugoslawischen Kuriers« demnächst erhalten. Die Angebote sollen sehr günstig sein. Die Ware würde über Rußland eintreffen. Nähere Angaben liegen noch nicht vor.

## Tokio dementiert

JAPAN HAT KEINEN VERMITTLUNGSVORSCHLAG IN LONDON UNTERBREIET

Tokio, 22. Februar. (Domei) Im Informationsbüro wurde gestern den ausländischen Korrespondenten erklärt, daß Außenminister Matsuoka keinen Landes Friedensvermittlungsvorschlag unterbreitet habe. Eine persönliche Botschaft Matsuokas an die Adresse des englischen Außenministers wurde dahin ausgedeutet, daß es sich lediglich um die per-

sönliche Mitteilung über die Fernostkrise und die Notwendigkeit der Wiederherstellung einer neuen Ordnung in Asien gehandelt habe. Matsuoka habe den Wunsch nach allgemeinem Frieden in der Welt auch bei dies Gelegenheit zum Ausdruck gebracht. Von einem konkreten Vorschlag sei jedoch keine Rede gewesen.

## Vor dem Abschluß eines Kulturbündnisses mit Ungarn

Ber ungarische Kultusminister Homan in Beograd

Beograd, 22. Februar. Auf seiner Rückreise aus Sofia, wo die Unterzeichnung des bulgarisch-ungarischen Kulturbündnisses stattfand, ist der ungarische Kultusminister Balint Ho-

man gestern in Beograd eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatte sich am Bahnhof Unterrichtsminister Doktor Krek mit dem ungarischen Gesandten Baron Bakacs-Bessenyei

# Englische Kommentare zur Lage im Südosten

„New Statesman“ und „Spectator“ über die Hintergründe der türkisch-bulgarischen Diktatur / „Deutschland wird beim Einmarsch in Bulgarien nicht mehr auf den Widerstand der Türkei stoßen“

London, 22. Februar. Unter den Auslegungen, die die britische Presse für den türkisch-bulgarischen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt aufgebracht hat, sind vor allem zwei Auffassungen herauszuhören: die Kommentare der angesehenen Zeitschriften »The New Statesman« und »Spectator«. Die Revue »The New Statesman« ist das Sprachrohr der Mitarbeiterkreise aus der Nähe des Außenministers Sir Anthony Eden. Im »Spectator« kommen indessen die einflußreichen Männer der Konservativen Partei zu Worte.

»The New Statesman« schreibt im Rahmen einer aufrichtigen Darstellung der Dinge, wie sie nach der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Paktes entstanden sind, man müsse zu der einfachen Schlüffolgerung kommen, daß Bulgarien und die Türkei sich verpflichtet hätten, ihre Nachbarn nicht anzugreifen. Unter den heutigen Umständen sei dies so zu verstehen, daß Bulgarien und die Türkei sich passiv verhalten werden, wenn die deutschen Truppen in

Bulgarien einmarschieren sollten. »Das ist« — so heißt es weiter — »der Kern des bulgarisch-türkischen Paktes. Bei allem Verständnis, das wir für die schwierige Lage der Türkei haben, müssen wir dennoch der Wahrheit in die Augen blicken und die Dinge mit dem richtigen Namen nennen. Deutschland wird beim Einmarsch in Bulgarien nicht mehr auf den Widerstand der Türkei stoßen. Das ist aber auch das Große, das sich seit dem Herbst bis zum Abschluß des türkisch-bulgarischen Paktes verändert hat.«

Der »Spectator« ist weniger pessimistisch und versucht, den türkisch-bulgarischen Vertrag günstig zu beurteilen. »Man muß sich alles vor Augen halten« — schreibt die Zeitschrift — »was in den letzten Wochen geschehen war. Anders kann man den Sinn dieses Vertrages nicht erfassen. Die britische Regierung hat die ersten bulgarisch-türkischen Verhandlungen mit Wohlwollen und Zustimmung begleitet. Die Türkei hatte damals nämlich versucht, Bulgarien zum Widerstand gegen jeden deutschen Einmarsch zu bewe-

gen. Der Türkei ist dies nicht gelungen. Zumindest in diesem Punkt nicht und die bulgarische Regierung war nicht gewillt, das Versprechen abzugeben, daß sie sich einem etwaigen deutschen Druck widersetzen werde. Die Vertreter der Türkei wollten damals wenigstens so viel retten, als zu retten noch möglich war. Sie schlugen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes vor. Auf diese Weise sollte Deutschland jegliche Begründung vorweggenommen werden, mit der der deutsche Einmarsch erfolgen sollte, falls Deutschland erklären würde, Bulgarien unter seinen Schutz nehmen zu wollen. In diesem Punkte ist die Türkei erfolgreich gewesen. Dieser Erfolg in seiner heutigen Form bedeutet wenig auf dem Rechentisch, er ist aber trotzdem groß, weil man nach einer anderen Ausrede für den Einmarsch wird Ausschau halten müssen. England hat sich über diesen Pakt nicht zu beklagen, weil er in keinerlei Weise den inneren Geist der englisch-türkischen Freundschaft geschwächt hat.«

habe nichts anzuziehen!“ hörte auf. Noch einfacher war es in tropischen Ländern. Da bestand die ganze Bekleidung aus einem Lendenschurz und oft aus — noch weniger.

Das jungbabylonische Reich vor zweieinhalb Jahrtausenden kannte merkwürdig... eise... s... h... le... Hemden. Die ältesten nachweisbaren Hemden der vorderasiatischen Syrier waren buntgemustert und mit Fransen verziert. Das Hemd als Hauptkleid stellte auch die Nationaltracht der alten Aegypter dar. Die Helden Homers, die bis auf unsere Tage ruhelos in den humanistischen Gymnasien herumgestern, trugen außer dem togagleichen Mantel das tunikaähnliche Unterkleid. Aber die homerische Frau schlang nur die Toga als einziges Gewand um sich. In Alt-Rom war das Hemd lange unbekannt. Die Tunika — das hemdartige Untergewand — übernahmen die Römer erst von den Hellenen.

Die alten Germanen, die schon mit Rücksicht auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse auf dem Gebiete der Schutzkleidung erforderlicherweise mußten als die Südländer, kannten, wie schon Tacitus berichtet, ebenfalls hemdartige Untergewänder. Auf der berühmten Markussäule in Rom, die um 185 auf der jetzigen Piazza Colonna errichtet wurde, tragen die sonst vollbekleideten Germanen beiderlei Geschlechtes langärmlige Hemden. Es ist anzunehmen, daß die Römer die Mode, linnene Hemden zu tragen, von unseren Vorfahren übernommen haben.

Es dauerte erstaunlich lange, bis das Hemd sich bei den einzelnen Kulturrnationen so eingebürgert hatte, daß man auch in weiteren Volkskreisen von einem Kleiderbrauch sprechen konnte. Nur ganz allmählich wurde in deutschen Landen aus einem Luxusgegenstand, den zuerst nur Könige, Ritter und Edle anlegten, ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand. Als das Mittelalter schon im Ausklingen war, übernahm auch der Bürger und zuletzt der Bauer die Mode des Hemdetrags. Heute noch gehört das Hemd der Bäuerin, das aus dem Mieder lugt und die Arme bauschig umschließt, zu den schönsten Trachtenstücken.

Eine große Rolle spielt das Hemd in Spruch und Brauch. Solange es ein Vorrecht der Vornehmen war, ein Hemd zu tragen, spottete der Volksmund über die „Schlemmer“, die „Hemmetlein“ tragen. Ein geflügeltes Wort ist der Vorwurf geworden, den man dem Gutmütigen macht, daß er sich „das Hemd vom Leibe wegnehmen läßt“. Ein Schwindler versucht sein Opfer „bis aufs Hemd auszuziehen“. Von einem charakterlosen Menschen sagt man, daß er seine „Gesinnung so oft wie sein Hemd wechselt“. Und mit Recht behauptet man, daß „einem das Hemd näher sitzt als der Rock“.

Frühzeitig wurde das Hemd auch in Volksglauben und Brauchtum einbezogen. Namentlich in bäuerlichen Gegenenden bildet das „Brauthemd“ das bekannte Schmuckstück der ganzen Wäscheausstattung. Es wird mit besonderer Sorgfalt aus bestem Linnen genäht und von allen Hochzeitsgästen — besonders von den Männern — entsprechend begutachtet, bewundert und bewitzelt. Das sogenannte „Nachthemd“ wird in der Christnacht von einer Jungfrau gesponnen, gewebt und genäht. Ein solches Wunderwerk soll den Mann, der es trägt, unbesiegbar und unverwundbar machen, also eine Art Talisman sein. In Tirol wickelt man ein neugeborenes Kind in das Hemd des Vaters ein und glaubt, so werde es leicht erziehbar sein. In Pommern hat man etwas ganz Reizendes entdeckt, um zu verhindern, daß das neugeborene Mädchen einmal — sitzenbleibt. Man bündelt es bei der Geburt in ein Manneshemd ein und ist dann felsenfest überzeugt, daß es im heiratsfähigen Alter einen Mann bekommen wird. Wir glauben aber, daß auch die pommerschen Mädchen, die bei der Geburt in kein Manneshemd eingewickelt wurden, einen Mann — einzwickeln verstehen. Allgemein jedoch warnt man davor, ein Kind zar-

## Wirtschaftskrise in Südamerika infolge Gegenblockade der Achsenmächte

von FÜNF DAMPFERN, DIE VON SANTOS NACH ENGLAND ABGINGEN, WURDEN VIER VERSENKT

Rio de Janeiro, 22. Februar. (Stefani) In den brasilianischen Seeschiffahrtkreisen wird auf die erfolgreichen Maßnahmen in der Gegenblockade der Achsenmächte gegen England hingewiesen. In England herrscht eine zunehmende Besorgnis darüber, daß die Zugriffe Deutschlands und Italiens gegen die englischen Versorgungstransporte immer würgender sind. So wird hervorgehoben, daß von fünf Dampfern, die von Santos nach England in See gegangen waren, vier versenkt wurden. Gleichzeitig wird

auf die Schwierigkeiten hingewiesen, denen die brasilianische Industrie und der Handel begegnen, besonders aber auf den Mangel an Aluminium und anderen Rohstoffen. Die Wirtschaftslage verschlechterte sich insbesondere auch auf dem Kaffee- und Baumwollmarkt. Nach Meldungen aus Argentinien und anderen südamerikanischen Staaten ist die Lage dieser Staaten fast die gleiche wie jene Brasiliens. Die Reedereien verzeichnen 40 Prozent Rückgang der Beschäftigung ihrer Flotten.

## Die Verluste der jugoslawischen Handelsmarine

Split, 22. Februar. Vor Ausbruch des europäischen Krieges zählte die jugoslawische Handelsflotte 93 Überseedampfer, davon 14 für den Dienst im Mittelmeer mit einer Gesamttonnage von 585.692 Tonnen. Nach Ausbruch

des Krieges wurden sechs Dampfer mit einer Gesamttonnage von 45.240 Tonnen verkauft, darunter die beiden Dampfer »Kraljica Marija« und »Princesa Olga«. Verunglückt sind zwei Schiffe mit insgesamt 14.525 Tonnen. Im Krieg verloren

wurden 11 Dampfer mit insgesamt 80.380 Tonnen. Die Verringerung der Gesamttonnage der jugoslawischen Handelsflotte betrug demnach 140.145 Tonnen. In den eigenen Häfen liegen 11 Schiffe, im Ausland ein Dampfer, mit zusammen 32.286 Tonnen. Abgerüstet haben mehrere Schiffe mit einer Gesamttonnage von 59.551 Tonnen. Auf diese Weise hat sich die Beschäftigung der jugoslawischen Handelsflotte um 200.000 Bruttoregister-tonnen verringert, d. i. um ein Drittel weniger als vor dem Kriege. Die restlichen Schiffe sind jetzt meist auf den großen Ozeanen beschäftigt. Im Mittelmeer ist höchst selten ein jugoslawischer Dampfer anzutreffen. Sechs jugoslawische Dampfer sind beim Herantransport von Lebensmitteln und Rohstoffen für die Schweiz beschäftigt.

### Die kleine Welt

#### Das Hemd war einmal ein Luxus!

Die Römer übernahmen es von den Hellenen — Das Leinenhemd war in Germanien zu Hause

Warum soll man sich immer nur über Hüte und Kleider unterhalten? Plaudern wir einmal über eine Sache, die uns — am nächsten liegt: über das Hemd! Wenn wir heute mit der größten Selbstverständlichkeit in diesen unentbehrlichen, aus unserem Kulturleben gar nicht wegzudenken Gegenstand hineinschlüpfen, den die Männer stolz zur Schau tragen, die Frauen sittsam verborgen oder nur ahnen lassen, möchten wir es kaum glauben, daß es bis ins 17. Jahrhundert ein Luxus war, ein Hemd zu besitzen. Und weil es eben ein Luxus war, trennte man sich am Abend von dieser Kostbarkeit und legte sich nackt ins Bett. Was in heißen Sommernächten zuweilen auch bei uns noch vorkommen soll, aber keineswegs als eine Kompromiß-Lösung der Streitfrage „Nachthemd oder Pyjama“ betrachtet werden kann.

Es ist ganz interessant, die Entwicklungsgeschichte des Hemdes zu verfolgen. Daß der Urmensch kein Hemd hatte, braucht man eigentlich nicht zu erwähnen. Er hüllte sich in rauheren Gegenden einfach in einen Tierpelz. Die Frauen kannten auch noch keine Garderobensorgen. Wenn der Pelz schäbig geworden war und die Frau ein neues Winterkostüm benötigte, erlegte der Mann einen neuen Bären und das Gebrummel: „Ich



Eine Eskimofamilie stellt sich hier mit ihrer reichen Beute an Nerz-, Weiß- und Rotfuchsfellen vor. KG

# Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 22. Februar

## Mehl- und Brotkarten für März

DIE AUSGABE ERFOLGT AB 24. FEBRUAR BIS 1. MÄRZ AN SIEBEN RAYONSTELLEN

Das städtische Approvisionierungssamt teilt mit, daß die Ausgabe der Mehl- und Brotkarten für den Monat März in der Zeit vom 24. d. mittags bis einschl. 1. März mittags erfolgt. Die Karten werden an die Familienoberhäupter auf Grund der vorgelegten richtig ausgefüllten Talons der Fabruarkarte für die Angehörigen, die Untermieter und das Gesinde ausgegeben. Die Verteilung wird an sieben Rayonstellen für die nachfolgenden Stadtteile erfolgen. Jene Personen, die die Februarkarte verloren haben, haben sich in ihrem eigenen Interesse Montag, den 24. d. M. um 12 Uhr an ihrer Rayonstelle zu melden, um den Verlust anzumelden.

Die Ausgabe der Mehl- und Brotkarten erfolgt am Montag, den 24. d. von 12 bis 18 Uhr wie folgt:

1. Mädchenvolksschule I (Miklošičeva ul. 1, Parterre) für die Barbarska, Dravská, Gledališka, Gospejna ulica und den Hauptplatz.

## Schwäbisch-deutscher Kulturbund

Die Ortsgruppe Maribor des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes teilt ihren Mitgliedern mit, daß die Spielschar der Marenberger Ortsgruppe am Faschingdienstag, den 25. d. M. um 20 Uhr einen lustigen Theaterabend mit anschließendem gemütlichen Zusammensein veranstaltet. Aufgeführt wird Sebastian Wiesers »Die Preiskuh«, eine Bauernkomödie in 4 Aufzügen. Volksgenossen, die an diesem Theaterabend teilnehmen wollen, werden ersucht, dies in unserer Geschäftsstelle, Glavni trg 1-III., bis spätestens Montag mittags bekanntzugeben.

Die Mitwirkenden beim WHW-Wunschkonzert mögen sich verläßlich schon vor 19 Uhr im Konzertsaal einfinden. Pünktliches Erscheinen dringend notwendig!

**HARMONIKA  
HOHNER - SCANDALLI  
ROYAL STANDARD  
ZU ALTEN PREISEN  
SOLANGE DER VORRAT REICHT  
V. WEIXL in SINOVÁ, MARIBOR**

## Sowjetfilm in Ljubljana abgeführt

Ljubljana, 22. Februar. Im »Union«-Kino wird seit einigen Tagen der Film »Zirkus« gedreht. Es handelt sich um einen Film der sowjetrussischen Produktion. Der Film wurde aber gestern plötzlich vom Programm abgestellt, und zwar auf Druck der katholisch orientierten Hochschüler, die für den Fall, daß der Film noch länger gedreht werden sollte, mit Demonstrationen gedroht haben. Der »Slovenec« bemerkte hiezu, es sei nur zu wünschen, daß in Zukunft solche Sowjetfilme nicht mehr aus Angst vor Demonstrationen vom Programm gestrichen werden mögen, da man sie überhaupt nicht zu bestellen brauche. Dies sei für jedermann klar, da solche Filme in slowenischen Kinos keinen Platz hätten. Der Sowjetfilm im »Union«-Kino sei moralisch anfechtbar und tendenziös gewesen.

ten Alters auf ein Weiberhemd zu legen. Solchen Kindern soll im späteren Leben vieles verkehrt gehen. Wenn das stimmt, dann muß mancher als Kind ganz gegen seinen Willen einmal in ein Weiberhemd gewickelt worden sein.

Lothar Sachs

Frl. Gisela Kmetič; Alois Divjak, Photograph, mit Frl. Marie Drozg; Alois Križanec, Arbeiter, mit Frl. Cäcilie Göbel; Maximilian Gril, Tischler, mit Frl. Marie Celofiga. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene in der Vorwoche. In der vorigen Woche sind gestorben: Anna Schauperl, 60 Jahre alt; Josef Čepe, 56 J.; Georg Klabus, 75 J.; Oswald Gselman, 14 Monate; W. Schilk, 35 J.; Erika Janžekovič, 6 Monate; Rupert Vrečko, 3 Monate; Marie Berglesem, 67 J.; Marie Zuck, 57 J.; Josef

## Café Rotovž Faschingssonntag Faschingdienstag Faschingsrummel

4. Knabenvolksschule 4 (Gospovetska cesta): Bernekerjeva, Bezenškova, Copova, Gajeva, Ipavčeva, Kamniška, Kosarjeva ulica, Vrbanska cesta.

5. Mädchenvolksschule 2 (Zolgerjeva ulica): Beograjska, Bolfenska, Črtomirova ulica.

6. Knabenvolksschule 3 (Ruška cesta): Tržaška cesta.

7. Knabenvolksschule 3 (Ruška cesta): Marmontova, Masarykova, Marksova, Mejna, Valvazorjeva und Murkova ulica.

Für die anderen Tage wird die Kartenverteilung in der nächsten Folge des Blattes bekannt gegeben werden.

m. Todestall. Ganz unerwartet ist der Beamte des hiesigen Kreisamtes für Arbeiterversicherung Karl Kluder einem Herzschlag erlegen. Der Verstorbene, der erst im 52. Lebensjahr stand, war als entgegenkommender und konzilianter Beamter bekannt und erfreute sich bei allen, die mit ihm in Berührung kamen, der größten Wertschätzung. Friede seiner Asche!

m. In Ljubljana verschied im hohen Alter von 80 Jahren der Besitzer und ehemalige Kaufmann Josef Pahor. Der Verstorbene war der Vater des Sekretärs der Pensionsanstalt für Angestellte Julius Pahor und des Direktors der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Ing. Bogdan Pahor sowie Schwiegervater des Museumdirektors Dr. Josef Mal. Friede seiner Asche!

m. Promotion. An der Zagreber Universität wurde Herr Stanko Rupena zum Doktor der Medizin promoviert. Wir gratulieren!

m. Der Geschichtsforscherverein in Maribor hält Sonntag, den 9. März um 10 Uhr vormittags in den Räumen der Studiobibliothek seine Jahrestagung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Jahrestagung des Photoklubs. Der Mariborer Photoklub hält Montag, den 24. d. um 20 Uhr im Burgkeller seine Jahreshauptversammlung ab, in der u.a. auch das neue Arbeitsprogramm festgelegt werden wird.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Jos. Skamlec, Brauereiarbeiter, mit Frl. Anna Hašnik; Josef Zavernik, Landwirt, mit Frl. Josefine Krautberger; Stefan Potocnik, Schmied, mit Frl. Marie Novak; Maximilian Mali, Schuhmacher, mit Frl. Julianne Fric; Peter Skaza, Friseurmeister, mit Frl. Marie Habermann; Walter Göbel, Inkassant der Stadtbetriebe, mit Frl. Marie Romih; Ignaz Rebernak, Weber, mit Frl. Marie Repec; Matthäus Pavlič, Besitzerssohn, mit Frl. Anna Kosi; Cyril Oder, Besitzer, mit Frl. Cäcilie Ulčnik; Alois Bračič, Besitzer, mit Frl. Frančiška Ulčnik; Max Breznik, Schlosser, mit Frl. Draga Sorgo; Alois Vogrinac, Textilarbeiter, mit Frl. Marie Brecl; Josef Kac, Schlosser der Staatsbahnen, mit Frl. Maria Kac; Franz Krajnc, Postangestellter, mit Frl. Stefanie Vinčić; Anton Šcerer, Kaufmann, mit Frl. Hermine Zupančič; Othmar Pristovnik, Metallschleifer, mit Frl. Friderike Kropf; Silvester Janeček, Müller, mit Mlakar, 31 J.; Božidar Strumpf, 1 J.;

Franz Golčar, 55 J.; Marie Mirnik, 45 Jahre alt. — R. i. p.!

\* Kaufe Gold zu höchsten Tagespreisen O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11. 778

m. Aus dem Bahndienste. Versetzt wurden die Verkehrsbeamten Franz Zelezniček von Trbovlje nach Sevnica, Lado Štuvel aus Sevnica nach Grobelno, Miroslav Berkel von Brezovnica nach Trbovlje, Nikolaj Hvastja von Zagorje nach Zidani most, Cyrill Uлага von Sevnica nach Trbovlje, Mirko Jovanović von Blaca nach Sava, Leopold Lešnik von Grotelno nach Sevnica, Leo Močan von Metlika nach Ljutomer, Karl Ogorelec-Vibralik von Metlika nach Bistrica-Boh. Jezerc, Vladimir Petrič von Ljubljana nach Zidani most, Josef Divjak von Ormož nach Jesenice, Ludwig Ludovaj von Trbovlje nach Zagorje und Branimir Šarič von Koprivnica nach Maribor.

**EIN BESTECKE  
M. Jiger-ey sin  
Gosposka ulica 15  
Auch auf Teilzahlung**

m. Aus der »Glasbena Matica«. Die nächste Orchesterprobe findet Montag, den 24. d. um 20 Uhr in den bisherigen Räumen statt.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht Sonntag, den 23. d. in dringenden Fällen und in Abwesenheit des Rayonarztes Dr. L. Toplak, Pobrežje, Aleksandrova c. 6.

m. Das gestohlene Fahrrad nach einem halben Jahr wieder gefunden. Schon vor längerer Zeit wurde von einem jüngeren Mann in einem Gasthof in Ptuj ein Damenfahrrad versetzt. Da sich der Mann auch nach Monaten nicht mehr meldete, erstatte der Gastwirt die Anzeige. Nunmehr stellte es sich heraus, daß das Rad im vorigen September der Arbeiterin Anna Špes in Maribor gestohlen worden war.

m. Der Faschingssonntag im Theater. Auf ausdrücklichen Wunsch der Umgebungsbevölkerung, einer dem Fasching entsprechenden unterhaltenden Aufführung beizuhören, gelangt am morgigen Faschingssonntag, den 23. d. nachmittags um 15. Uhr die beliebte Posse mit Gesang »Habakuk« zur Aufführung. Abends wird die überaus unterhaltende Komödie »Verdächtiges Individuum« von Nušić bei ermäßigten Preisen in Szene gesetzt.

m. »Die Amazonen der Zarin«. Nicht uninteressant ist die Tatsache, daß der Librettist Borum und der Komponist Viktor Parma das Buch zur Operette »Die Amazonen der Zarin« in deutscher Sprache, gedruckt bei Slatnar in Kamnik, schon im Jahre 1902 herausgebracht haben. Noch interessanter ist die Tatsache, daß das Landespräsidium für Krain die Aufführungen dieser Operette laut Entscheid vom 31. I. 1912 bewilligte, obwohl die Uraufführung bereits im Jahre 1903 stattgefunden hat. Es ist an-

(Fortsetzung auf Seite 6).

## Mariborer Theater

Samstag, 22. Februar um 20 Uhr: »Die Amazonen der Zarin«. Erstaufführung. Ab. A.

Sonntag, 23. Februar um 15 Uhr: »Habakuk«. — Um 20 Uhr: »Verdächtiges Individuum«. Ermäßigte Preise.

## Bolfsuniversität

Montag, 24. Februar: Humoristischer Abend Milčinski-Ježek.

## Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Das größte amerikanische Filmwerk »Der Regen kommt«, dessen Vorführung seinerzeit unterbrochen wurde. — In Vorbereitung der ausgezeichneten Wiener-Film »Leinen aus Irland« nach der gleichnamigen Komödie mit den besten deutschen Darstellern in den Hauptrollen.

Burg-Tonkino. Der neue Großfilm »Donuschiffer«. Ein Hohlied auf die kühnen Männer, die stromauf- und stromabwärts auf der Donau ihren schweren Dienst versiehen. Die Donau zwischen Budapest und Beograd steht im Mittelpunkt dieses eindrucksvollen Geschehens. In den Hauptrollen Attila Hörbiger, Javor Pal, Oskar Sima, Tibor v. Halmay und die jugoslawische Bühnenkünstlerin Hilde Krahl.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Das Satans-Paradies«, ein Sensationsfilm nach dem gleichnamigen Roman von Andre Armandy. Der Inhalt ist abenteuerlich und höchst spannend. In der herrlichsten Natur findet ein unerbitterlicher Kampf auf Leben und Tod statt. Des schnöden Geldes wegen kämpfen die Menschen wie wilde Getier miteinander. Auf den Ruinen des Lebens eines Menschen bauen gewissenlose Spekulanten ihr Reichtum auf. Die echte Liebe zweier junger Menschen besiegt alle Gefahren und wird zur Retterin in höchster Not. — Unser nächster Film: »Die schwarze Ekstase«.

Kino Pobrežje. Am 22. und 23. d. läuft der unterhaltende Film »Im Paradies der Musik«.

## Apotheken nachtdienst

Bis 28. Februar versehen die S. v. Areh-Apotheke (Mag. Pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, sowie die St. Magdalenen-Apotheke (Mag. Pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3 Tel. 22-70, den Nachtdienst.

## Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Trüb und unwirtlich. Einstweilen noch mit Schneefall zu rechnen, später Aufheiterung wahrscheinlich.

## Eine ASPIRIN Tablette



Und jede Aspirin-Tablette trägt das Bayerkreuz. Das Bayerkreuz ist die einzige Garantie, dass Sie wirklich Aspirin bekommen. Vergessen Sie nie, dass es kein Aspirin gibt ohne Bayerkreuz!

zunehmen, daß Auftritte dieser Operette des slowenischen Komponisten auch für Wien bestimmt waren. Viktor Parma studierte Musik bei Anton Bruckner und war mit dem musikalischen Wien aufs engste verbunden, daher auch das deutsche Libretto der Operette „Die Amazonen der Zarin“, die heute abends in einer neuen Inszenierung im Mariborer Theater aufgeführt wird.

**m. Das Erscheinen des »Toti list« eingestellt.** Die in Maribor erscheinende humoristisch-satirische Zeitschrift »Toti list« wurde im Laufe dieses Monates drei Mal beschlagnahmt. Dadurch wurde automatisch die preßgesetzliche Bestimmung über die Einstellung des Erscheinens ausgelöst.

\* Alle Zeitungen, in- und ausländische, bei Hinko Sax, Grajski trg. 10136

**m. Mariborer Schweinemarkt** vom 22. Februar: Zugeführt wurden 23 Schweine, von denen 14 Stück verkauft wurden. 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine kosteten 160 bis 185, 7 bis 9 Wochen alte 190 bis 240, 3 bis 4 Monate alte 260 bis 450, 5 bis 7 Monate alte 480 bis 790, 8 bis 10 Monate alte 800 bis 1100 und über 1 Jahr alte 1150 bis 1900 Dinar pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht kostete 13 bis 17 und Schlachtgewicht 16 bis 22 Dinar.

**m. Wetterbericht** vom 22. d. 9 Uhr: Temperatur +0.2 Grad, Luftfeuchtigkeit 100%, Luftdruck 726.0 Millimeter. Südwestwind. Gestern Maximaltemperatur +7.0, heute Minimaltemperatur -0.3 Grad. Höhe des frischgefallenen Schnees um 8 Uhr 1 cm. Niederschlag seit gestern 26.1 Millimeter.

\* Inserate für alle Zeitungen bei Hinko Sax, Grajski trg. 10137

**m. Aus Liebesgram in den Tod.** In der Metelkova ulica wurde der 33jährige Fabriksarbeiter Josef Majhen mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Man schaffte ihn unverzüglich ins Krankenhaus, doch erlag er kurz darauf der tödlichen Verletzung. Majhen schrieb knapp vor seiner Verzweiflungstat einige Zeilen auf die Rückseite der Brotkarte, aus denen hervorgeht, daß er aus Liebesgram das Leben von sich geworfen hatte.

\* Hotel, Café-Restauración »Orešek«. Am Samstag, 22. d. M.

**Hausunterhaltung**, am Dienstag, 25. d. M.

**Faschingsbelustigungen** u. am Mittwoch, 26. d. M.

**Kochkunstausstellung und Heringschmaus.** — Täglich frische Süßwasser und Meer-Fische. 799

\* Kanzlei-Bedarfsartikel, Drucksachen bei Hinko Sax, Grajski trg. 10138

\* Perserteppiche, auch zerrissene, und Antiquitäten zahlt sehr gut Lukes, Maribor, Vetrinjska 10.

**m. Jüdische Flüchtlinge an der Staatsgrenze.** Oberhalb von Selnica versuchten mehrere Gruppen von insgesamt 87 jüdischen Flüchtlingen die Staatsgrenze zu überschreiten, doch wurden sie von den jugoslawischen Grenzbehörden zurückgewiesen.

\* **Gambrinushalle.** Am Aschermittwoch 26. d. M. Kochkunstausstellung. «Tritt frei! Heringschmaus». Um zahlreichen Besuch bitten I. und W. Račič. 639

**m. Spenden für die Winterhilfe.** Für die städtische Winterhilfe spendeten größere Beiträge u. a. die Arbeitsbörse 20.000, die Fa. A. Ehrlich als 3. und 4. Rate 9500, U. Nassimbeni 3000, die Verwaltung des Mariborer Theaters 2715.50, E. Gold 2000, Beiersdorf & Co. 2000, Ing. Arch. Jelenec & Ing. Slajmer 1000 Dinar.

\* Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Batac Maribor. 19

**h. Die Calla** steht in ihrer Heimat in Sümpfen, die zeitweise vollkommen austrocknen. Das ist bei ihrer Pflege zu berücksichtigen. Die Calla wird stark gegessen, so lange sich Blätter und Blüten entwickeln. Danach entzieht man den Pflanzen das Wasser allmählich, bis sie vollständig trocken stehen. Die Calla macht dann eine Ruhezeit durch, die mindestens drei Monate dauern soll. Nach dieser kommt sie durch erneutes Gießen allmählich wieder zum Leben.

## Slowenien im Spiegel der Wirtschaft

### SCHWERE AUSWIRKUNGEN DES KRIEGES AUF UNSER WIRTSCHAFTSLEBEN — AUS DER TAGUNG DES BANATSRATES

Der Banatsrat setzte gestern vormittags die Verhandlung über den Vorschlag der Abteilung für soziale Fürsorge und Gesundheitswesen fort. Abteilungsvorstand Kosi besprach eingehend sein Ressort und erwähnte, daß im Vorjahr für die Unterstützung der Notleidenden aus den regelmäßigen Mitteln und aus dem Notstandsfond 6.2 Millionen Dinar zur Verfügung standen. Die schweren Auswirkungen des Krieges machen sich insbesondere in der sozialen Fürsorge sehr unangenehm bemerkbar. Gegenwärtig hat das Banat in seinen Anstalten bereits für 500 Kinder zu sorgen. In die Ferialkolonien wurden im Vorjahr auf Kosten des Banats 654 Kinder entsandt.

Die nachteiligen Folgen der Kriegsereignisse auf unseren Staat bewirkten auch eine Erhöhung des Krankenstandes. In den sieben Krankenhäusern des

Banats stehen jetzt rund 2000 Betten zur Verfügung, doch ist deren Zahl viel zu gering. Für die Bekämpfung der sozialen Krankheiten, vor allem der Tuberkulose, werden große Anstrengungen gemacht und sind auch Erfolge zu verzeichnen, wenn auch nicht in dem Maße, wie es zu wünschen wäre.

In der Nachmittagssitzung wurde die Abteilung für Handel, Gewerbe und Industrie in Erörterung gezogen. Abteilungsvorstand Dr. Trstenjak besprach die Wirtschaftslage Sloweniens und stellte die großen Schäden fest, die uns der Krieg in Europa auferlegt hatte. Das Wirtschaftsleben sucht sich der neuen Lage soweit als möglich anzupassen, was ihm auch ziemlich gelang. In Slowenien sind gegenwärtig rund 134.000 Personen im Wirtschaftsleben beschäftigt. Umlängst erhielten wir die Gewerbebekanntmachung, die aus der Tafelung der

bisher gemeinsamen Wirtschaftskammer hervorgegangen ist.

Der Fremdenverkehr ist infolge des Krieges stark zurückgegangen. Die Ausländer kommen nur in den seltensten Fällen zu uns, im Vorjahr kaum etwas mehr als 15.000. Die Zahl der Nächtigungen, die früher an die Million heranreichte oder diese Zahl gar überschreitete, ist im Vorjahr um ein gutes Viertel zurückgegangen. Slowenien besitzt für den Fremdenverkehr gegenwärtig rund 10.000 Zimmer mit 18.000 Betten.

In der Aussprache meldete sich eine Reihe von Banatsräten zum Wort und brachte verschiedene Anliegen vor. Heute, Samstag, dürfte die diesjährige Tagung des Banatsrates beendet werden.

## Aus Mareenberg

**ma. Evangelischer Gottesdienst.** — Am Sonntag, den 23. d. um 10 Uhr findet in der heiligen Christuskirche ein Gottesdienst statt.

## Aus Slovenigradec

**st. Todesfälle.** Dieser Tage starb hier der Besitzer Franz Spešny im Alter von 72 Jahren an den Folgen der Tollwut. Ferner ist in Stari trg die 29jährige Gastwirtstochter Frančiska Karner nach langerem Leiden verschieden. — Friede ihrer Asche!

## Aus Celle

**c. Evangelischer Gottesdienst.** Morgen, Sonntag, findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr, der Kindergottesdienst vorher um 9 Uhr im Gemeindesaal des Pfarrhauses statt. Die Gottesdienste hält Vikar Fritz Krotz aus Zagreb.

**c. Personalausrichtung.** Herr Dr. Paul Schwab, bisher Bezirkshauptmann in Radovljica, wurde nach Laško übersetzt.

**c. Auszeichnung.** Der Bürgerschreiber Herr Franz Bajd in Celle wurde mit dem Sava-Orden 5. Klasse ausgezeichnet.

**c. Trauung.** In Petrovče bei Celje wurde der Diplom-Techniker Herr Johann Mišvelj aus Marijograd im Sanntale mit Fräulein Stefanie Ramšak aus Smartno im Rosentale getraut.

**c. Kunstausstellung Pipo Petelin und Leo Wallner.** Die volksdeutschen Maler Pipo Petelin und Leopold Wallner veranstalten im Heime des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes in Celle eine Ausstellung eigener Werke. Die Ausstellung, die bei freiem Eintritt zugänglich ist und nur noch heute und morgen offen steht, bringt in erster Linie Landschaftsbilder, Stillleben, Akt-Zeichnungen, Porträts und Holzschnitte.

**c. Frauenschaftstagung.** Morgen, Sonntag, mit Beginn um 17 Uhr trifft sich die Frauenschaft des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes, Kreis Celje, im Saale des Gasthofes »Zur grünen Wiese«. Es sprechen die Gauführerin Frau Schmidler und die Gauschulungsleiterin Frau Siegle, beide aus Maribor.

**c. Volkshochschule.** Ueber die slowenisch-steirische Barockmalerei spricht am Montag, den 24. Februar, im Rahmen der Volkshochschule im Zeichensaal der Knabenbürgerschule Herr Prof. Dr. Franz Šijaneč aus Celje. Beginn 8 Uhr abends.

**c. Faschingsdienstag Maskenball des Stadtverschönerungsvereines.** Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre am Faschingsdienstag, dem 25. Februar, in sämtlichen Räumen des »Narodni dom« der große Maskenball des Verschönerungsvereines statt. Der Verein hofft zuversichtlich, daß seine Mitglieder und Freunde trotz der Ungunst der Verhältnisse auch in diesem Jahre das schöne Fest besuchen und damit ihr Scherlein für die vielen Pläne und Arbeiten des Vereines beitragen werden. Im Verlauf des Abends werden auch Maskenwettbewerbe durchgeführt, wofür bereits eine ganze Reihe schöner Spenden bereitliegt. Die ersten Preise für die schönste und originellste Maske sowie für die schönste Maskengruppe spendeten die Firmen A.

## Spott

### Jugoslawiens Staffel — Dritte

#### SCHÖNER ERFOLG UNSERER SKILÄUFER IN VILLACH. — HEUTE START DER LANGLAUFER.

Die internationalen Skiwettkämpfe in Villach wurden gestern mit dem Staffellauf über viermal 10 Kilometer eröffnet. Unter den 14 startenden Mannschaften befand sich auch Jugoslawiens Auswahl mit Gregor Klančnik, Smolej, Knific und Razinger, die in dieser schweren internationalen Konkurrenz den gewiß ausgezeichneten 3. Platz an sich rissen. Den

Sieg trug die Staffel von Tirol in 2:45.2 davon, der gleich die zweite Tiroler Mannschaft in 2:45.02 folgte. Jugoslawien als dritte Staffel benötigte 2:46.11. Dann folgte Kärnten in 2:56.05, Ungarn in 2:45.44, die Slowakei in 3:11.01 usw. Heute, Samstag, geht der 18-Kilometer-Lauf in Szene.

## Ringer für die Winterhilfe

#### SONNTAG UM HALB 10 UHR GROSSE RINGKAMPFPRODUKTION IM SOKOLSAAL

An dem Winterhilfswerk der Stadtgemeinde wollen auch in diesem Jahr unsere Sportler nicht unbeteiligt bleiben. Sonntag, den 24. d. um halb 10 Uhr findet im großen Saal des Sokolheimes ein großaufgezogener Wettkampf der Ringstaffeln des SSK, Marathon und des Bäcker-Sportklubs statt, die den Gesamterlös der Veranstaltung der

städtischen Winterhilfe zuführen werden. Auf beiden treten die besten Vertreter des klassischen Ringkampfes auf, wobei auch alle Meister und Staatsmeister in die Ereignisse eingreifen werden. Vorgesehen sind mehrere Rahmenkämpfe, so daß mit einer dramatischen Abwicklung der einzelnen Begegnungen zu rechnen ist.

## Finale in Garmisch

#### SCHWEIDEN, UNGARN UND DIE SCHWEIZ IN DER ENDRUNDE / EIN 3. PLATZ FÜR JUGOSLAWIEN

In Garmisch-Partenkirchen wurden gestern die Gruppenkämpfe des großen internationalen Eishockeyturniers beendet. Die Schweiz besiegt die holländische Mannschaft mit 19:0 und errang damit den Sieg in ihrer Gruppe, in der Jugoslawien den zweiten Platz vor Holland einnimmt. Überraschend kam der 5:2-Sieg der Rumänen über Italien und nicht min-

der das 0:0-Unentschieden Deutschlands gegen Ungarn. Ungarn rückt wegen des besseren Scores gegen die Slowakei in die Endrunde auf.

Im Finale, wo die Entscheidungen heute oder morgen fallen werden, stoßen somit die Schweiz, Schweden und Ungarn aufeinander.

## Cup der Fußballer

Der Slowenische Fußballverband schreibt ein Pokalturnier aus, das alljährlich zur Entscheidung gebracht werden soll. Die Teilnahme ist für alle Ligaklubs sowie für die Vereine der ersten Meisterschaftsklasse obligatorisch, während sich die zweitklassigen Klubs besonders anmelden müssen. Die Kämpfe werden in zwei Gruppen durchgeführt, und zwar spielen zunächst die erst- und zweitklassigen Vereine nach dem einfachen Cupsystem. Die letzten acht Vereine treffen dann mit den acht Ligaklubs zusammen, die diese weiteren Kämpfe nach dem doppelten Cupsystem ausrichten. Die Spiele werden sich über die ganze Saison erstrecken.

**: Die neuen Clubmeister im Ringkampf des SSK, Marathon sind:** Bantam: 1. Slavko Fric, 2. Gustav Gril, 3. Silvester Gril. — Federgewicht: 1. Ludwig Dolinšek, 2. Mirko Tašler, 3. Max Dolinšek. — Leichtgewicht: 1. Georg Babič, 2. Josef Babič, 3. Georg Jug. — Welter: 1. Alex Ivanič, 2. Ules, 3. Vilko Vobič. — Mittelgewicht: Franz Verbošt, 2. Branko Verstošek. In den übrigen Kategorien wird die Entscheidung erst fallen.

**: Die Leitung des Kärntner Radfahrer-Unterverbands** wurde vom Ljubljanaer Verband suspendiert. Gleichzeitig wurde ein Kommissariat eingesetzt, das aus Ivan Stumberger und Hermann Bizjak gebildet wurde. Für den 2. März ist die Wiederholung der Jahrestagung vorgesehen.

Wester und J. Weren. Beginn 8 Uhr abends.

c. Im Union-Kino läuft am Samstag und Sonntag der große deutsche Film »Ein Leben lang« mit Paula Wessely, Maria Andergast und Joachim Gottschalk in den Hauptrollen. Schauspielerisch bietet der Film große Gelegenheiten, die vor allem Paula Wessely sehr zustatten kommen.

## Aus Kotarje

ko. Trauung. In Dolna Topla reber (Unterwarmberg) wurde Johann Hutter aus Gornja Topla reber mit Fr. Zita König getraut.

ko. Verlobung. Dieser Tage hat sich in Coburg der Hauptschriftleiter der „Coburger Nationalzeitung“ Dr. Erich Röthel, ein gebürtigen Gottscheer, mit Fr. Irena Föhl aus Krefeld im Rheinland, der ersten jugendlichen Helden am Coburger Landestheater, verlobt. Wir gratulieren!

ko. Todesfälle. In Seebach bei Villach starb der 88-jährige Kaufmann und Besitzer Peter Maichen, der in Koprivnik (Neßenthal) bei Kočevje gebürtig war. Ferner starben in den letzten Tagen: im Kočarij (Niedermösel) der 69-jährige Josef Kump, im Ljubljanaer Krankenhaus Johann Ratschki aus Rogati hrib (Hornberg), in Oberwetzenbach der 79-jährige Auszügler Matthias Schweiger und in Gotenica (Göttenitz) der 72-jährige Müller Andreas Grünseich. Friede ihrer Asche!

ko. Fortschreitende Elektrifizierung. Wie verlautet, wird bereits zu Ostern der Ort Mozelj (Mösel) bei Kočevje im elektrischen Lichte erstrahlen.

ko. Zwei neue Autoreifen vom Auto abmontiert und gestohlen. In Kočevje ereignete sich kürzlich ein frecher Diebstahl. Noch nicht eruierte Täter drangen in die Garage des Industriellen Ernst Zurl ein und entwendeten zwei vollkommen neue Autoreifen, die sie vom Auto abmontierten.

## Bücherschau

b. Das Gut an der Grenze. Roman von Jordan Jowkow. Deutsche Uebersetzung von Nikola Koleff. Erschienen bei Felix Meiner, Leipzig. In Ganzleinen Mk. 5,80. Dieser Roman ist das Hauptwerk des im Jahre 1937 allzufrüh verstorbenen bedeutendsten Vertreters der neuen bulgarischen Dichtung. Jordan Jowkow vereinigt in seinem Werk alle wesentlichen Züge des bulgarischen Menschen. Seine gesunden Sinne für die Wirklichkeit, seine tiefe Verbundenheit mit dem Heimatboden, sein stilles und verhaltene Gefühle für Romantik, eine Schwermut und Bewußtheit von der Größe des über ihn und sein Volk verhängten Schicksals und schließlich den leisen Humor, der die Tragik des Geschehens immer ein wenig mildert. Bisweilen wird man bei dieser Guts geschichte an Theodor Fontane und seine »Effi Briest« erinnert, nicht weil die Schicksale übereinstimmen, sondern weil hier wie dort die gleiche Kunst am Werk ist, ländliche Menschen vor dem Hintergrund einer weiträumigen, einsamen Landschaft ein Höchstmaß von Plastik und Einleben gewinnen zu lassen.

+ Die berühmte kroatische Sängerin Djurdja Milinković ist gegenwärtig Mitglied der Bayrischen Staatsoper und wird im März in München in einem besonderen Konzert auftreten, dem ein Gastspiel der Künstlerin als Isolde in Genf folgt. Anfang April wird die Künstlerin, deren Gage in München jährlich (umgerechnet) nahezu eine halbe Million Dinar beträgt, in Zürich die Kundry in »Parsifal« singen. In Berlin wird Djurdja Milinković gemeinsam mit der berühmten italienischen Koloratursängerin Maria Canilla ein Konzert geben. Ende April folgt ein Gastspiel der Künstlerin in Venedig, und zwar im „Bosenkavalier“ und in „Salomé“ von Richard Strauss. Im Mai wird die gefeierte Sängerin in Prag in Verdi-Opern auftreten, um dann ihre Stimme in Wien im Rahmen des Mozart-Festivals erklingen zu lassen.

**Bei Kopfschmerzen? Pyramidon TABLETTEN**

Ogl. reg. pod S. Br. 1318 od 15. XII. 1938.

## Aus Ptuj Sportclub „Ptuj“ hält Rückblick

Erfreuliche Arbeitsbilanz für das Vereinsjahr 1940/41 / Obmann Ing. Celotti wiedergewählt

Dieser Tage hielt der Sportklub »Ptuj« im dichtbestens Bürgerstüberl des Deutschen Vereinshauses in Ptuj unter dem Vorsitz des Obmannes Ing. Franz Celotti seine 23. ordentliche Jahreshauptversammlung ab.

Nachdem der Vorsitzende dem verstorbenen verdienten Ehrenmitglieds Franz Nedo einen warmen Nachruf gehalten hatte, gab er einen eingehenden Überblick über die Tätigkeit des Sportklubs »Ptuj« im vergangenen Vereinsjahr. Die Arbeit im verflossenen Jahre war — wie Obmann Ing. Celotti ausführte — in erster Linie darauf gerichtet, das Innere des Sportklubs auszubauen, den Sport auf eine breite Grundlage zu stellen und es auf diese Weise jedem Volksgenossen zu ermöglichen, sich in den einzelnen Sportzweigen auszubilden, wobei der Jugend ein besonderes Augenmerk zugewandt wurde. Die Statistik der Klubtätigkeit ist ein Beweis dafür, daß dieser gestellten Aufgabe in hohem Maße entsprochen wurde.

Der Sportklub »Ptuj« zählte im abgelaufenen Vereinsjahr 163 ausübende Mitglieder, 43 jugendliche und 67 unterstützende Mitglieder.

In den Gesamtrahmen der staatlichen Sportorganisation ist der Sportklub »Ptuj« durch seine Zugehörigkeit zu den einzelnen Verbänden eingegliedert. Er ist Mitglied des Fußball-Unterverbandes in Maribor, des Slowenischen Leichtathletikverbandes in Ljubljana, des Wintersport-Unterverbandes in Jesenice und des Tennisverbandes in Zagreb.

Die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sektionen gaben ein klares Bild der sportlichen Betätigung der ausübenden Mitglieder des Klubs im vergangenen Geschäftsjahr.

Der Leiter der Fußballsektion Hans Straschill stellte in seinem Bericht fest, daß die Fußballsektion im verflossenen Jahre ihren Aufgaben nur zum Teil gerecht werden konnte. Schuld daran waren vor allem der Mangel an Spielern und nicht zuletzt der Umstand, daß ein Teil der Fußballmannschaft durch die problematische Entscheidung eines Schiedsrichters auf ein halbes bzw. ein ganzes Jahr gesperrt wurde. Aus diesem Grunde konnte die Tätigkeit der Fußballsektion erst im Herbst aufgenommen werden. Der Fußballmannschaft ging es aber nicht darum, die Spiele der Herbstmeisterschaft zu gewinnen, sondern darum, die Spiele diszipliniert und korrekt zu Ende zu führen. Man konnte feststellen, daß bei den Wettspielen neben dem technischen Können der Spieler vor allem der Geist der Mannschaft den Gang des Spiels beeinflußt; der Geist des Zusammenhalts und der Kameradschaft. Gerade in dieser Hinsicht sieht man bezüglich der künftigen Arbeit der Fußballsektion mit etwas mehr Optimismus der Zukunft entgegen.

Der Leiter der Leichtathletik-Sektion Otmar Samuda betonte in seinen Ausführungen, daß Leibesübungen u. Leichtathletik in der heutigen Zeit der wichtigste Punkt eines jeden Sportvereines sein sollten. Durch die Gewinnung einer Sporthalle ist jetzt die Möglichkeit geboten, einen ganzjährigen Sportbetrieb zu betreiben und den Anforderungen der neuen Zeit zu entsprechen. Die Trainingsstunden des abgelaufenen Vereinsjahrs am Sportplatz und in der Halle wurden insgesamt von 6028 Teilnehmern besucht, wobei insgesamt eine Zeit von 386 Stunden in Anspruch genommen wurde. 43 Mitglieder des Sportklubs »Ptuj« sind im Besitz des Volksdeutschen Sportabzeichens. Der erfolgreichste und hoffnungsvollste Leichtathlet des Sportklubs »Ptuj« ist der erst 17jährige Peters, der allein im vergangenen Jahr fünf erste, vier zweite und sechs dritte Siege für die Farben des Ver-

eines erkämpfte.

Wie dem Bericht des Leiters der Tennis-Sektion Harald Schwab entnommen werden konnte, hat auch die Tennisriege des Sportklubs im vergangenen Jahre eine verhältnismäßig lebhafte Spieltätigkeit entwickelt, doch konnten Meisterschaftsspiele im Rahmen der Staatsmeisterschaft infolge mangelhafter Spielstärke nicht durchgeführt werden.

Der Leiter der Wintersport-Sektion Erich Kamenschak konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß der heurige Winter eine ganze Reihe von Wintersportveranstaltungen brachte. Es wurden zur Erfüllung der 127 ausübenden Mitglieder dieser Sektion zahlreiche Übungskurse veranstaltet. Einen Trockenkurs und Übungstage leitete Franz Stross. Ein Skikurs für Jugendliche und Erwachsene stand unter der Leitung von Willy Blanke. Auch Gemeinschaftsausfahrten für die jüngsten Skiläufer (Leiter Dagmar) fehlten nicht. Das Training der weiblichen Jugend besorgte in vier Gemeinschaftsausflügen Pepi Reich, während die männliche Jugend nach Alter und Leistungseinreichung an getrennten Veranstaltungen (Dauerlauf, Geländeplatz, Schulungslauf mit einem Skikurs, einständige Nachtausfahrt und Patrouillenlauf) teilnahm.

Die Hauptversammlung verlief in muster-gültiger Disziplin und folgten die zahlreichen erschienenen Mitglieder den Berichten der einzelnen Amtswalter mit allseitigem Interesse.

Bei den Wahlen wurde auf Vorschlag Dr. Manfred Scheichenbauers der bisherige Ausschuß mit dem verdienst

wollen Obmann Ing. Franz Celotti an der Spitze wiedergewählt. Die neue Vereinsleitung hat somit folgendes Aussehen:

1. Obmann: Ing. Franz Celotti; 2. Obmann Schwab Harald; 3. Obmann Strasschill Hans. — 1. Schriftführer Dr. Hans Schneditz, 2. Schriftführer Rudi Reich. — 1. Kassier Pepi Petek, 2. Kassier Hans Tomaszic. — Technischer Referent Otmar Samuda. — Wirtschafter: Hans Tomaszic. — Fußballsektion: Hans Straschill Urschitz Erwin (Kapitän). — Leichtathletik: Otmar Samuda, Franz Stross. — Wintersport: Erich Kamenschak, Karl Penfeker. — Tennis: Harald Schwab, Friedl Kamenschak. — Beiräte: Rudi Artenjak, Herbert Blanke, Konrad Goschnigg, Pepo Höller, Erwin Pirich, Albert Scharner, Hans Skawitsch, Josef Wreßnig. — Rechnungsprüfer: Adolf Kalb, Erwin Pirich. — Schiedsgericht: Dr. Sixtus Fichtenau, Wilhelm Blanke, Franz Schusteritsch.

Nachdem die Tagesordnung der Generalversammlung erschöpft war, ergriff der anwesende Kreisleiter des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes Josef Wreßnig das Wort, um in einer kurzen und beifällig aufgenommenen Ansprache auf die Wichtigkeit der sportlichen Betätigung der deutschen Volksgruppe hinzuweisen. Er forderte die Mitglieder auf, sich wie bisher mit vollem Einsatz zur Arbeit zu stellen. Auch für den Obmann Ing. Celotti fand Kreisleiter Wreßnig einige warme Worte des Lobes und der Anerkennung.

Mit der Absingung des Liedes der Auslandddeutschen wurde die Versammlung geschlossen.

p. Todesfälle. Gestorben sind der 69-jährige Besitzer Josef Kameran und die 76-jährige Auszüglerin Elisabeth Lober. Friede ihrer Asche!

p. Eine gefälschte 500-Dinar-Note wurde von einer Partei am hiesigen Postamt eingezahlt. Das Falsifikat dürfte von der soeben in Maribor abgeurteilten Bande herrühren.

p. Ein gestohlenes Fahrrad — wiedergefunden. Vor einem Geschäft am Resski trg wurde ein herrenloses Fahrrad angetroffen, in dem man alsbald das Rad erkannte, das vor einigen Tagen dem Besitzer Franz Sprah aus Podlehnik aus dem Hausflur der Bezirkshauptmannschaft gestohlen worden war.

p. Wegen verschiedener Diebstähle wurden in Sv. Barbara zwei Männer, namens Stefan Božič und Stefan Lazar, festgenommen, denen nicht weniger als 30 Delikte zur Last gelegt werden.

p. Gelddiebstahl. Dem Besitzer S. Ogrizek kam in einem Gastlokal ein Barbetrag von 500 Dinar abhanden, den er im Ueberzieher aufbewahrt hatte.

p. Von der Leiter stürzte in Sv. Bolzen die 60-jährige Keuschlersgattin Marie Braček derart unglücklich, daß sie mit schweren Innenverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

p. Im Stadttonokino kommt Samstag und Sonntag der neue Geraldine Katt-Lustspielschlager „Meine Tochter tut das nicht...“ zur Vorführung. Eine heitere Geschichte mit viel Witz und Humor.

p. Eine Straße wartet 8 Jahre auf ihre Fertigstellung. Vor gerade acht Jahren wurde mit dem Bau der Straße zwischen Leskovac und Podlehnik begonnen, doch wurden die Arbeiten bis heute nicht beendet. Dieser Tage

brachte Banatsrat Malešić aus Ptuj im Banatsrate eine Petition vor, in der er die energische Fortsetzung und Beendigung der Straßenarbeiten in diesem Abschnitt fordert.

p. Das Royal-Tonokino bringt Samstag und Sonntag die unterhaltende An-gelegenheit „Die lustigen Vagabunden“ mit Johannes Haesters, Carola Höhn und Rudolf Carl in den Hauptrohren.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 23. d. bis 2. März versieht die erste Rolle des ersten Zuges mit Brandmeister Martin Horvat, Rottfänger Mirko Bezjak, Rottfänger-Stellvertreter Alois Vrabič sowie mit der Mannschaft Wilhelm Mikša, Ivan Zgeč, C. Meško, Ivan Preac und Othmar Kuhar die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ivan Svarc, Rottfänger Mirko Bezjak sowie W. Mikša und I. Zgeč von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

**FRANZ JOSEF BITTERWASSER**

## Praktische Winke

h. Genagelte Sportschuhe (wie alles Schuhwerk aus kräftigem Leder) müssen nach dem Gebrauch kräftig gebürstet werden. Darin werden sie mit einem guten Lederfett kräftig eingerieben, damit das Oberleder weich und elastisch bleibt. Sohlen und Gelenke sollte man besonders im Winter des öfteren mit Leinöl einpinseln, damit auch an diesen Stellen Fett das Durchdringen des Wassers verhindert.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Die Holzausfuhr Jugoslawiens

FAST UM 300 MILLIONEN MEHR ALS IM JAHRE 1939

Die vorjährige günstige Ausfuhrkonjunktur für Holz im ersten Halbjahr hat sich mit dem Eintritt Italiens in den Krieg für Jugoslawien wesentlich geändert. Mit der Entwicklung des Mittelmeers in den Krieg waren uns auf einmal alle Ueberseemärkte verschlossen, insbesondere jene in Nordafrika und in der Levante, sowie auch in den West- und transozeanischen Ländern.

### Bauholz

haben wir im Jahre 1940 zwar der Menge nach etwas weniger ausgeführt als im Jahre 1939 (100.055 Waggons gegenüber 101.141), jedoch mehr als im Jahre 1938 (80.582), jedoch stieg der Wert der vorjährigen Ausfuhr von 853 bzw. 676 Millionen Dinar in den vorangegangenen Jahren auf 1147 Millionen Dinar. Davon entfallen auf das erste Halbjahr 722 Millionen (63%), auf das zweite Halbjahr dagegen 425 Millionen Dinar (37%).

Die durch den Krieg verursachten Änderungen sind auch in der Ausfuhr nach den verschiedenen Staaten sichtbar. So stieg die Ausfuhr nach Italien von 265 Millionen Dinar im Jahre 1939 auf 440 Millionen im Jahre 1940, was 39% unserer Gesamtausfuhr von Bauholz bedeutet. Die Ausfuhr nach Ungarn stieg von 89 auf 187 Millionen, nach Deutschland von 84 auf 145 Millionen, nach Frankreich von 5 auf 57 Millionen und nach Albanien von 22 auf 49 Millionen Dinar an. Einen starken Rückgang hatte die Ausfuhr nach England zu verzeichnen (von 180 Mill. im Jahre 1938 und 97 Mill. im Jahre 1939 auf 46 Mill. im Jahre 1940). Auch nach Griechenland ist unsere Ausfuhr gesunken (von 46 auf 34 Mill. Dinar) und nach Argentinien (45 : 25).

Die Ausfuhr von **Brennholz** war im ersten Halbjahr 1940 außerordentlich stark, im zweiten Halbjahr jedoch viel geringer. Insgesamt haben wir 21.480 Waggons

Brennholz ausgeführt (im Vergleich zu 12.681 im Jahre 1939 und 6927 im Jahre 1938) im Werte von 60 Millionen Dinar (29 Mill. im Jahre 1939 und 17 Mill. im Jahre 1938).

Die Ausfuhr von **Holzkohle** ist fast die gleiche geblieben (2319 Waggons im Jahre 1940 gegenüber 2320 im Jahre 1939). Die Ausfuhr von **Eisenbahnschwellen** betrug im Vorjahr 409.000 Stück (38 Millionen Dinar) im Vergleich zu 984.000 im Jahre 1939 (53 Mill. Dinar).

Die Gesamtausfuhr von Bau- u. Brennholz, Holzkohle und Schwellen im Jahre 1940 betrug 1264 Millionen Dinar gegenüber 949 Millionen im Jahre 1939. Freilich sind die günstigen Resultate vor allem auf die Konjunktur im ersten Halbjahr 1940 zurückzuführen.

**Blick auf die harrenden Zukunftsaufgaben wendet. Die Schau der Vereinigten Leichtmetall-Werke G. m. b. H. (VLW) Hannover im Leichtmetall-Pavillon der heurigen Wiener Frühjahrsmesse gibt einen umfassenden Überblick der neuzeitlichen Leichtmetall-Technik.**

Wort und Bild weisen auf die großen Einsatzgebiete hin, von denen besonders der Fahrzeugbau eine bedeutende Ausweitung hinsichtlich der Leichtmetall-Verwendung erwarten läßt. Die zweckmäßige Vereinigung von Leichtformbau und Leichtstoffbau ist ein hervorragendes Mittel zur Erfüllung der betriebswirtschaftlichen Forderungen bezüglich leistungsfähiger Fahrnutzung. Zur Anpassung an die verschiedenen Beanspruchungen der Konstruktionsteile stehen VLW-Leichtmetalle mit einem weitgehenden Spielraum der mechanischen Gütekriterien zur Verfügung, so daß jeweils der günstigste Werkstoff gewählt werden kann. Besonderes Interesse erwecken die Leichtmetall-Verbundwerkstoffe. Die mit Reinaluminium (DRP 429.948) oder einer korrosionsbeständigen Aluminium-Legierung plattierte hochfesten Aluminium-Legierungen haben dem Leichtmetall all die Einsatzgebiete erschlossen, bei denen hohe Festigkeit im Verein mit bester chemischer Beständigkeit die grundlegende Werkstoffforderung bildet.

Eine reichhaltige Auswahl der verschiedenen Halbzeugarten, wie stranggepreßte Profile, Gesenkpreßteile, Bleche u. a. zeigt die Anpassungsfähigkeit an alle gestellten Anforderungen. An zahlreichen Beispielen wird die Weiterverarbeitung der Leichtmetall-Halbzeuge mit ihren besonderen Wesensmerkmalen belehrend veranschaulicht. So bietet z. B. die hohe Verformungsfähigkeit der Leichtmetall-Bleche bei Anwendung neuzeitlicher Arbeitsmethoden die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Fertigung von äußerst formfesten und sehr tragfähigen Bauteilen.

Hochwertiges Halbzeug, sowie werkstoffgerechte Weiterverarbeitung und Konstruktion sichern den Erfolg des Leichtmetall-Einsatzes, wie die Ausstellung der Vereinigten Leichtmetall-Werke auf der heurigen Wiener Frühjahrsmesse erkennen läßt.

× **Eine neue Zuckerfabrik in Kroatien.** Die Banatsverwaltung von Kroatien hat den Beschuß gefaßt, in Sisak, hart an der Save, eine Zuckerfabrik ins Leben zu rufen, um das Banat mit genügend Zucker zu versorgen. Das Banat hat 51% des Aktienkapitals übernommen, um das entscheidende Wort zu führen. Den Landwirten wurde bereits das Bebauen der Felder mit Zuckerrüben empfohlen und wurden auch Unterstützungen aus diesem Titel gewährt. Die Fabrik wird im Herbst Zuckerrüben zu 45 Dinar pro Meterzentner übernehmen.

× **Wieder Reis aus Italien.** Nach Beograder Meldungen wird uns Italien demnächst eine zweite Partie Reis, diesmal 666 Waggons, senden. Die Jugoslawien eingeräumte Jahresmenge beträgt 2000 Wagenladungen Reis. In der zweiten Jahreshälfte hat unser Staat auf Grund der getroffenen Vereinbarung noch 800 Waggons Reis zu erhalten.

### Bessere Sprinterleistungen durch Startblöcke

Beim Laufen von kurzen Strecken kommt es im Start ganz besonders auf einen guten Start an. Jeder Läufer scharrete sich bisher deshalb auf der Aschenbahn eine kleine Startgrube, nicht immer zur Freude anderer Läufer und der Platzmeister. Auf der kommenden **Reichsmesse Leipzig** (2. bis 7. März) bringt nun eine bekannte süddeutsche Sportartikelfirma einen Startblock auf den Markt, der leicht auf jeder Aschenbahn aufzustellen ist und dem Sprinter einen sicheren und kräftigen Ablauf erlaubt, so daß sich die Anfangsgeschwindigkeit des Laufes wesentlich erhöht. Diese Startblöcke sind kleine Zementsockel, die durch einen längeren Nagel fest in den Böden der Aschenbahn gedrückt werden und nun dem Fuß des Läufers den rechten Widerstand zu bieten vermögen. Es ist ein recht einfaches Hilfsmittel, das aber den Sprintern bestimmt einen größeren Nutzen bringt als die bisher übliche Startgrube.

## kleine Frau mit großem Mut

ROMAN VON KURT RIEMANN

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Moeller, Werdau I. Sa.

53

In der Pause ist die prächtige Wandelhalle des ersten Ranges der gesellschaftliche Mittelpunkt des Abends. Die Damen zeigen ihre schönen Kleider, die Herren machen ernste, würde Gesichter oder bemühen sich, leise und gedämpft zu plaudern. Viele Uniformen beleben das bunte, bewegte Bild einer fröhlich wandeindenden, festlichen Gesellschaft.

Meßdorff hat sich mit seiner Frau in die Nähe der großen Treppe gestellt. Auf diese Weise kann ihnen Karajan nicht entwischen.

Da entdeckt er das Paar. Ein verstohleren Blick zu seiner Frau.

»Sieh da . . . welche seltene Begegnung!« Strahlend geht Irene auf Karajan und seine Begleiterin zu. »Ich freu mich, lieber Doktor, Sie wiederzusehen. Ah, da ist auch mein Mann!«

Mit bezaubernder Liebenswürdigkeit winkt sie Meßdorff heran.

Nun ist alles zu Ende, denkt Karola.

Sie fühlt eine eisige Ruhe über sich kommen. Ihr ist, als erstasse sie am ganzen Körper. Das Herz schlägt dumpf und schwer, als habe es Mühe, seine Pflicht auch in diesem entsetzlichen Augenblick weiter zu tun.

»Ich freue mich, Sie kennenzulernen!« hört sie Dr. Meßdorff sagen.

Es ist ihr wie im Traum zumute. Aber was ist denn? Warum spricht er nicht? Warum deutet er mit keinem Blick, mit keiner Geste an, daß er sie kennt . . . ? Jetzt muß es kommen, das Unheil, jetzt muß es doch hereinbrechen . . . Warum kommt es nicht? Was ist in den Mann gefahren, daß er sie hier behandelt wie eine Fremde?

Sie geht neben Herbert wie eine Schlafwandeinde. Karajan macht sein eisigstes Gesicht, er schweigt fast unanständig und zwingt sich nur ein knappes »Ja« oder »Nein« ab zu Irenes Fragen. Die aber beherrscht die Kunst des Plauderns, des nichtssagenden Schwatzens, meisterhaft. Sie sorgt dafür, daß nicht ein toter Augenblick ins Gespräch kommt.

Wer die vier so dahinschreiten sieht, der meint, vier gute Bekannte zu sehen, der ahnt nichts von dem zähen Endkampf, der da anhebt hinter der Maske lächelnder Höflichkeit.

Es läuftet. In allen Gängen schrillen die Glocken. Auf diesen Augenblick hat Dr. Meßdorff gewartet. Es gelingt ihm, unter dem Vorwand, Fräulein Westner einen Blick von den Seitenlogen ins Orchester werfen zu lassen, sie auf Sekunden allein zu sprechen.

»Warum diese Komödie?« flüstert Karola atemlos.

»Weil ich nicht weiß, wie teuer Sie Ihre Liebe einschätzen.«

»Was soll das bedeuten?«

»Dab ich die Absicht habe, mit Ihnen ein Geschäft zu machen.«

»Sie sind wahnsinnig!«

»Oder Herr Karajan erfährt . . . «

»O Gott . . . ich bitte Sie . . . «

»In den nächsten drei Tagen erreichen Sie mich in den Mittagspausen im Ratskeller!«

Und dann laut, denn Karajan und Irene sind herangekommen: »Es ist für mich immer wieder ein überraschender Anblick, so von oben herab in diese Maschinerie der Musik zu sehen. Ich bin nämlich leider ganz unmusikalisch und

gestehe gern, daß mich der Kapellmeister und der Mann am Schlagzeug mehr fesseln als alles, was auf der Bühne vorgeht. Sehen wir Sie nachher noch? Ich habe den Wagen draußen und vielleicht können wir nach dem Theater . . .

»Wir danken, Herr Meßdorff. Unser Programm für den Abend steht fest.« Kaajan verbeugt sich kurz und knapp, reicht Karola den Arm und geht, ohne eine Antwort abzuwarten.

Meßdorff sieht ihm lächelnd nach.

»Wenn ich mich nicht sehr täusche, haben wir soeben eine Schlacht gewonnen. Morgen werde ich zum entscheidenden Schlag ausholen. Dem kleinen Fräulein Karola scheint der ungehobelte Herr Karajan viel zu bedeuten! Großartig! Willst du noch bleiben? . . . Ich würde sonst vorschlagen, in den »Englischen Garten« zu fahren.«

Und während auf der Bühne die kleine Frau Schmetterling von Sehnsucht und Hoffnung, von dem fernen Geliebten und ihrem kurzen Glück singt, verlassen sie geräuschlos ihre Loge.

\* \* \*

»Warum bist du so schweigsam, Karola?« fragt Karajan und stellt eine Flasche Wermut und die Gläser dazu bereit. Sie sind nach der Oper, wie sie das schon öfters getan, in sein Laboratorium gefahren, in dem er fast vollständig zu Hause ist. Er hat sich ein Schlafsofa aufstellen lassen und einen Schrank und lebt nun inmitten seiner Apparate. Sind sie abends ausgegangen, so sitzen sie hier noch ein Stündchen zusammen, plaudern und schmieren Zukunftspläne. Das ist Ihre schönste Stunde am Tag.

Karajan ist auch heute vergnügt und vorzüglich aufgelegt, wie immer, wenn er eine neue Arbeit unter den Fingern hat. Da tut es nichts, wenn die Sache mal stockt oder fehlschlägt, er findet seine Befriedigung in der Arbeit selbst, zunächst ganz unbekümmert um den

### Erfolg.

»Du bist schon den ganzen Abend so sonderbar, Karola«, fährt er plaudernd fort, ohne seinen Worten alzu großes Gewicht beizulegen. »Hat dich das Zusammentreffen mit Meßdorff und seiner Frau so geärgert? Ulkig, nicht wahr? Wenn wir beide mal irgendwohin schauen . . . schwupp . . . taucht unsere böse Vergangenheit vor uns auf!« lacht er. Er sieht nicht, wie Karola bei diesen Worten zusammenzuckt, ihn erschreckt anblickt, sondern streicht ihr tröstend übers Haar und meint begütigend: »Na, laß nur, kleines Mädchen, das ist lange tot und verstorben. Kannst mir schon glauben, ich habe mit dem Meßdorff nicht das geringste zu tun. Und ich fühle nichts mehr für diese Frau, im Gegenteil, es wird mir immer unverständlicher, wie ich jemals so klein sein konnte, ihr zu vertrauen!«

Karola senkt den Kopf und schweigt. Sie kämpft mit den Tränen, soll sie ihm jetzt nicht einfach alles sagen? Das Werk steht fertig, und wenn er sich grollend zurückziehen würde vor ihr . . . seine Arbeit könnte nicht mehr darunter leiden.

»Muß nicht traurig sein, Kleines«, tröstet er. »Es tut mir ja selber weh, daß du nicht die Allererste bist . . . aber schau . . . seit jenem Irrtum habe ich nie wieder in meinem Leben ein Mädchen geliebt, nein! Das kann ich dir schwören, ohne den Blick senken zu müssen. Ist dir das nicht genug? Laß es gut sein, Karola, nimm's nicht tragisch! Und außerdem . . . er wirft einen schnellen Seitenblick voll Schelmerei auf sie, » . . . ich habe meine Papiere beisammen. Wie wär's, wenn wir morgen oder übermorgen das Aufgebot bestellen würden?«

Er wartet auf eine Antwort, und als keine kommt, als Karola ihm nicht um den Hals fällt und ihn jubelnd an sich preßt, setzt er erstaunt das Glas ab, das er soeben mit Wein füllen wollte, um auf die nahe Hochzeit mit ihr anzustoßen.

# Kultur-Chronik

## Schauspieler aus Ljubljana in Maribor

MIRA DANILOVA UND EMIL KRALJ IN F. KOZAKS DRAMA »DIE SCHÖNE VIDA«

F. Kozaks Drama »Die schöne Vida« ging am Donnerstag schon das sechste Mal über unsere Bretter und auch diesmal war das Mariborer Theater voll. Es gibt nur wenige slowenische Stücke, die einen solchen Bühnenerfolg erzielt haben. Viel zu diesem Erfolg hat sicher auch das hohe Niveau der darstellenden Künstler beigetragen, denn wir müssen gestehen, daß die Mariborer Vorstellung dieses Dramas zu den gelungensten der letzten Jahre gezählt werden muß. Es war eine äußerst glückliche Idee der Theaterleitung, jetzt zum Schluß noch Gäste aus Ljubljana einzuladen, um dem Mariborer Publikum die Möglichkeit des Vergleiches zu geben.

Mira Daniłova und Emil Kralj gehören zu den hervorragendsten ljubljanaer Schauspielern; die Neugierde des Publikums war also begreiflich. Es muß in vorhinein gesagt werden, daß wir absolut nicht enttäuscht wurden und voll auf unsere Rechnung gekommen sind. Wir sahen im Spiele der beiden Gäste eine völlig andere Auffassung des Dramas, die besonders in den Szenen des zweiten und dritten Aktes klar zum Vorschein kam. Über die »Richtigkeit« der einen oder der anderen Auffassung ließe sich

streiten — es hat aber gar keinen Zweck, denn beide Auffassungen sind interessant und zeugen vom tiefen Erleben des Stücks. Besonders muß die hohe Sprechkultur der ljubljanaer Gäste hervorgehoben werden, eine Qualität, in der sie den heimischen wohl weit überlegen sind.

Das Urteil über beide Schauspieler könnte man vielleicht in einigen Worten zusammenfassen, indem man Emil Kralj als Tom Grant als einen etwas kühleren Repräsentanten der hochkultivierten Bürgerschaft ansprechen könnte als jenen Vladimir Skrbinskis. Mit dieser Auffassung seiner Rolle hat sich Emil Kralj sicherlich vom Texte des Autors nicht allzuweit entfernt. Mira Daniłova war eine etwas weniger nervöse Vida als jene, die von Branka Rasberger dargestellt wurde. Besonders stark war sie im vierten Akt in der Vergiftungsszene, die einen ungemein tiefen Eindruck machte. Branka Rasbergers spielte diesmal die kleine Rolle des Typmädels und legte viel Wärme in ihre Kreation.

Die beiden Gäste wurden vom Publikum mit einem außergewöhnlich warmen Beifall belohnt. Beide bekamen auch Blumenspenden.

jad.

dem Wagen und geht unbefangen durch prunkvolle Gänge und Räume. Unbefangen tritt es der Kaiserin gegenüber, die inmitten einer illustren Gesellschaft thront. Die Damen des Hofes lächeln gerührt, sie finden den kleinen Knaben alle reizend. Ganz still aber wird es im Saal, als der kleine Wolfgang Amadeus Mozart zu spielen beginnt. Mit einer gut einstudierten Verbeugung darf er die Zufriedenheit der Kaiserin entgegennehmen.

Es war die erste Reise, die Reise zur Weltberühmtheit. Ganz Wien sprach von diesem Knaben, von Mund zu Mund ging, wie vortrefflich er gespielt habe, und man erzählte sich, daß er sein Stück genau so vollendet zu Ende gespielt habe, als man ihm die Tasten mit einem Tuch verdeckt habe, und daß er sogar mehrere schwierige Stücke nur mit einem Finger gespielt habe, als man ihn zu derlei Kunstsstücke verlockte.

Seit dem ersten Besuch in Schönbrunn kehrte Mozart häufig wieder an den Hof der Kaiserin zurück. Die Erzherzogin Maria Antoinette, die spätere Königin von Frankreich, zeigte ihm die prunkvollen Gemächer, berühmte Komponisten, deren Konzerte er spielte, blätterten ihm die Noten um. Alle europäischen Fürstenhöfe wollten Mozart sehen und hören, und in Begleitung seines Vaters reiste er herum, nach Paris, nach London, nach Rom, wo ihm der Papst eigenhändig einen Orden verlieh.

Das Kind überstand alles, die Strapazen, die der frische, aber keineswegs robuste Knabe auf sich nehmen mußte, und die Verlockungen und Versuchungen so frühen Ruhmes. Die Ernte dieser Jahre war weder materieller Reichtum noch frühes Sich-Bescheiden mit dem, was er in jungen, ungewöhnlich jungen Jahren erreicht hatte. Der Künstler war außerordentlich frühreif, aber sein weiteres Wachstum entwickelt sich organisch weiter. Kompositorische Fähigkeiten, vom Vater ererbte, stellten sich in ebenso frühen Jahren ein wie die virtuosen. Mit zwölf Jahren komponierte er sein erstes Werk, die komische Oper »La finta semplice«. Wenn auch auf diesem Gebiet seiner Kunst der Weg zur Weltberühmtheit nicht so steil in die Höhe führte, so war er auch hier nicht nur früh reif, sondern früh fertig. Und früh, viel zu früh wie alles in seinem Leben, war auch der Tod.

Ein halbes Menschenleben nur war ihm beschieden, und dieses halbe Menschenleben war erfüllt von rastloser, ungemein kräftezehrender Arbeit. Aber es war nicht nur die Arbeit, die der Genius, das Gesetz seines künstlerischen Lebens ihn zu leisten zwang, es war auch viel, sehr viel leere Plackerei um das tägliche Brot. Kostbare Kräfte eines begnadeten Menschen wurden so vergeudet, und selbst demütigende Dienste sind ihm nicht erspart geblieben.

Aus dem Wunderkind war ein Jüngling geworden, aber leben konnte der junge Meister, der er schon anfang der zwanziger Jahre war, nicht von den Werken, die er schuf. Um geringes Geld nahm er Dienste an beim Salzburger Erzbischof Hieronymus Grafen Colloredo. Jahrelang war er hier nicht viel mehr als ein Lakai, jahrelang ertrug er mit der Grandezza eines wahrhaft großen Menschen dieses Leben voller Demütigungen, bis eine Lapazie den Anstoß dazu gab, mutig den Bruch zu wagen und sich auf eigene Füße zu stellen. Mozart heiratete bald darauf Konstanze Weber, ein wenig gebildetes, in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsenes und kleinlich denkendes Mädchen. Nie hat Konstanze den Mann begriffen und gebührend geachtet, an dessen Seite sie lebte, sie verstand den Genius nicht, und doch hat gerade sie durch die Liebe, die Mozart ihr überschwenglich entgegenbrachte, seine zärtlichen, heiteren und humorvollen, seine jungenhaften Saiten zum Klingen gebracht, wenn auch sicher unwissentlich und ohne inneres Zutun. Auf der anderen Seite aber bürdete ihm die Ehe neue Lasten auf. Immer mehr Zeit mußte er für das Stundengeben opfern, er hielt von Konzert zu Konzert, und doch reichten die Einkünfte oft nicht. Eine schwere Krankheit Konstanzes zwang

## Kulturnotizen

Das Zagreber Quartett gibt am 24. d. M. unter Mitwirkung der bekannten Pianistin Dora Gussich-Feller in Zagreb ein Konzert, in dessen Rahmen die »Bosnische Rhapsodie«, ein Quintett von Anton Dobrović, und das Klavier-Quintett von Edward Elgar op. 84 zur Aufführung gelangen werden. Die Einleitung des Konzertes bildet Beethovens Streichquartett opus 18, Nr. 1.

Der bestbezahlte Operettentenor Deutschlands ist der jugoslawische Sänger Nikša Stefanini, der in der Bayrischen Staatsoperette allabendlich in der Operette »Maske in Blau« auftritt. In dieser Rolle zeigte sich Stefanini in Berlin in nicht weniger als 300 Aufführungen.

Der deutsche Dichter Waldemar Bonsels, der Schöpfer der einzigartigen »Biene Maja«, feierte am 21. d. M. seinen 60. Geburtstag. Waldemar Bonsels hat insbesondere unserer Jugend in einzigartigster Weise die Schleier der Natur gelüftet, indem sie Einblick nehmen ließ in eine Welt des Ewigglütigen. Zu den Werken, in denen er die Natur so herrlich vermittelte, zählen ferner »Himmelsvolk« und »Indienfahrt«, vor allem aber auch die Trilogie »Mario und die Tiere«, »Mario und Gisela« und »Marios Heimkehr«. Seine Jugend schildert uns Bonsel kostlich in seinem Werke »Tage der Kindheit«.

Der Film »Stukas« fertiggestellt. Prof. Karl Ritter hat die Aufnahmearbeiten an seinem neuen Ufa-Film »Stukas« beendet. Die Musik zu diesem Film schrieb Herbert Windt. Die Hauptrollen spielen Ursula Deinert, Carl Raddatz, Hannes Stelzer, Ernst v. Klipstein, Karl John, und Marina v. Dittmar.

ihn, Darlehen aufzunehmen, bei Freunden, bei Wucherern. Demütigend und peinlich waren die Bittgänge zu seinen besten Freunden. »Gott! Ich bin in einer Lage, die ich meinem ärgsten Feind nicht wünsche. Und wenn Sie, bester Freund und Bruder, mich verlassen, so bin ich unglücklicher und unschuldigerweise samt meiner armen kranken Frau und Kind verloren.« Solche demütigenden Briefe hat Mozart viele schreiben müssen, Briefe wie jenen, in dem er einen Freund, der ihm keine Antwort gegeben hat, beschwört, ihn nur in diesem Augenblick, mit was er immer entbehren könnte, zu unterstützen, denn er stehe wirklich darauf an.

Der erdgündene Mensch und die Phantasienwelt des Künstlers sind viel zu stark miteinander verwoben, als daß die Erlebnisse und Erfahrungen, die der Mensch in seinem Leben macht, nicht auch Ausdruck fänden, Ausdruck finden müssen im künstlerischen Werk. Es ist erstaunlich genug, bei Mozart jene Musik zu finden, die man, wie es wohl gemeinhin geschieht, als das Typische nennt: Das Perlende, Heiter-Schwebende, den liebenswürdigen Fluß, ja das Unpersönliche. Auf den frühen, ganz frühen Mozart, zum Beispiel in seinem kleinen Spiel »Bastien und Bastienne«, das er mit zwölf Jahren schrieb, trifft dies wohl auch im vollen Maße zu, aber der reifere und reife Mozart überwand schon deutlich diese Stilelemente des Rokoko, die er gleichzeitig zur schönsten Blüte brachte. Immer stärker hat sich Mozart von seinem ersten kindlichen Nachahmungstrieb freigemacht, immer mehr sich gelöst von der damals üblichen leichten Opernmusik und von italienischer Melodienführung und immer stärker hingeführt zu der Tiefe deutscher Harmonien. Mozarts Kunst ist, wie immer und überall, Ausdruck seines Lebensgefühls, und diese wiederum abhängig von der Schicksalsfügung des Lebens. So schwelt über jedem Werk jene Heiterkeit, die Mozart nie verlor, und so prägt sich immer tiefer und stärker die Wandlung des Lebensgefühls, und so hat Stendhal durchaus recht, wenn er die Mancholie als den Kern Mozartscher Musik bezeichnet.

Es ist erstaunlich, wieviel Mozart geschaffen hat. Eingespannt in die Fron des Geldverdienen-Müssens und geplagt von Sorgen, hat er unermüdlich und uner-

## Prof. Dr. August Pavel — ein Pionier des jugoslawisch-ungarischen Kulturaustausches

In Szombathely wirkte am dortigen Gymnasium der berühmte ungarische Slawist und Dichter Prof. Dr. August Pavel, der 1886 in Cankova (Prekmurje) das Licht der Welt erblickte. Auf Anraten des Dorflehrers bezog der kleine Pavel zunächst das Gymnasium in Szent Gotthard, wo er sich die ungarische Sprachkenntnis erwarb. Das Obergymnasium absolvierte Pavel in Szombathely und studierte sodann an der Budapestener Universität Slawistik. In Budapest lehrten Slawistik die beiden berühmten Slawisten Asboth und Margulić. Im Jahre 1913 wurde Prof. Pavel zum Doktor der Philosophie promoviert. Prof. Dr. Pavel hat in früheren ungarischen Revuen, wie etwa »Vigilia«, »Napkelet«, »Nyugat« und »Magyar Élet« wiederholt beachtenswerte Abhandlungen über jugoslawisches Schrifttum, darunter auch über Cankova und Župančič, veröffentlicht. Dr. Pavel ist ein typisches Kind des kulturellen Dualismus. In seiner Jugend dichtete er in slowenischer Sprache, später auch in ungarischer. Er hat bislang schon drei Gedichtebände in ungarischer Sprache veröffentlicht. Die slowenischen Lie-

der veröffentlichte er teils unter vollem Namen, zum Teil aber auch unter dem Pseudonym »Sinek Martinek« in Kékes Blatt »Novine« und im »Kolektar«. Sein letzter ungarischer Gedichteband erschien unter dem Namen »Der niedergebrannte Wald«. Die Budapestener Universitätsdruckerei beabsichtigte 12 Werke jugoslawischer Autoren in ungarischer Sprache herauszubringen. — Wie Prof. Dr. Pavel mitteilte, ist die Auswahl der Werke und deren Übersetzung ihm übertragen worden. In dieser Serie werden sechs serbische, vier kroatische und zwei slowenische Werke erschienen. Von den Slowenen werden Cankova und Finžgar zu Worte kommen. Es ist erfreulich, feststellen zu können, daß der ungarische Dichter aus dem slowenischen Prekmurje ein warmer, aufrichtiger Verfechter der jugoslawisch-ungarischen Freundschaft ist. Prof. Dr. August Pavel dürfte schon in Balde seine Antrittsvorlesung am Lehrstuhl für südslawische Sprachen an der Universität Szeged halten. Sein umfangreiches Werk auf dem Gebiete der Slawistik berechtigt ihn hiezu in vollem Maße.

## Das Leben W. A. Mozarts

EIN BEITRAG ZUM MOZART-GEDENKAHR 1941

Von Heinz Riedel

(RDV), Berlin, im Februar.

Es ist im Oktober des Jahres 1762, Vor dem Einkehrwirtshaus »Zum Weißen Ochsen« in Wien hält ein kaiserlicher Wagen. Der geheime Zahlmeister Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Theresia ist selbst erschienen, und die Menschen drängen sich neugierig in der Straße, um zu sehen, was es da gibt. Als sich die Tür öffnet, erscheinen zwei wahrhaft prinzlich gekleidete Kinder, begleitet von ihrem Vater. Eine Frau, die jedes Ereignis in ihrer Straße kennt, weiß zu berichten, daß es der Herr Mozart aus Salzburg ist mit seinen Kindern; und daß sie jetzt geradenwegs nach Schönbrunn fahren zur

Kaiserin, um vor ihr ein Konzert zu geben. Denn es sind zwei Wunderkinder, vor allem der kleine Junge, der erst sieben Jahre alt sei. Und schon vor einigen Tagen sei die Kutsche in Gala hier vorgefahren und habe zwei Kleider gebracht: und das wundervolle lilafarbene Kleid für den Knaben sei eigentlich für den Prinzen Maximilian gemacht worden; es seien eigentlich ziemlich arme Leute, aber spielen könnten das Kind, auf dem Klavier und auf der Geige, viel besser als der Vater, der doch auch Musiker wäre. Während die Leute immer noch reden, ist die Kutsche bereits in Schönbrunn eingetroffen. Das Wunderkind springt aus

schöpflich am unsterblichen Denkmal seiner Töne und Melodien gearbeitet. In den wenigen Jahren, die ihm zu Leben vergönnt waren, schuf er die Opern »Idomeo«, »Die Entführung aus dem Serail«, »Figaro's Hochzeit«, »Don Giovanni«, »Cosi fan tutte«, »Die Milde des Titus« und »Die Zauberflöte«. Daneben die Fülle von Serenaden und Kammermusik. Verschwenderisch vergeudete dieser Genius, von dem Joseph Haydn voll Ehrfurcht erklärte, er sei der größte Komponist, den er von Person und dem Namen nach kenne, seine Kräfte. Vielleicht war es die Ahnung seines frühen Todes, die ihn so unerbittlich zur Schaffensarbeit antrieb. Ruhm und materiellen Gewinn hat er nur in sehr bescheidenen Maßen ernten können. Zwei Monate nach der Uraufführung der »Zauberflöte« ist Mozart gestorben, am 5. Dezember 1791, vor nun hundert-fünfzig Jahren. Bis zum letzten Atemzug war er bei der Arbeit, an seinem »Requiem«. Sein geschwächter Körper versagte seiner immer noch vitalen Schöpferkraft den Dienst.

Im schlchten Holzsarg trug man ihn zu Grabe. Nur wenige Getreue gaben ihm das letzte Geleit. Zugleich mit einigen armen Menschen und in ihrer Mitte wurde er der Erde wiedergegeben, in einem gemeinsamen Grab. Niemand kümmerte sich um seine Ruhestätte, nur der Totengräber wußte, wo Mozart liegt. Seitdem auch sein Leben verlöschte, ist Mozarts letzte Ruhestätte im Bewußtsein der Menschen verschollen. Geheimnis die Fähigkeit des Wunderknaben, Geheimnis die wunderbare Schöpferkraft des Jünglings und Mannes, Geheimnis auch sein Grab. Unsterblich aber ist die Kunde seines Werks, unsterblich Mozarts Musik.

## Medizinisches

d. **Schwindelanfälle** können durch die verschiedensten Organstörungen hervorgerufen werden. Krankheiten der Nase, des Ohres, des Magens, des Herzens, der Nerven können die Ursache sein. Es ist daher klar, daß dieses Leiden nur durch Bekämpfung der ursächlichen Krankheit beseitigt werden kann. Für den Anfall ist folgendes zu beachten: Ist Blutandrang zum Kopf vorhanden, erkenntlich an der eintretenden Röte des Gesichtes, so wird der Kopf hochgelagert und eine Eisblase daraufgelegt. Zeigt aber das Gesicht eine fahle Farbe, was auf Blutleere deutet, dann ist der Kopf tief zu legen, und der Patient erhält ein Belebungsmittel, etwas Weinbrand oder Hoffmannstropfen.

d. **Heilkräfte des Apfels.** Der Apfel ist von der Natur stärker als irgendwelches anderes Nahrungsmittel mit Phosphorsäure ausgestattet. Der Phosphorgehalt ist ein vortreffliches Nervennahrungsmittel. Durch regelmäßigen Genuss von Äpfeln wird die Lebhaftigkeit belebt. Das Fleisch des Apfels desinfiziert die Mundhöhle und nimmt ihr üble Gerüche. Durch den Genuss roher Äpfel werden die überschüssigen Säuren des Magens gebunden. Der Apfel ist ferner zu empfehlen, um die Tätigkeit der Nieren zu unterstützen und Hämorrhoidalbeschwerden zu beheben. Endlich leistet Apfeltere gute Dienste gegen Erkrankungen des Halses und der Atmungsorgane. Den rohen Apfel empfehlen wir noch gegen Verdauungsbeschwerden und zur Behebung von Steinkrankheiten.

Dr. J. Hartig.

d. **Jeder Gallenkranke merke folgendes:** Gehäufte Koliken, hohes Fieber und langerdauernde Gelbsucht sind Anlaß, ernstlich an eine chirurgische Behandlung des Leidens zu denken. Für die Gallensteinkoliken charakteristisch ist ihr Auftreten bei Nacht, die Ausstrahlung in die rechte Schulter, die häufige leichte Gelbfärbung der Haut und der Augen, die bräunliche Verfärbung des Harns, das Erbrechen auf dem Höhepunkt des Schmerzes und das starke Krankheitsgefühl, welches nach den Koliken oft tagelang zurückbleibt. Bis zum Eintreffen des Arztes soll jede Gallenkolik mit heißen Umschlägen behandelt werden. Das Trinken von heißem Tee und die Verwendung von heißen Einläufen ist nur dann erlaubt, wenn der Arzt, anlässlich einer früheren Kolik, seine Zustimmung dazu gegeben hat.

**Gedente der Antituberkulosen-Liga!**

# Die Europa-Idee in der Wirtschaft

## Die Ziele der deutschen Wirtschaftspolitik

Von Staatssekretär Erich Neumann.

Berlin, im Februar.

Im Vordergrund des wirtschaftspolitischen Interesses der Öffentlichkeit steht seit gerümer Zeit die europäische Idee. Der Sieg der deutschen Waffen hat die Tore zum übrigen Europa weit aufgestoßen. Er hat nicht nur alle Berechnungen Großbritanniens über den Erfolg seiner Blockade illusorisch gemacht; sondern auch den Boden für engere Zusammenarbeit der europäischen Staaten vorbereitet.

Natürlich kann keine Rede davon sein, daß damit alle wirtschaftspolitischen Bedürfnisse Befriedigung finden. Nicht einmal Europa als Ganzes kann, wie man wohl hier und da im ersten Überschwang der Gefühle gemeint hat, über eine Intensivierung des innereuropäischen Gütertauschs autark werden. Im Jahre 1938 beispielsweise hatten wir folgende Handelsbilanzdefizite:

Altreich	192 Millionen RM
Großdeutschland	330 Millionen RM
Mitteuropa	1392 Millionen RM

Dabei ist freilich zu berücksichtigen, daß die übrigen Staaten des Kontinents in ihrer Umstellung auf die eigene Wirtschaftskraft sehr viel weniger vorangekommen sind als Deutschland. Manches von dem, was jene Länder bisher einführten, können sie bei verbesserter Organisation ihrer nationalen Arbeit leicht selbst erzeugen. Im ganzen aber ist es nicht möglich, die Entwicklung der letzten 150 Jahre, die den Kontinent zu einer dann schließlich überspitzten Arbeitsleistung mit Überschreitung brachte, von heute auf morgen rückgängig zu machen.

Dieser Tatbestand muß erkannt und berücksichtigt werden.

**Völlige Autarkie war aber auch niemals ein Ziel der deutschen Wirtschaftspolitik.**

Lediglich im Grundstock der Nahrungsmitteversorgung und in unentbehrlichen Industriestoffen wollen wir frei sein von einem Welthandel, der dem Würgegriff feindlicher Mächte offenliegt. Für alle übrigen Produkte, die zwar in Notzeiten entbehrlich sind, die aber zu einem Lebensstandard gehören, auf den ein hochentwickeltes und aufwärtsstrebendes Volk im Frieden Anspruch hat, trachten wir seit jeher und weiterhin nach möglichst breitem und regen internationalen Austausch.

**Wehrwirtschaftlich autark, im übrigen ungebunden und international arbeitsfähig, das ist das Programm, unter dem wir arbeiten.**

Diese

**doppelte Zielsetzung der deutschen Wirtschaftspolitik**

ist nicht immer recht verstanden worden, vor allem nicht im Ausland. Oft genug wurde sie als hoffnungslos bezeichnet, als schon wegen innerer Widersprüche zum Scheitern verurteilt. Inzwischen haben die Tatsachen gesprochen. Das Ergebnis der Vierjahresplanarbeit, in der sich die Grundsätze der deutschen Wirtschaftspolitik konkretisierten, liegt deutlich vor Augen: Den Erfolg der Vorsorge um die wehrwirtschaftliche Sicherung des Reiches für den Ernstfall weisen die vergangenen Kriegsmonate aus; die Ernsthaftigkeit unseres Strebens nach Belebung des zwischenstaatlichen Gütertauschs zeigt sich der fortschreitenden Bereinigung Europas von überhohen oder gar unnützen Handelshemmnissen.

Zunächst zur wehrwirtschaftlichen Sicherung des Reiches. Sie erstreckt sich in gleicher Weise auf Ernährungs- und Industriestoffe, auf den Verkehr, den Arbeitseinsatz, die Lohn- u. Preispolitik. Die Munitions-, und Kraftstoffversorgung der deutschen Armee hat vorzüglich geklappt und ist auch für die weitere Zukunft gesichert. Getreide steht uns, dank systematischer Steigerung der Erntergebnisse, dank planmäßiger Vorratspflege und dank rechtzeitiger Verbrauchskontrolle in praktisch ausreichendem Umfang zur Verfügung. Selbst die

Fettlücke, lange Zeit eine unserer größten Sorgen, hat durch rechtzeitige Reservierung und Produktionslenkung geschlossen werden können. Die Eisenerzeugung wird unter Einbeziehung der lothringschen, luxemburgischen und belgischen Kapazitäten ihren schon sehr hohen Friedensstand übertreffen. Nichtteinenmetalle, die bei uns an sich knapp sind, haben wir, neben anderen wichtigen Rohstoffen, im erweiterten Kriegsgebiet reichlich sichergestellt. Die Bunaerzeugung hat sich durch den Vierjahresplan vervielfacht und reicht jetzt für die Befriedigung des Gesamtbedarfes annähernd aus. Auch die heimische Erdölproduktion ist stark erhöht.

Dieser Ausbau der innerdeutschen Rohstoffproduktion hat zu Kosten erfolgen müssen, die teilweise weit über den Weltmarktpreisen liegen. Man hat häufig dagegen eingewandt, daß das eine Rückkehr zu wenig ergiebigen Wirtschaftsverfahren sei. Wir haben diesen Vorwurf auf uns genommen. Denn von der wehrwirtschaftlichen Sicherung hängen ja nicht weniger als Existenz und Zukunft des ganzen Volkes ab, für die kein Preis zu hoch ist. Außerdem waren wir überzeugt, daß der technische Fortschritt sehr bald eine günstigere Kalkulation erlauben würde.

Diese Erwartung hat sich in überraschendem Umfang erfüllt. Man wird erstaunt sein, zu hören,

**daß manche Vierjahresplanprodukte bereits heute zu Weltmarkt- oder gar niedrigeren Preisen erstellt werden.**

Buna beispielsweise kostet jetzt weniger als Kautschuk, Zellwolle weniger als Wolle, Zellwolle kaum mehr als Baumwolle. Freilich bestehen noch gewisse Qualitätsunterschiede, die dem deutschen Werkstoff für manche Verwendungszwecke zwar besser, für andere jedoch noch weniger geeignet machen und die manchmal etwas erhöhte Verarbeitungskosten erfordern. Im ganzen aber ist unverkennbar, daß ein zunehmender Teil der Vierjahresplanproduktion auch nach herkömmlichen Wirtschaftsauffassungen zu »rentieren« beginnt. Insoweit dies der Fall ist, bedeutet der primär wehrwirtschaftlich gemeinte Aufbau von heimischen Rohstoffproduktionen sekundär auch einen rein wirtschaftlichen Erfolg. Nach dem Krieg, wenn die öffentlichen Aufgaben nicht mehr so vordringlich sind und in ruhigerem Tempo erfüllt werden können, wird dies dem materiellen Lebensstandard der Bevölkerung zugute kommen.

Im Hinblick auf die Verfolgung des zweiten Hauptziels unserer Wirtschaftspolitik, der

**Befreiung des zwischenstaatlichen Gütertauschs von hemmenden Fesseln**, ließ sich in den vergangenen Jahren mehr und mehr erkennen, daß eine fruchtbare Neuordnung der weltwirtschaftlichen Beziehungen von einer politischen Bereinigung abhängig ist.

Für Europa hat die Wehrmacht als politisches Instrument des Führers diese Voraussetzung geschaffen. Nachdem Frankreich überwältigt und Großbritannien aus Europa verwiesen ist, sind die Kräfte freigesetzt, welche die übrigen Staaten des Kontinents, insbesondere Mittel- und Südosteuropa, zu Deutschland als ihren nach Bevölkerung, Leistungswucht und Bedarf führenden Kern tendieren lassen. In Gemeinschaft mit diesen Staaten können Italien und wir nunmehr daran gehen, Schritt für Schritt ein besseres System des intereuropäischen Güter- und Dienstleistungsaustausches zu organisieren. Im Mittelpunkt dieser Bemühungen steht der Aufbau eines zentral-europäischen Clearings. Der Gedanke des Zentralclearings ist Absage und Programm zugleich. Absage, weil er weitreichende Ziele (wie z. B. unvermittelten Übergang zu einer europäischen Zoll- und Währungsunion) verneint; Programm, weil er eine zwischenstaatliche Zusammenarbeit bezaubt, die dem historisch Gewordenen Rechnung trägt und

sich mit schrittweise behutsamen Umbau des Hergestrichen begnügt.

Dieser Umbau knüpft notwendig an die bestehende Ordnung der Devisenbewirtschaftung an. Eine allseitige Lockerung der Devisenbewirtschaftung kann nur bei engerem Auseinanderrücken der Volkswirtschaft erfolgen. Weil das Zentralclearing eine stärkere Wirtschaftssolidarität jedenfalls zwischen den europäischen Staaten herbeiführt, wird es nicht bloß die in ihm selbst vorgesehenen Erleichterungen des europäischen Zahlungsverkehrs bringen, die schon an sich wertvoll sind, es wird, wenn es zu voller Wirksamkeit aufgelaufen ist, darüber hinaus der Schriftsteller eines künftig noch stärkeren Abbaues aller bürokratischen Kontrollen des internationalen Zahlungsverkehrs sein.

Im Augenblick beschränkt sich das Zentralclearing noch hauptsächlich darauf, den Zahlungsverkehr der von Deutschland militärisch beherrschten Gebiete mit dritten Ländern in unsere eigenen Verrechnungsabkommen einzubeziehen. Das Generalgouvernement, das Protektorat, Norwegen, Dänemark, Belgien und die Niederlande verrechnen, im Augenblick allerdings noch mit gewissen Ausnahmen, auch untereinander über Berlin. Italien hat sich zu einer Einbeziehung seines gesamten Zahlungsverkehrs mit dem Generalgouvernement sowie mit Belgien, Holland und Norwegen in das deutsch-italienische Clearing bereitgefunden. Aehnliches ist mit Bulgarien, Finnland, Jugoslawien, Ungarn und der Schweiz vereinbart worden. Weitere derartige Abkommen sind in Vorbereitung.

An den Aufstieg Großdeutschlands knüpfen sich auch die Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Gesundung Europas und damit der gesamten Weltwirtschaft. Großdeutschland verfügt über die gewaltigste Produktionskraft Europas, stellt gleichzeitig das größte Verbrauchszenrum dar und liegt überdies verkehrspolitisch in zentraler, besonders bevorzugter Lage. Sein wirtschaftlicher Einfluß muß daher auf alle europäischen Völker ausstrahlen. Das um so mehr, als der Krieg für sie alle ein sehr harter Lehrmeister ist. Die englische Blockade, die sämtliche neutralen, wehrwirtschaftlich nicht vorbereiteten Länder beträchtlich in Mitleidenschaft gezogen hat, verstärkt auf dem Kontinent zwangsläufig die Tendenz zu immer engerer wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Großdeutschen Reich. Und was sich jetzt im Kriege anbahnt, wird sich zweifellos auch später im Frieden weiter entwickeln. Das Eigeninteresse namentlich der Staaten im Norden und Südosten wirkt als starke dauernde Triebkraft zu intensivstem Austausch von Gütern und Leistungen mit Großdeutschland. Bittere Erfahrungen der letzten Jahrzehnte haben namentlich den Donauvölkern bewiesen, daß mit politischen Auslandskrediten die wirtschaftlichen Probleme nicht zu lösen sind. Auch diese Völker gelangen jetzt mehr und mehr auf den Weg, der über Arbeit und Leistung sowie über einen den natürlichen Gegebenheiten entsprechenden Außenhandel zu einem gediegenen Wohlstand führen kann. Wir werden jedenfalls in unseren wirtschaftspolitischen Dispositionen im Rahmen des Vierjahresplanes heute und in Zukunft diese Tatsachen und Entwicklungen besonders beachten. Von Großdeutschland wird in Zusammenarbeit mit dem befreundeten Italien die wirtschaftliche Neuordnung Europas aussehen.

Hans a - Pressedienst.

## Zur off. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

DIE VERWALTUNG DER  
»MARIBORER ZEITUNG«.

# Siam als Drehpunkt im Kampfe um die Vorherrschaft in Ostasien

Japan, England und die Vereinigten Staaten messen ihre Stärke

Von General a. D. v. Mierka, Budapest



Eine der Folgen der französischen Niederlage war das Herantreten der thailändischen Regierung an Frankreich mit Revisionsansprüchen in Französisch-Indochina. Zu ihrer Erläuterung ist es nötig, sich das Entstehen dieses französischen Ueberseebesitzes in Erinnerung zu rufen. Schon zur Zeit Ludwig XVI. hatte Frankreich durch Missionäre Beziehungen mit Hinterindien, im Gebiete von Kochinchina, angeknüpft und sich durch Versendung von Schiffen und Truppen für eine der beiden sich befriedenden Dynastien in Annam eingesetzt, ihr zum Siege verholfen und sich dafür das Gebiet von Turan an der Ostküste Annams abtreten lassen (1787). Nachfolge des mit französischer Hilfe Kaiser von Annam gewordenen Gia-Long begannen, durch politische Umtriebe argwöhnisch gemacht, 1833 mit blutigen Christenverfolgungen, die wieder zum Einschreiten französischer Truppen führten. Die Drangesalierung der Christen veranlaßte endlich 1858 Napoleon III. zu einer Expedition nach Kochinchina, deren Resultat nach fünfjährigen Kämpfen im Jahre 1863 die Abtretung Kambodschas und 1867 die Proklamierung der Vereinigung Kambodschas und Kochinchinas mit Frankreich war. Die Ausdehnung des französischen Protektorats auf ganz Annam und Tonkin (auch Tongking) im Jahre 1883 führte zum Kriege mit China, das von altersher gewisse Hoheitsrechte über Annam besaß. Nur mit Mühe konnten sich die Franzosen bei der nun von ihnen unternommenen Tongking-Expedition vom Jahre 1883 bis 1885 der chinesischen Angriffe erwehren. Die Beendigung des Feldzuges brachte auch kein entscheidender Sieg, sondern eine durch die französische Flotte ausgeführte Hungerblockade, indem sie die Reiszufuhr nach Nordchina verhinderte. Der dadurch erzwungene Friedensschluß brachte Frankreich in den Besitz von ganz Annam dessen Westgrenze aber damals (1885) nicht am Mekong lag. Im Jahre 1893 annexierte Frankreich auch den östlichen Teil Siam (Thailands) bis an den Mekongfluß und schloß 1894 mit England einen Vertrag ab, wonach der ganze östliche Teil von Siam (so hieß der Staat damals) als französische — ein Strich am Saluen und die Malaiische Halbinsel — als britische Interessensphäre gekennzeichnet wurden. Nach Karten, die aus dem Jahre 1885 stammen, gehörten auch die Provinzen mit den Städten Sisophon und Siem reap damals zu Siam; wann sie von den Franzosen zu Kambodscha geschlagen wurden, geht indes aus den geschichtlichen Daten über den französischen Kolonialerwerb nicht hervor.

Da Frankreich das Verlangen Thailands nach einer Gebietsrevision ablehnte, drangen am 9. Jänner thailändische

Truppen in den vorher genannten Grenzraum von Kambodscha ein und behaupteten sich auch darin. Durch das am 25. Juni 1940 zwischen Japan und Frankreich abgeschlossene Abkommen, wonach japanische Truppen in Tongking einrückten, um die Kriegsmaterialtransporte aus Indochina und über die Burmastraße nach Jünnanfu zu verhindern, konnte der Konflikt zwischen Thailand und Indochina Japan nicht gleichgültig lassen, sondern es mußte zu ihm Stellung nehmen. Dazu kam noch, daß Tokio allen Grund dazu hatte, anzunehmen, daß hinter den thailändischen Forderungen England und die Vereinigten Staaten stünden. Eine Verschärfung des Konflikts konnte auch nur im Interesse dieser beiden Gegner Japans gelegen sein, denn es blieb in Tokio kein Geheimnis, daß sie auch auf Tschiangkaischek einwirkten, um ihn im gegebenen Augenblick zum Einfall in Tongking zu veranlassen.

Daß es der japanischen Diplomatie gelang, am 28. Jänner einen Waffenstillstand zwischen Thailand und Indochina zustande zu bringen und die beiden Gegner zu Verhandlungen in Tokio unter japanischem Vorsitz zu veranlassen, wurde in London und Washington sehr peinlich empfunden. Thailand wurde damit zum Drehpunkt, an dem es sich entscheiden wird, ob die erste und stärkste Macht des Fernen Ostens oder die Vereinigten Staaten als Polizist Englands, das gegenwärtig außerstande ist, sein Gewicht in die Waagschale zu werfen — in Asien das Wort zu führen habe.

Es steht fest, daß der größte Gegner der von Japan geplanten »Neuen Ordnung« in Asien England war und als

vornehmstes Mittel zur Verhinderung der darauf gerichteten japanischen Pläne Tschungking zur Fortführung des Kampfes mit Kriegsmaterial und Geld unterstützte. Seit die eigene Not dies für London unmöglich machte, schaltete sich Amerika in verschiedener Weise an Stelle Englands ein. Da die eigene Rüstungskrise, erhöht durch die England zu gewährnde Materialhilfe, kaum nennenswerte Überschüsse für Tschungking erübrigen dürfte, griff man auf wirtschaftliche Repressalien, indem man die Belieferung Japans mit kriegswichtigen Materialien durch Ausfuhrverbote drosselte und seine Verhandlungen mit Niederländisch-Indien zu stören versuchte.

Japan hat in der letzten Zeit bei gleichzeitiger Besserung seines Verhältnisses zur Sowjetunion seine Position im Süden, gestützt auf sein Abkommen mit Französisch-Indochina bedeutend verstärkt und ist zweifellos entschlossen, seinen Weg unbefristet zu Ende zu gehen. Es ist irrig, anzunehmen, daß dabei die Eroberung Chinas das Ziel wäre, denn die Zurückdrängung Tschiangkaischeks in den westlichsten Winkel von China, beschränkt auf das ungenügende, ihn noch erreichen-de Kriegsmaterial, genügt volkommen, um Japan in einer anderen, wichtigeren Richtung vollste Bewegungsfreiheit zu sichern. Die Zusammenziehung stärkerer Flottenabteilungen im Südchinesischen Meer spricht dafür, daß man in Tokio dazu entschlossen ist, der Leitung der Verhandlungen zwischen Thailand und Indochina den nötigen Nachdruck zu verleihen.

Die Verhandlungen zwischen dem Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte im Fernen Osten Brocke Popham mit dem

australischen Kriegsrat und die angebliche Entsendung von 15.000 Mann englischer Truppen an die Südgrenze von Thailand auf der Malaiischen Halbinsel sind Zeichen dafür, mit welcher Nervosität das Eingreifen Japans in den Zwist zwischen Thailand und Indochina verfolgt wird. Es fehlt auch schon vorher nicht an gegen Japan gerichteten Abmachungen, wie der beabsichtigten Entsiedlung einer USA-Flotte nach Singapur. Diese Flotte ist nicht gekommen und Hongkong gleicht weiter einer zerrierten Seefestung. Der Pazifik schrumpft auch seither nicht zusammen und die Fahrt über dieses größte Weltmeer bleibt auch weiter für die amerikanische Flotte ein ungeheures Wagnis. Singapur bleibt daher eine Frage an das Schicksal, denn es wird dahin gewiß eines Tages eine Flotte kommen, es fragt sich nur, unter welcher Flagge. Das Spiel mit solchen Fragen ist verhängnisvoll und es will scheinen, daß man dies in London erkannt hat, denn nicht umsonst gab man der australischen Regierung von dort aus einen Wink, die äußeren politischen Lage weniger sensationell zu erörtern. Die britische Regierung wünscht zurzeit eben keine weitere Verschärfung des japanisch-australischen, bzw. japanisch-englischen Verhältnisses.

So wurde denn Thailand zum Drehpunkt der Auffassungen und es scheint, daß man sich darein gefügt hat, jener Macht die Ordnung der Angelegenheit zwischen Thailand und Indochina zu überlassen, die am berufensten ist, in asiatischen Belangen ihren Einfluß geltend zu machen.

## Technische Neuheiten

### Filtrieren von Trink- und Industriewasser.

Der technische Wert eines Kiesfilters wird nur durch die Filterwäsche begründet. Ein Schnellfilter kann nur dann allen Anforderungen genügen, wenn eine Filterwäsche vorhanden ist, mit der auch wirklich das gesamte Filtermaterial von der Wäsche erfaßt wird. Bei den meisten Konstruktionen ist dies nicht der Fall. Es bleiben bei diesen immer einzelne Teile der Filtermasse von der Wäsche unerfaßt, sei es, daß die in den unteren Kieslagen sich ansammlenden Schlammsschichten bei der Wäsche nicht herausgebracht werden, oder sei es, daß bei der Wäsche mit einem mechanischen Waschmittel, z. B. Druckluft nicht der gesamte Filterkies erfaßt und durcheinander gewirbelt wird. Bei den meisten Filterkonstruktionen bildete die Preßluft bisher nur Kanäle in den Filterbetten, ohne eine Waschtätigkeit auszuüben. Hier schafft nun das von einer deutschen Spezialfirma entwickelte HochleistungsfILTER für die Filtration von Trink- und Industriewasser Abhilfe. Infolge seiner Konstruktion gestaltet es den Bau von großen einzelnen Filteraggregaten mit Filterflächen, wie sie bei anderen Filterkonstruktionen nicht ausgeführt werden können. Es ist durch ein Spülsystem gekennzeichnet, mit dem in kürzester Zeit eine vollkommene Waschung der gesamten Filtermasse gleichgültig welcher Schichthöhe, mit geringstem Auswaschwasserverbrauch herbeigeführt wird. Der Filterzwischenboden wird aus einzelnen armierten Betonplatten oder keramischen Platten hergestellt, die Filtergarnituren sind aus reinem Kupfer, an dem sich keine Algen festsetzen, so daß Verstopfungen der Slitze in den Filterköpfen nicht vorkommen können. Die Waschung erfolgt durch Preßluft, das dabei verwandte Waschwasser, dessen Höchstmenge je Quadratmeter Filterfläche und Minute nur 180 Liter beträgt, dient nur dazu, um

den durch die Preßluft von den einzelnen Kieskörperchen losgelösten Schlamm aus den Filterkammern hinwegzuspülen. Dabei wird das gesamte Filterbett von der Preßluft ganz gleichmäßig erfaßt und jede Filtergarnitur, durch die horizontal die Preßluft und das Waschwasser in das Filterbett einströmen, erhält genau die gleiche Menge an Luft und Auswaschwasser, so daß eine vollkommene und gleichmäßige Waschung des Kieses gewährleistet wird. Diese gleichmäßige Waschung gestattet auch die Anwendung von beliebig hohen Filterschichten die in offenen Schwerkraftfiltern aus Beton bis 2 m Höhe und in geschlossenen Druckfiltern bis 3 m erreichen können. Gerade diese zulässige Höhe der Filterschichten erlaubt es, Enteisenungs- und Entmanganungsanlagen mit derartigen Filtern auszurüsten. Mit diesem Filter wird eine Filterwäsche von einer bisher nicht bekannten Vollkommenheit erreicht. In Deutschland sind in den letzten 5 Jahren sämtliche größeren Wasserwerke, die gebaut worden sind, mit diesen Filtern ausgerüstet worden. Ebenso finden sie Verwendung in Papier-, Zellstoff-, Zellwolle- und sonstigen Spinnfaserbetrieben, im Bergbau, in der Metallindustrie, in Zucker- und Stärkefabriken, Wollkämmereien u. zahlreichen anderen Industrien.

### Geschlossene Färbemaschinen zum Färben von Geweben und Strümpfen.

Die Schwadenbildung im Arbeitsraum von Färbereien ist nicht nur gesundheitsschädlich, sondern auch sehr unwirtschaftlich, weil sie den Dampfverbrauch steigert. Die Forderung nach Schutz der Arbeiter und größerer Wirtschaftlichkeit veranlaßte eine deutsche Maschinenfabrik, eine Stückfärbemaschine geschlossener Bauart zu entwickeln, die Nebelbildung nicht aufkommen läßt und dadurch wesentliche Dampfersparnisse erzielt. Das Gehäuse der geschlossenen Maschine be-

steht aus einem nichtrostenden Sonderstahl, der allen chemischen und mechanischen Beanspruchungen genügt und in Verbindung mit hitzebeständigem, splitterfreiem Glas alle Anforderungen in Hinsicht auf Abschluß nach außen erfüllt. — Der Antrieb erfolgt durch Spezial-Elektrogetriebe. Zur Ausstattung gehören u. a. elektro-automatische Abschalteinrichtungen, Fernthermometer, Temperaturregelung usw. Aus der langjährigen Arbeit dieser Firma entstand ferner ein ebenfalls geschlossener Strumpffärbeapparat, der Strümpfe aller Art — vom größten Woll- u. Baumwollstrümpf bis zum feinsten Seidenstrümpf — in jeder Hinsicht einwandfrei färbt. In den größten Type lassen sich über 250 Dutzend leichte Seidenstrümpfe auf einmal behandeln. Diese Maschine ist weitgehend unabhängig vom Arbeiter, so daß ein einzelner Mann mehrere dieser Apparate zu bedienen vermag. Neben elektro-automatischer Umschaltvorrichtung und Thermometer sind andere Zusatzeinrichtungen vorhanden, die die Bedienung erleichtern und dem Arbeitsergebnis zugute kommen. Die geschlossene Bauart wirkt sich auch bei diesem Apparat vorteilhaft aus.

### Der Mäh-Dresch-Binder.

Die weitgehende Verbreitung des sogenannten Mähdrescher-Ernteverfahrens zur Aberntung von Getreide in überseeischen Gebieten hat die deutsche Landtechnik nicht ruhen lassen, dieses erfolgreiche u. leutesparende Verfahren auch für den deutschen bzw. europäischen Getreidebau auszubilden. Hierzu war allerdings eine vollkommene Umentwicklung der amerikanischen Maschinen im Laufe einer mehrjährigen Entwicklungs-Periode notwendig, so daß die heutigen deutschen Mähdrescher kaum mehr eine Ähnlichkeit mit den amerikanischen aufweisen. Die in der Zwischenzeit in Deutschland in mehrere (Fortsetzung auf Seite 12)

# Singapur, die „Löwenstadt“

Die städtische Seefestung der Welt

Singapur, die „Löwenstadt“, ist jetzt durch die jüngste japanische Flotten-demonstration größerer Stils umso mehr in den Vordergrund getreten, als auch von amerikanischer und englischer Seite sieberhaft Vorbereitungen für eine unmißverständliche Kriegsbereitschaft im Fernen Osten getroffen werden. Singapur ist für das Britische Imperium von einer Bedeutung, die man nur dann zu ermessen vermag, wenn man in Berücksichtigung zieht, daß von Singapur aus die Hälfte der Weltproduktion an Zinn und drei Fünftel der gesamten Kautschukproduktion den Weg zu nehmen pflegen. In Singapur befinden sich auch riesige Kohlenlager, die für Tausende von Schiffen erforderlich sind, die das Malakkator passieren. Was Gibraltar als Tor des Mittelländischen Meeres ist, das ist Singapur im Osten, wo sich die Gewässer des Indischen und des Stillen Ozeans mischen.

Die Insel Singapur ist von der Ost-indischen Kompagnie 1821 vom Sultan von Johur erworben worden. Die Insel mißt 562 km<sup>2</sup> und zählt eine halbe Million Einwohner, darunter 8000 Weiße, 8000 Eurasier, während der übrige Teil der Bevölkerung aus Malaien und Chinesen zusammengesetzt ist. Die Entfernung von Singapur aus werden wie folgt dargestellt: von Singapur nach Hongkong 1800 Meilen, bis Australien rund 2000 Meilen, nach Tokio 3600 Meilen und nach London über Suez 8000 Meilen. Singapur entwickelte sich Ende des vorigen Jahrhunderts dank seiner hervorragenden Lage zu ungeheurer handelspolitischer Blüte. Schon damals hatte diese Insel einen größeren Handelsverkehr als ganz Indien. Bereits 1897 betrug der Warenverkehr über Singapur 12 Millionen 103.550 Tonnen. Die Einfuhr bezifferte sich auf 27.6 Millionen Pfund

ren 100 Exemplaren eingesetzten sog. Mäh-Dresch-Binder sind wesentlich kleiner als die bisher aus Amerika bekannten, haben ein etwa 2 Meter breites Tiefschnittschneidewerk, ähnlich wie ein Garbenbinder, dreschen jede Halmänge bis zu 1.80 Meter und bündeln das Stroh in entsprechenden Strohbünden 1 und 2 mal gebunden.

Das Stroh wird in Reihen abgelegt, u. auch die Spreu kann in besonderen Sammelwagen geborgen werden. An Fruchtarten wird alles verarbeitet außer zu langem Roggen. Stark ausfallende Fruchtarten, wie z. B. Lupinen und Raps (Oelfrüchte) werden in einem besonders entwickelten sog. Hockendruschverfahren verarbeitet, d. h. die bisher gemähten und aufgestellten Garben werden auf dem Feld in die an den Hockenreihen entlang fahrende Mähmaschine gekippt. Zum Antrieb des Mäh-Dresch-Binders ist ein 45 PS möglichst luftbereiter Schlepper notwendig. Auch das Lagergetreide wird anstandslos von dem Mäh-Dresch-Binder abgeerntet, ebenso dichte Bestände bis zu 50 Dztr. je Hektar werden anstandslos bewältigt. Nicht nur für Großbetriebe, sondern auch für kleine und mittlere Wirtschaften von 50 Hektar Getreidebau aufwärts findet der Mäh-Dresch-Binder bereits Anwendung. Die Feldgrößen sollen dabei allerdings nicht unter etwa 2 Hektar liegen. Auch im leicht hängigen Gelände ist die Maschine verwendbar. Zur Bedienung ist 1 Mann am Schlepper und 1 bis 2 Männer zum Absacken notwendig. Die täglichen Leistungen des Mähreschers belaufen sich auf etwa 150—200 Dztr. in zehnständiger Arbeitszeit. In trockenen Gebieten ist eine Nachtrocknung von Getreide nicht notwendig. In feuchten Küstengebieten sind zur besseren Ausnutzung d. Mähreschers Trockenanlagen empfehlenswert. Ebenso muß ein allzu großer Unkrautbestand möglichst vermieden und Sorten angebaut werden, die nicht alle gleichzeitig reif werden und ein völliges Druschreifwerden am Halm vertragen.

(Pressedienst Hansa.)

Sterling, die Ausfuhr hingegen auf 23.2 Millionen.

Um diesen goldenen Schlüssel des Fernen Ostens ja nicht zu verlieren, begann England (insbesondere nach 1924) Singapur modernst zu befestigen. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, die für die Verteidigung der Insel erforderlich sind. So wurde beispielsweise fünf Minuten Fahrt von Singapur ein Zivilflughafen errichtet, der über eine Million Pfund Sterling kostete. Wo im Jahre 1932 noch ungesunde Malariaümpfe lagen, befindet sich seit 1939 ein Flughafen mit modernsten Einrichtungen. 12 Millionen Pfund Sterling wurden in die Befestigung und in den Militärflughafen investiert, der sich im nordöstlichen Teile der Insel befindet. Schwere Millionen wurden auch zwecks Erweiterung der Häfenanlagen angewendet. Bei der Anlage von Befestigungen mußte Dschungel gerodet und Sumpfe entwässert werden. Allein die Erdbewegung umfaßte 6 Millionen Kubikmeter Boden. Die auf den Höhen von Singapur eingebauten Geschütze modernsten Typs besitzen Kaliber von 32.5 bis 43 Zentimeter.

Wie die neuesten Vorgänge zeigen, ist Japan über die Bedeutung des Welt-handels, der Singapur passiert, genau

unterrichtet. Es erhebt sich daher die Frage: Welchen Standpunkt wird Japan Singapur gegenüber jetzt einnehmen, wo es in Indochina bereits Fuß gefaßt hat? Japan hat offensichtlich den Süden als Ziel seiner Expansionsausrichtung gewählt. Ist demnach Singapur, welches der Bedeutung nach Gibraltar und Suez aufwiegt, das Ziel der nächsten japanischen Expansionsbestrebungen?

Es ist zu bedenken, daß 65 Prozent aller japanischer Seetransporte das britische Singapur passieren müssen, weil Japan in normalen Zeiträumen zahlreiche Absatzmärkte in Europa, besonders in der Levante, und in Indien besitzt. Der Fall Singapurs würde unabsehbare Folgen nach sich ziehen. Gelänge es den Japanern, Singapur einzunehmen, dann hätten sie die Kontrolle des Schiffsverkehrs aus Australien, Neuseeland und China, dem Malaiischen Archipel sowie über den Schiffsvverkehr in Europa, Afrika und Vorderasien in der Richtung nach Osten. Man verheilt sich in Japan keineswegs, daß Singapur die größte Seefestung der Welt ist, an deren Ausbau Zehntausende von Arbeitern beschäftigt waren.

England hat schwere Milliarden in Singapur investiert. Es gibt in Singa-

pur unterirdische Treibstoffzisternen, die gegen Luftbombardements und Brände gesichert sind und rund 250 Tausend Tonnen Benzin und Öl aufzunehmen vermögen. Diese Treibstoffreserve reicht zur Versorgung einer großen Flotte durch ein halbes Jahr aus. Singapur besitzt unterirdische Flugplätze, eine ungemein starke Küstenartillerie, ausgedehnte Minenfelder usw.

Tokio ist sich dessen bewußt, daß Singapur eine harte Nuß ist. Die Einnahme Singapurs in Anwesenheit einer starken Flotte in den dortigen Gewässern ist schwer möglich, wenn nicht ausgeschlossen. Und dennoch muß, vom japanischen Standpunkt aus, dem riesigen Handelsverkehr zugunsten Englands ein Ende bereitet werden. Die Straße von Singapur muß nach Auffassung der Tokioter Kreise kariert werden. Die Vorgänge der letzten Tage zeigen, daß man in Tokio von der Idee zur Tat übergehen will. Man wird jetzt sehen, welche Pläne in Japan bezüglich Singapurs (d. i. die Löwenstadt) ausgereift sind. Die englischen und die amerikanischen Befürchtungen hinsichtlich der japanischen Aggression in der Richtung auf Singapur erscheinen wie große Schatten, die vor den kommenden Ereignissen liegen.

## Die schnellste Frau Europas

Ein Interview mit Erika Bieß, der deutschen Meisterin im 100-Meter-Lauf

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Erika Bieß, die schnellste Frau Europas, ist auf den ersten Blick eine im besten Sinne des Wortes elegante Dame. Und sie, die unseren Berichterstatter in einem betont schlichten Lehrerzimma empfängt, soll ein berühmtes Sportmädchen sein? Kaum zu glauben! Und doch, Erika Bieß, Lehrerin am Hochschulinstitut für Leibesübungen in Berlin, Deutsche Meisterin über 80 m Hürden und 100 m, besitzt die schnellsten Beine, die eine Europäerin ihr eigen nennt. Sie wäre — man möchte darauf schwören — 1940 Olympiasiegerin geworden, wenn nicht die Kriegslage in Europa das große Sportfest aller Völker in der finnischen Hauptstadt Helsinki verhindert hätte.

Erika Bieß wurde in Lüderitzbucht, im alten Deutsch-Südwest-Afrika, als Tochter eines Hamburger Kaufmanns, der seinem Berufe in den Kolonien nachging, geboren. Dort ist sie auch aufgewachsen, wenn sie später, nachdem ihr Vater im Jahre 1918 gestorben war, auch mit ihrer Mutter und ihrem Bruder nach Südafrika übersiedelte. Ihr Vaterland lernte sie erst in den Jahren 1923-24 kennen, und von 1928 bis 1929 weilt sie wieder in Deutschland, um hier die Schule zu besuchen.

Um ein Haar wäre sie aber Südafrikanerin geworden; denn sie nahm 1936 an den Ausscheidungen für die Olympischen Spiele Berlin teil und — hatte nur das Pech, über 100 Yards Vierte zu werden, sonst hätte sie vielleicht in Berlin das Ahornblatt der Südafrikanischen Union auf der Brust ihres Sporthemdes getragen.

Nach Berlin fuhr sie aber doch, als Zuschauerin und zum ersten Male ganz allein. Es gefiel ihr in Deutschland sogar so gut, daß sie anderthalb Jahre in Berlin blieb. Zu Weihnachten 1937 kehrte sie dann zu ihrer Familie zurück und war in Kapstadt ein Jahr hindurch Sportlehrerin an der Deutschen Schule. Seit Ende 1938 weilt sie wieder in Berlin und hat hier fleißig gearbeitet, denn vor der Lehrerin am Berliner Hochschulinstitut steht eine ernste Ausbildung und eine schwere Prüfung dazu. Jetzt bildet sie selber als Assistentin am Hochschulinstitut junge Sportlehrerinnen aus.

Unbarmherzig, wie Zeitungsleute sind, stellt man ihr, nachdem die schnellste Frau Europas erst einmal ihren interessanten Lebenslauf hat erzählen müssen, gleich eine recht verfängliche Frage:

»Wie oft sind Sie im vorigen Jahr geschlagen worden?« Erika faßt die kleine Faust, als wollte sie sagen: »Du Frechdachs!« Aber dann hat sie sofort ihre Fassung zurückgewonnen: »Nur ein einziges Mal, beim Reichswettkampf der deutschen Studenten in Braunschweig. Grete Winckels aus Köln schlug mich da über 100 m. Aber ich habe sie bei den Meisterschaften hinter mir gelassen, und das ist die Hauptsache!« Im übrigen hat Erika Bieß im Jahre 1939 also alle ihre Starts gegen deutsche, italienische und andere Sportmädchen gewonnen, sowohl auf der flachen Strecke als auch über Hürden. Ihre besten Leistungen kann sie ohne Nachdenken aufsagen wie das Einmaleins: 100 m in 12,2 Sek., 80 m Hürden in 11,4 Sek. — »das ist Rekord!« lächelt sie stolz —, 1,53 m im Hochsprung und 5,47 m im Weitsprung, obgleich sie bisher wenig gesprungen ist. In den Würfen hat sich die junge Meisterin dagegen noch nicht versucht, wenn man ihr auch als Mehrkämpferin eine große Zukunft voraussagen möchte.

Als Ausgleichssport treibt sie im Winter Handball in der ersten Frauenelft des Sportklubs Charlottenburg, des führenden deutschen Leichtathletikvereins. »Meine Kameradinnen allerdings, stellt sie betrübt fest, »suchen im Sommer Ausgleich auf der Aschenbahn, denn sie sind dem Handball verschworen«.

Das Training des Sportmädels besteht an und für sich in der Gymnastik, die man jeder Frau, ob jung oder — wie sagt man doch gleich? — nicht mehr ganz jung, empfehlen kann, denn sie erhält zu gleich jung und schön.

Welchen Sport man einer Frau empfehlen soll, wenn sie über die Gymnastik hinauswill, ist eine Angelegenheit der persönlichen Vorliebe. Erika Bieß verrät, daß sie in Südafrika mit wahrer Begeisterung Hockey gespielt hat. Aber sie fürchtet Verletzungen, die dem Laufen schaden könnten. Immerhin, die verhältnismäßig kleinen Gefahren — auch das gibt die schnellste Frau Europas unumwunden zu — sind beim Handball ebenso groß wie beim Hockey oder bei anderen Wettkämpfen.

Leichtathleten sind vielfach einseitig, abgesehen von ihrem Ausgleichssport im Winter. Vor allen Dingen fürchten sie das Wasser, denn das Schwimmen soll besonders dem Läufer schaden, weil die

Bewegungen anders geartet sind. Aber Erika lacht dazu: »Wohl doch nur ein Vorurteil! Ich bin vor zwei Jahren viel geschwommen, weil der Lehrplan des Instituts es vorschreibt und ich zum Examen auf allen Gebieten etwas leisten mußte. Und trotzdem bin ich, beinahe aus dem Wasser kommend, ohne Spezialtraining über Hürden sofort die glänzende Zeit von 11,7 Sek. gelaufen. Es macht also gar nicht aus, wie man sich vorbereitet.«

Leidenschaftlich gern spielt Erika Bieß Tennis und hat auch hier, wie Fachleute behaupten, so gute Anlagen, daß sie sehr rasch weiterkommen würde, wenn sie eben nur Tennis spielte. Aber das geht nicht, wenn man laufen muß und — will. Auch das Rudern bereitet der berühmten Läuferin große Freude. Ja, sie ist außerordentlich vielseitig. Sie freut sich im Winter über jede Schneeflocke, die ihr gestaltet, sich als Skihaserl zu verkleiden und Bogen und Schwinge zu üben, bis sie es richtig kann.

»Meine neueste Passion ist der Eiskunstlauf!« verkündet sie triumphierend, als man schon aus dem Staunen über die vielen Sportarten, für die Erika Bieß eine natürliche Begabung zu besitzen scheint, kaum noch hinauskommt. An Maxi Herber, die vor einigen Monaten mit ihrem Partner Ernst Baier den Bund fürs Leben geschlossen hat, oder an Ilse Pausch, die mit ihrem Bruder Erich zusammen dem Ehepaar Baier den Rang abzulaufen bemüht ist, wird Erika zwar nicht herankommen, denn wo bliebe dann das Laufen, dem sie sich für die nächste Zeit weiter verschrieben hat? Und sie hat recht damit, denn das Laufen ist immer wieder der schönste Sport, weil er so naturgegeben ist. Wenn sie dazu die schnellste Frau Europas ist, wer nimmt ihr da übel, daß sie weiterrennt, bis sie eines Tages mit offenen Armen . . . in die Ehe läuft, die für jedes Mädel letzten Endes doch das herrlichste Ziel ist, das sie erreicht. (RDV.)

„Nun, hat bei Ihrem Umzug alles geklappt?“

„Ach, es war schrecklich! Meine Frau hatte sich in einem leeren Kleiderschrank versteckt, um die Umziehleute beobachten zu können — und gerade diesen Schrank haben sie sofort verladen!“

**Frauenwelt**

# Hüte in „Taschenformat“

**Der malerische Eindruck ist ausdruckgebend**

In den Hutgeschäften findet die neue Hutmode des Frühjahrs bereits starke Beachtung.

Alljährlich halten zuerst die Hüte als Vorboten der neuen Frühlingsmode ihren Einzug. Auch diesmal ist es nicht anders. Und während der Winter draußen in der Natur noch keineswegs Abschied genommen hat, hat sich Frau Mode längst auf Frühling eingestellt. Die Hüte sind da, und sie sind so bunt, so abwechslungsreich in den neuen Formen, daß man sie wirklich nur aufzusetzen braucht, um sich zu überzeugen, daß Frau Mode wieder einmal das Richtige ersonnen hat.

Es ist gut, daß wir uns schon im Herbst und Winter ein klein wenig an die Voraussetzer dieser neuen Formen gewöhnt haben. Die Frühlingsmode setzt diese begonnene Linie nur fort, sie bringt als Neues die frühlingsbedingte Farbenfreude und eine malerische Wirkung durch Schleier, Bänder und Schals hinzu.

Niemand könnte sagen, die Frühlingshüte dieses Jahres seien so oder so bescheiden. Man trägt hohe Formen, man trägt sehr flache Formen, man trägt große, breitrandige Hüte, und man trägt auch ganz kleine, lilliputanhaft wirkende Hütchen, sozusagen Hüte im Taschenformat. Das Gute daran ist, daß jeder die Form finden wird, die für ihn besonders kleidsam ist. Man setzt einen Hut versuchsweise auf das Lockenhaupt, irgendwie gefällt er uns nicht. Aber der gleiche Hut, eine Nummer kleiner, mit schmalem Band, sieht außerordentlich beschwingt und kleidsam aus.

Das Malerische gibt, wie gesagt, den Ausschlag. Es gibt ganz flache, fast telierartige Kappen, aus Filz und Stroh zusammengearbeitet, von denen eine seidene Quaste seitlich herabhängt. Oder die kleinen, barettaartigen Formen, jetzt im Frühjahr aus Stroh oder Georgette gearbeitet, an denen seitlich ein leichter Schal in der gleichen Farbe befestigt ist, den man, malerisch vorn um den Hals geschlungen, über die andere Schulter fallen läßt. Und dann wieder kleine, fast sportlich strenge Hüte, von denen rückwärts seidene Schleifen und Bänder bis über den Nacken herabfallen. Dabei hält die Farbe sieghaft ihren Einzug: es sind modischen Einfällen der Hals-, Ärmel-

vielfach leuchtend bunte Bänder, die im Frühlingswinde flattern werden.

Es gibt auch besondere Überraschungen. Hüte, bei denen die Frauen zu-

weise, diesen dunkelblauen Schutzhut auf, wie ihn Großmutter in ihrer Jugend trug, der mit zyklamenfarbenem Band verziert ist, blicken in den Spiegel — und lächeln plötzlich: entschieden kleidsam und ganz außerordentlich reizvoll! Oder etwa das rosa Hütchen (ich bitte Sie — rosa!) mit nadelspitzem Kopf, das hoch oben auf den Locken schwebt, wenn man es aufsetzt, sieht es durchaus flott, jugendlich und keineswegs grotesk aus.

Die Frühlingshüte sind startbereit. Sie werden in ganz kurzer Zeit bereits über die Straßen wandeln. Die ersten Anzeichen sind schon da: die Putzmacherinnen haben alle Hände voll zu tun...

nächst erschrocken sagen: »Unmöglich!« Dann aber setzen sie, zunächst versuchs-



## „Frühlingslinie der Mode“

Die führenden Wiener Modenhäuser werden sich wiederum an der Wiener Frühjahrsmesse 1941 beteiligen. Bei Modevorführungen werden den Besuchern der Wiener Frühjahrsmesse aus dem In- und Ausland die neuesten Frühlings- und Sommermodelle gezeigt werden.

Immer ist es im Frühjahr das Kostüm, das die neue Modelinie sehr sichtbar ausdrückt. Die paletotlange Jacke ist es diesmal, ganz durchgeknöpft, dazu ein schmäler, kleiner Rock, der zwar nicht kürzer getragen wird, aber durch das Übergewicht der langgearbeiteten Jacke kürzer erscheint. Betonung des Oberteiles gegen den Rockteil überhaupt wird, wie die neuen Kollektionen, die das »Haus der Mode in Wien« im Rahmen der Wiener Mode vorführt, es zeigen, zur herrschenden Form. Hierher gehört das Jumperkleid, das ganz in den Vordergrund tritt. Schon der Raglan-, der Kimono-, der Federmausärmel unterstützt diese Betonung, die oft durch eine seitliche Verbreiterung über die Mitte noch unterstrichen wird. Der Jumper ist selbstverständlich lang, bald mit verstecktem Verschluß, bald durchgeknöpft, und mit den hübschesten modischen Einfällen der Hals-, Ärmel- und

Schulterverzierung ausgestattet, doch alles mit einer Art von eleganter Zurückhaltung ohne jede Übersteigerung. Zum Kostüm wird die Bluse getragen, die in den reizendsten neuen Gestaltungen erscheint. Neben der einfachen Hemdform des Vormittags feiert hier die modische Phantasie fröhliche Feste und bringt förmliche modische Gedichte an Zartheit, Frische und anmutigster Ausstattung in Rüschen, Schleifen, Stickereien und kunstvollen Knöpfen. Die Taschen in ganz neuen und apart gezeichneten Formen bleiben hochmodern an Jacken, Mänteln sowie auch an Kleidern und Blusen. Das einfache Tageskleid findet sich anspruchslos aber mit hübschesten Einfällen durchgeführt. Oft sind es zweierlei Stoffkombinationen, oft nur die geschickte Anordnung von Säumen oder Falten, die feine und elegante Erfolge bringen. Ein braunkarierter Mantel zum Beispiel, zwischen dem kleinen Schultersattel und der spitz hinaufreichenden Miedepasse blusig gearbeitet, mit Bubenkragen, Krawatte und Ärmeln aus hellbraunem Stoff. Oder ein gleichfalls sehr jugendliches Modell in Blau, die Bluse vorn durchgeknöpft, Passe, Halsschleife und Puffärmel aus



Sportkomplet aus braunkariertem Wollstoff mit Faltenrock. Dazu eine Sportbluse mit aufgesetzten Taschen. K. G.

blauweißer Druckseide. Als Gegenstück zur langen Jumper- oder Westenbluse des sportlichen Vormittags steht die reiche Kasakform des Nachmittagskleides, die immer mehr Boden gewinnt. Sie wird in den reizendsten Spielarten ausgeführt, mit tiefeingesetzten Ärmeln des sehr blutigen Oberteiles und gebauschten Volantaschen an der Hüftpartie, oder mit einer losen Schulterpasse, aus der schräg zwei Schaltalte entspringen, die unter einer Spitzniederpasse gekreuzt mit ihren Enden den Schoßteil der Kasak bilden. Die Abendkleider sind meist sehr eng und schmal gehalten, das Oberteil gern westenartig zweireihig durchgeknöpft und hinten Schlüsselalteile, die etwas von einem graziös geformten Herrenstil hervorbringen. Farben des Frühlings sind der beige-rosafarbige Mantel zum schwarzen Kleid, alle grauen Töne von Hellgrau bis zu grauem Lavendel, violett, mattblau, für den sportlichen Anzug braun, gelb, viel weiß, fuchsienrot und alle hellen Weizentöne. Für das Abendkleid schwarz mit allen Quastetönen, einfarbig satte Farben und ganz neue große ornamentale Blusen muster der Druckseite.

## Erfrorene Lebensmittel

Viele jüngere Hausfrauen sind der irrtümlichen Ansicht, daß erfrorene Lebensmittel für den menschlichen Genuss überhaupt nicht mehr geeignet sind. In Wirklichkeit lassen sich fast alle noch verwenden, wenn man sie nur sachgemäß behan-

den. Kleine rote Rüben, Äpfel und Möhren tauen natürlich schneller auf als ein großer Kohlkopf oder eine riesige Kohlrübe. Ob die Nahrungsmittel bereits ganz aufgetaut sind, probiert man am besten durch Einschneiden mit einem Messer. Alles auf diese Weise aufgetaute Obst u. Gemüse wird dann wieder wie Frischgemüse verarbeitet. Äpfel wird man in den meisten Fällen noch roh genießen können. Bei der Verwendung erfrorener Nahrungsmittel ist aber noch besonders zu beachten, daß sie nach dem Auftauhen baldmöglichst verbraucht werden müssen. Handelt es sich also um einen größeren Vorrat gefrorener Kartoffeln, Äpfeln oder sonstiger Vorräte, für deren sofortige Verwendung kein Bedarf besteht, so läßt man den Rest noch gefroren liegen und bedeckt ihn allenfalls, um ein stärkeres Eindringen des Frostes zu verhindern, mit Matten, alten Tüchern, Lagen von Zeitungspapier, Säcken u. dgl. Daß man gefrorenes Fleisch und gefrorene Fische nach dem Auftauhen, das gleichfalls in kaltem Wasser geschieht, ebenso wie frische Ware verwenden kann, dürfte allgemein bekannt sein.



schädigt den Organismus.  
Ein probates Mittel, welches  
verlässlich wirkt und einen  
guten Geschmack besitzt, ist  
Darmol Abführ-Schokolade

Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

delt. Dabei ist grundsätzlich zu beachten, daß man alle Lebensmittel, die durch Frost gelitten haben, vor der weiteren Verarbeitung immer nur allmählich auftaut. Man darf also nicht etwa erfroenes Obst oder Gemüse mit heißem Wasser übergießen, auf die Herdplatte oder in die warme Röhre legen. Selbst im geheizten Zimmer dürfen gefrorene oder angefrorene Lebensmittel nicht aufgetaut werden. Man legt sie vielmehr in kaltes Wasser und läßt sie nun langsam auftauen. Sind Kartoffeln stark gefroren, so müssen sie etwa 24 Stunden im Wasser liegen bleiben; durch dieses Verfahren wird meist auch der süßliche Geschmack wieder entfernt. Schmecken sie doch noch etwas süßlich, so kann man sie trotzdem noch sehr gut zu Puffern, Kartoffelragout oder anderen kräftig abgeschmackten Gerichten verbrauchen. Gemüse und Obst braucht jedoch nicht so lange im Wasser zu liegen, das Auftauen dauert — je nach Art und Größe der einzelnen Gemüse- u. Obstsorten und je nachdem, wie stark der Frost eingedrungen ist, zwei bis vier Stun-

h. Rind-, Hammel- und Wildfleisch kann man tagelang aufbewahren, ohne Geruch befürchten zu müssen, wenn man es in ein Leinentuch einschlägt, das man in starkem Essig auswand.

h. Geschnittene Äpfel für den Kuchenbelag bespritzt man mit Essig, um sie dann erst anzuzucken. Auf diese Weise bleiben sie schön weiß.

h. Seefische mit ihrem typischen Meerwassergeruch verlieren diesen, wenn man sie nach dem Rösten und Abwaschen mit Essig bespritzt und mit Salz bestreut.

## Für unsere Tochter

Jedes Kleidungsstück für sie soll gründlich durchdacht sein, damit es wirklich zweckentsprechend ist. Es muß haltbar, praktisch und bequem für die Arbeit, dabei einfach zu waschen und zu bügeln sein. Außerdem soll es erweitert und verlängert werden können.



Beyer-Modell K 59602 (für 88, 96 und 104 cm Oberw.) Stets praktisch ist ein Dirndlkleid das wie die beiden Abbildungen zeigen, mit weißer Unterziehblu-

se oder mit schlachtem Leibchen gearbeitet werden kann. Der Schnitt sieht beide Möglichkeiten vor. Erforderlich: etwa 1,60 m Rock-, 1,80 m Blusen-, 0,85 m bzw. 1,10 m Mieder- und 0,85 m Schürzenstoff, je 80 cm breit.

**Beyer-Modell W 59601** (für mittl. Größen). Küchenschürze aus zweierlei Stoff, entweder mit zwei Seitentaschen oder einer großen Manteltasche zu arbeiten. Erf.: etwa 1,20 m dunkler und 50 cm heller Stoff, je 80 cm breit.

**Beyer-Modell W 37443** (für 84, 92 und 104 cm Oberw.). Nach dem Schnitt dieses Arbeitsmantels kann man auch ein Kleid aus Wollstoff arbeiten. Der Schnitt sieht ebenfalls kurze Ärmel vor, außerdem die Möglichkeit, zweierlei Stoff — für die Vorderbahnen abweichend — zu verwenden. Erf.: etwa 3,50 m Stoff, 80 cm breit, oder 2,45 m einfacher und 1,30 m gemusterter Stoff, je 80 cm breit.

**Beyer-Modell M 37370** (für 88, 96, 104 und 112 cm Oberweite). Immer gern getragen wird ein zweireihig geknopft Sportmantel mit eingearbeiteten Taschen. Die Weite wird durch einen Stoffgürtel zusammengehalten. Erf.: etwa 2,75 m Stoff, 140 cm breit.

**Beyer-Modell K 35187** (für 96, 104, 112 und 120 cm Oberw.). Praktisches Kleid für Einkäufe und leichte Hausarbeit, mit kurzen Ärmeln aus einem leichteren Stoff, mit langen Ärmeln, die der Schnitt ebenfalls vorsieht aus wärmerem Material, von dem etwa 4,45 m bei 90 cm Breite gebraucht werden.

Zeichnung: Erika Nestler.

**Unsere Kurzgeschichte**

# Hausball in Alt-Wien

Humoreske von Walter Raich (Geise)

Fasching im alten Wien der Vorkriegszeit — Hausball im guten, alten »Blauen Freihaus«. Das war »das« Ereignis für alle bodenständigen alten und jungen Spieler von der »Wieden und Margarethen«. Aber auch die Anrainer vom »Neubau« waren dadurch in Mitteidenschaft gezogen, spannten sich doch damals so ganz zarte, leise Fäden von Margarethen nach dem feudalen Neubau-Viertel, dem sogenannten »Brillantengrund«, hinüber. Schon am Vortag waren denn auch alle drei Bezirke in hellem Faschingstaumel.

»Mäß!« sprach der Herr Stadtrat Weißhuber, seines Zeichens bürgerlicher Wachszieher und Lebzelter von der Neubaugasse, ein behäbiger und auch sonst ziemlich »schwerer« Neubauer, zu seiner schon ein wenig übertragenen, einzigen Tochter, »alsdann Mali«, sagte er, bereits in höchster Faschingsstimmung, »amal mach i heuer den »Auftrieb« no mit! — Wan d' aber heuer wieder ohne Bräutigam hamkommst, nachher is' Schluß mit dem ganzen Affentheater! Nachher kannst zweg'n meiner als alte Spinatwachtl bei d' englischen Fräulein eintret'n, oder aber di einmargariern lass'n! I spiel na' nimmer mit! Daß d' es weißt. Im übrigen hat d' Mutta heut fröhlich im Haussieg'n eigens no in der Rochuskirch'n frisch einweich'n lass'n. Schaug alsdann, daß d' mit'n Poldl auf gleich kommst. Irgendwie wirst 'n do in a hamjichs Winkel-einerlass'n können! D' Mutta wird nachher schon im recht'n Augenblick hinter euch zwa auftauchen. Na, und daß, wo dei Mutta amal eingreift, ka Z'ruck mehr mögli is, dafür, glaub i allweil, bist do du selber der beste Beweis! Wann' aber auch heuer wieder nix is mit dein Poldl, nachher laß di von mir aus als alte Jungfer in Spiritus einlegen. Auf a zwa Hekto Spiritus soll's mir net drauf ankommen. Zieg di an, wiad' willst. Fetz'n hast, glaub i, grad gnaa, maj di an wie a alter Siouxindianer auf'm Kriegspfad, nur fang dir dein'n Poldl endlich ein. Dö ewige Raunzerei hängt mir scho beim Hals außer. Servas, jetzt fangt dös saudumme Madl a no zum Plätzchen an, wo i do wirkli-wiar a Vatta mit eam g'redt hab! So, wann di dei Poldl siagt, nachher nimmt er di sicher! Ah was, — überhaupt geh i jetzt zu mein Dämmerschopp'n! Is eh scho zehn Minuten über fünfe! Aber was tuat ma net als sein anzigen Kind z'liab! —

Während sich drüben am »Brillantengrund« bei Weißhubers diese rührend-herzliche Familienszene abspielte, hatte hüben in Margarethen, und zwar in der Esterhazygasse der bürgerliche Perückenmacher und Hoffriseur Leopold Hufnagel ein ernstes Gespräch mit seinem einzigen Sohn Poldl.

»Poldl«, sagte Vater Hufnagel zu seinem Sprößling, »alsdann Poldl, daß d' es weißt, morgen is Hausball im blauen Freihaus. D' Weißhuberschen kommen natürlich a und d' Mali wird morg'n sicher alle Register ziaag'n, daß s' di morgen abend endli einfangt. Wann d' alsdann manst, daß d' ohne die Mali net leben kannst, nachher is auf jeden Fall g'scheiter, du gehst heut no hin und hajst um das Madl an. Denn i sieh net ein, daß i mir wegen dera dalketen Verloberei mi Faschingsgaudi versaun lassen soll. Alsdaß jetzt weißt d' es, Entweder heut oder aber übermorgen. Hausball im blauen Freihaus is nur amal im Jahr. Verloben kannst di meintweg'n alle Tag. Schließt, d' Mali is a ganz a brays Madl, net mehr ganz a so jung, als wi's pudlnarrisch is, an ordentliche »Marie« bringt's a mit und überhaupt heiratst ja du s' und net! Wann d' alsdann net anders kannst, oder willst, nachher hutsch di näher in d' Neubaugass'n und erledig die G'schicht stift und schmerzlos!«

Zwanzig Minuten später wurde Vater Weißhuber mitten aus der Tarockpartie plötzlich aus seinem Stammtisch beim Hauswirt herausgeholt. Er müsse sofort heim. Was denn los wär', fragte er die Leni. Das dürfe sie bei Todesstrafe nicht verraten. — »Zum Teufel hinein, brennt's

oder was is los?« — »Hamkommen soll der Herr Stadtrat halt, aber safurt!« Der Herr Stadtrat brummte etwas wie »narische Gas!« in seinen Bart, übergab seinem Freund und Spezi Ferdl die Karten und meinte: »Alsdaß, jetzt siehst es, net amal in sein Beisl hat ma a Ruah! Und so a tulli Solo-Ultimo! Geh', sei so guat und spiel du a paar Rad'l für mi! I bin eh glei wieder da. Tarock muaßt ausspüln, so aus der Mittellad' außi. I sieh scho, Ferdl, du wirst mir dös Gspül verhau'n! — Aber ja, Leni, i komm ja eh schon!«

Als Vater Weißhuber fünf Minuten später vor dem strahlenden Brautpaar stand, meinte er gerührt: »Alsdaß Kinder, dös habt's amal tulli g'macht! Dös is an Ueberraschung! Na, mein' Segen habt's! Gott sei Dank, daß i nur a anzige Tochter hab, denn an zweiten Solo-Ultimo möcht i mir weg'n so aner dalketen Verlobung net no amal versaun lass'n! Na, werd'ts glückli, und servas, Kinder! Und du, Alte, daß d' es weißt, heut komm i a hajbe Stund später zum Nachtmahl, i lab mir mein Dämmerschoppen a durch ka Verlobung net verkürz'n!«

»Aber ja, Alter,« warf die glückstrahlende Brautmutter beruhigend ein, »meinetweg'n kannst a glei beim Hauswirt nachtmahl'n, z'haus bist heut eh bloß im Weg. I hab do no eh soviel z'richten für d'morgige Verlobungsfeier!«

»Was red'st denn jetzt wieder für an Unsinn z'samm?« rief nun Vater Weiß-

huber geradezu entgeistert aus, »morgen? Verlobungsfeier? Ja sag amal. Alte, bist denn du plötzlich spinnet word'n? Morgen Verlobungsfeier? Ja hast denn ganz vergessen, daß morgen im blauen Freihaus Hausball is??«

»Aber geh, Alter, wie werd' i denn auf den Hausball vergess'n! Aber der is do erst am Abend? Deswegen können mir do zu Mittag ruhig der Maii ihr Verlobung feiern.«

»So? Also, du bist guat, Alte! dös muß i scho sag'n! Mir scheint gar, du bist vorlauter Freud b'soff'n? Ja, sag amal, wann du für morgen mittag zur Verlobung von unserer anzigen Tochter aufkochen willst, wie soll den die dann am Abend beim Hausball alle die guat'n Sacherln abibringen? Na, na, mei Liahe, das schlag' dir nur glei aus'm Kopf und überhaupt kann ma do so a Festess'n net von ein'm Tag zum andern glei so, mit nix dir nix, z'sammstell'n! Ah na, mei Liahe, da hab'n ma an G'spaß g'habt! Dös mach'n mir am Sonntag, da hast dann no allweil vier Tag Zeit, daß al's ja wirkli tulli wird. Dös san mir ja do unserm anzigen Kind schuldig. So, dös wär' ausg'redt, jetzt geh i wieda. Und wetten mücht i, daß mir der Ferdl, der alte Depp, derweil mein' tulli Solo-Ultimo verhaut haut. Alsdaß Servas, Kinder, und du Mali gib obacht, daß d' morgen am Abend net am End gar no mit an g'schwoll'nem Goscherl am Hausball kommst!« ...

Bürgervolk, nur war dies Volk zu gering, als daß sich die Chronika bemüht fühlte, sich ausführlich auch mit ihnen zu beschäftigen. — H. Winter.

## Haus und Hof

**h. Fischpudding.** Ein Kilo beliebiger See-fisch wird entgrätet, durch die Maschine gedreht, mit zwei geweichten Brötchen, Salz, einer geriebenen Zwiebel, einer Messerspitze geriebener Zitronenschale, einem Löffel Reibkäse, etwas gehackter Petersilie und zwei gehäuften Teelöffeln Milch (dem vorzüglich Milcheiweiß) vermisch. Nach Belieben fügt man noch einen Löffel würdig geschnittenen Speck hinzu. Nun wird noch ein Teelöffel Milch in vier Eßlöffel kaltem Wasser aufgelöst, zu Schne geschlagen und dieser unter die gut durchgearbeitete Masse gemischt. In vorbereiteter Puddingform im Wasserbad etwa drei Viertelstunden kochen lassen und mit Kartoffeln und passender Tunke zu Fisch geben.

**h. Warmer Sagoaufstrich.** 150 Gramm Sago streut man in 1 Liter kochende Flüssigkeit (halb Milch, halb Wasser oder entrathmte Frischmilch), läßt gar werden und abkühlen. Zwei gehäuften Teelöffel Milch löst man in acht Eßlöffel kaltem Wasser auf, verröhrt die Lösung mit zwei Eigelb, zwei Eßlöffeln Zucker, einer Prise Salz, einem Löffel Fett, etwas abgeriebener Zitronenschale und gibt das Ganze zu dem abgekühlten Sagobrei, zum Schluß den steif geschlagenen Schnee der beiden Eier unterziehen und in vorbereiteter Form eine halbe bis drei Viertelstunden backen lassen. Mit eingemachtem Obst, Marmelade, Fruchtsosse oder dgl. zu Tisch geben.

**h. Erfolgreiche Pflege der Zimmerpflanze.** So beliebt die Zimmertanne (*Araucaria*) bei den Pflanzenliebhabern ist, so große Sorge bereitet sie ihnen auch. Bald fallen die Nadeln ab, dann entstehen astkalte Stellen. Damit werden diese Pflanzen aber mehr oder weniger wertlos. Eine Zierde sind sie nämlich nur, wenn sie zahlreiche, runde, vollbenadete Etagen besitzen. Wo dies nicht der Fall ist, hat man etwas bei der an sich einfachen Pflege versäumt. Zunächst gehört die Zimmertanne während des Winters zur Ruhe in einen dunklen, 6 bis 8 Grad Celsius warmen Raum. Im geheizten Zimmer läßt sie bald die Nadeln fallen. Zur Ruhezeit gibt man nur wenig Wsaser, ohne daß aber der Ballen trocken wird. Umgekehrt führt zu viel Feuchtigkeit während des Triebes leicht zu Fäulnis der Wurzeln, obwohl die Zimmertanne während dieser Zeit ziemlich viel Wasser braucht. Zu Beginn des Triebes ist ein Umtopfen in etwas größere Töpfen angebracht, wobei man eine Mischung von Mistbeeteerde mit Heideerde verwendet. Dabei ist streng zu beachten, daß die Tannen nicht zu tief sitzen, da sie sonst ersticken. Die Araucarien sind sehr luftbedürftig. Sie stehen daher im Sommer am besten im Garten, notfalls am offenen, hellen Fenster im Zimmer. Niemals sollen sie aber der grellen Sonne ausgesetzt sein. Der Halbschatten ist für sie vielbegünstigt am zuträglichsten.

**h. Gran gewordene schwarze Spitzen** wäscht man mehrmals mit Bier aus oder man läßt sie einige Tage im Kaffeeabsudie liegen und spült sie hierauf durch kaltes Wasser. Trocken geworden, werden sie vorsichtig mit Wasser bespritzt und gebügelt.

**h. Lilienzwiebeln in Töpfen.** Sollen Lilienzwiebeln in Töpfen gepflanzt werden, so ist Grundbedingung für den Erfolg, daß die Zwiebeln richtig eingepflanzt werden. Der Topf soll möglichst hoch sein. Zu unterst kommt eine Scherbeneinlage. Dann kommt bis zu halber Topfhöhe gute, nährhafte, lehmige Erde. Oben, in der Mitte der Erde, wird eine kleine Mulde geschaffen, deren Wände mit Sand bedeckt werden, und dahin wird die Lilienzwiebel gesetzt. So läßt man den Topf bei mäßiger Bewässerung am hellen, aber nicht sonnigen Fenster stehen. Erst wenn der Trieb aus der Zwiebel hervorgebrochen ist, wird der Topf vollständig mit Erde gefüllt, die einstweilen auch nur mäßige Bewässerung nötig hat. Dieser Trieb bildet später in der Erde Wurzeln, und daher ist es unbedingt nötig, daß die Zwiebel tief in der Erde steckt. Das Einpflanzen erfolgt im Sommer bis zum Frühherbst je nachdem die Zwiebeln erhältlich sind.

## Frauen, die einen guten Tropfen liebten

In den vergangenen Jahrhunderten, von denen so häufig behauptet wird, daß sie dem weiblichen Geschlechte fast keine Zerstreuung boten, und von ihm nichts wie Kochen, Strümpfestricken und Kindererziehen verlangten, wird es auch nicht gar so schlimm gewesen sein. Von den angebeteten Ritterfrauen und Edelfräuleins des Mittelalters, die nicht nur an den Falkenjagden ihrer Männer und Verehrer, sondern auch an deren Zechgelagen wacker Anteil nahmen, wollen wir gar nicht sprechen. Damals waren die sogenannten Paßgläser, mächtige Trinkgefäß, in Mode, welche in gewissen Abständen mit metallenen Reifen umgeben waren, welche beim Wettrinken das Maß des Trinkers anzeigen. Und es soll nicht wenig Damen des höchsten Adels gegeben haben, die einen ebenso »guten Ruf« besaßen wie ihre Männer oder Brüder. Freilich dürfen wir nicht vergessen, daß die Speisen damals weit mehr gepfeffert und gesalzen waren als gegenwärtig, wodurch der gewünschte Durst allerdings heftig angeregt wurde. Aber auch im 16. und 17. Jahrhundert waren die Liebhaberinnen eines guten Tropfens noch nicht ausgestorben. Die schöne Philippine Welser, das Kaufmannstöchterchen aus Augsburg, welches vom Erzherzog Ferdinand von Österreich als Gemahlin heimgeführt wurde, gehörte auch zu diesen. Wenn sie ihr gewohntes Trinkglas, das wir sicher heute einen Humpen nennen würden, mit rotem Burgunder füllte und an den Mund setzte, sahen ihr die zahlreichen Anbeter stets voll Entzücken beim Trinken zu, denn ihr alabasterweißer Schwanenhals soll so zart und fein gewesen sein, daß man den hinabgleitenden Rotwein durch die Kehle schimmern sah. Daß die Mägen und Nerven der Damenv Welt in früheren Zeiten besser in Ordnung waren als heute, bezeugt uns die »Trinkordnung«, welche Herzog Ernst der Fromme von Sachsen-Gotha im Jahre 1648 für den Hofstaat seiner Gemahlin Elisabeth Sophia, der einzigen Tochter des Herzogs Philipp von Altenburg, erließ. Der Paragraph 9 des weitläufigen Schriftstückes lautete: »Zum Untertrunk vor unsern Gemahlin soll an Bier und Wein, soviel die selbe begehrn wird, gefüllt werden; vors

gräfliche und adelige Frauenzimmer aber vier Maß Wein und des Abends zum Abschenken drei Maß) vor die Frau Hofmeisterin und zwei Jungfern und vor die Mägden wird gegeben von Ostern bis Michaelis vormittags um 9 Uhr auf jede Person ein Maß Bier oder Wein und nachmittags um vier Uhr wieder ebensoviel.« Wie man sieht, haben die Damen des herzoglichen Hofes wie deren Dienerinnen zu keiner Tageszeit im Trockenem gesessen. Sollten sich aber vielleicht Damen unter den Leserinnen finden, welche über das Gehörte die Nase rümpfen und meinen, daß das Trinken eben ein Erbfehler der Deutschen sei, so sei diesen mit einem Bruchstück aus einem Brief aufgewartet, den die an den Bruder des Sonnenkönigs Ludwig XIV. von Frankvermählte pfälzische Prinzessin Elisabeth Charlotte an ihre Schwester schrieb. Es lautet: »Madame de Montespan (Liebste des Königs) und ihre älteste Tochter haben brav schöppeln können, ohne voll zu werden. Ich habe sie, ohne was sie sonst getrunken, sechs große Gläser vom stärksten Turiner Rosolio trinken sehen; ich meinte, sie würden unter den Tisch fallen, aber es war ihnen wie ein Trunk Wasser.« Das Trinken war also keinesfalls nur bei den Deutschen heimisch obwohl wir nicht leugnen können, daß es auch Frauen gab, welche des Guten gar zu viel taten. Eine solche war z. B. die Prinzessin Anna von Sachsen, Gemahlin des Prinzen Wilhelm des Schweigsmann von Oranien. Ihre von Anfang an unglückliche Ehe bewog sie, zur Flasche zu greifen. Wie ein Chronist mitteilt, ließ sie sich zur künstlichen Erregung des Durstgefühls oft Eier in Salzwasser sieden, worauf »trinkt sie dan zu vil und werde ungeduldig, fluche alle bösen Flüche und werfe die Speise und Schlüssel mit allem vom Tische. Der Prinz, der ihr selbst nur mit schlechten Ratschlägen zur Seite stand, ließ sich von ihr scheiden, und die ungütliche, schließlich zur Gewohnheitssäuerin gewordene Fürstin starb 1577 in vollkommener Geistesumnachtung zu Dresden.

Aber man meine nun nicht, daß es »Trinkerinnen« lediglich bei hohen und höchsten Herrschaften gegeben hat, es gab solche gar reichlich auch unter dem

# Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten: Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Veranlassungen, Heilheiten und Korrespondenz bis 30 Wörter Din 10,- jedes weitere Wort Din 1,- für die Zusendung von offiziellen Briefen im eine Gebühr von Din 10,- zu entrichten. Bei Anzeigen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 5,- in Postmarken beizuschließen.

## Hausbedarf

### RESTAURATEURE!

Vorzügliches Klavierquartett event. - quintett frei für 25. Februar (Faschingdienstag). Anträge erbeten: Friedrich-Bernkopf, kavarna »Jadran« 887-1

### SAMMELT ABPÄLLE!

Aktpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle Alteisen Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert. liefert jede Menge billige ARBEITER Dravská 15. Telefon 26-23. 65-1

## VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor. Trstenjakova ul. 5 1320-1

### KOSTENLOS

jedem ein Büchel über die physische und seelische Wiedergeburt. Anzufragen: Beograd, Masarykova 9, Miloš Marković. 693-1

Anmeldungen für die Bestellung von

### KUPFERVITRIOL

geben Sie der Kmetijska družba, Maribor-Melle. Tel. 20-83 803-1

Meinen gutmütigen, 4 Jahre alten russischen

### WINDHUND

(mit Stammbaum) möchte ich gegen scharfen, bissigen, guten Wächter. Deutsche Dogge, umtauschen. Adr. Verw. 874-1

## EIN gut passendes MIEDER

in der ersten und in Maribor einzige berechtigte Spezialwerkstätte

### I. KOCMUT

seine Adresse MELJSKA C. 1

### ÜBERSIEDLUNGSANZEIGE!

Gebe dem gesch. Publikum die Übersiedlung meiner Schneiderwerkstätte von der Aleksandrova cesta 12 in die Jurčičeva ulica 4 bekannt.

Schneider-Modestalon Jakob Erbus, Maribor. Palais »Lama«. 910-1

Am Faschingssonntag

### FASCHINGSKRAPFEN

gute hausgemachte Blut- und Bratwürste sowie guter Ljutomerer Wein. Es lädt ein Mara, Gasthaus »Balkan«

924-1

### KOMPAGNON-IN

für größeres Kaffeehaus im Zentrum Zagrebs gesucht. Anträge unter >80.000< an die Verw.

927-1

### LIEBESPAKETE

versendet stets »Kavalire« empfiehlt Salami-Selchfleisch »Kavalire«, Gospaska 28. 969-1

### JEDEN DIENSTAG UND FREITAG

erteilt gewissenhafte Ratsschläge in allen Angelegenheiten Astrologische Spezialistin Mm. Felicitas, Sodna ulica 26-III/8. 979-1

### WEINE FÜR DAHEIM

bekommen Sie billig nach Wahl bei Senica, Ulica Kneza Koclia. Am Sonntag Faschingstrummel. 943-1

**FINANZIER**  
für Saisonartikel gesucht.  
Anträge unt. »Kapital 25.000<  
an die Verw. 984-1

## Realitäten

### ACHTUNG!

Kaufe Industrie, Haus, Wald und Grundbesitz, event. suche Beteiligung. Anträge unter »Rentabel M. P.« an die Verw. 872-2

### Verkaufe

**HAUS MIT GASTHAUS**  
in der Nähe von Ptuj. Anträge unter »Gelegenheit« an die Verw. 912-2

### VERPACHTE

Grundstück in der Katastralgemeinde Sv. Magdalena in Maribor im Ausmaße von 1829 m<sup>2</sup>, bisher als Garten bearbeitet, an Gärtner Adokturskanzlei Dr. L. Mühlbauer & Dr. E. Kugnik, Maribor. Sodna ul. 14. 917-2

### WEINGARTENBESITZ

9 Joch. Villa mit 7 Zimmer, 15 Minuten von Ormož, um 250.000 Din verkauft »Triglav«, Maribor. Aleksandrova 12, Telefon 25-34. 936-2

### AUSSERGEWÖHNLICHE GELEGENHEIT!

Herrlicher Weingartenbesitz, 5 Joch, 25 Minuten von Maribor. Preis 160.000 Din, verkauft »Triglav«, Maribor. Aleksandrova c. 12. Telefon 25-34. 937-2

### INDUSTRIEN, GASTHÄUSER, HÖTELE BILLIG!

Gerberei mit Baulichkeiten, Zement- und Holzgruben unter Schätzungspreis 90.000. Besitz Hauptstraße, stark Wasserkraft 70 PS 120.000. Kunstmühle, Neubau Din 160.000 — Ziegelofen mit Inventar, Baulichkeiten und Großziegelofen, ferner Gasthäuser, Hotels mit Fremdenzimmer, Pension. Keine Vorsperren bei »Rapidbüro«, Gospaska 28, Maribor. 970-2

### Kaufe

**HAUS, VILLA**  
oder Besitz Stadt nähe, Kapitalanlage. Zuschriften unter »Ingenieur« an die Verw. 971-2

### NEUBAUTEN

35.000. — Schöne kleine Villa, gr. Garten 150.000. — Modernes Zinshaus, groß, Gelegenheitskant., Zinshaus und Geschäftshaus. 7% Ertrag, preiswert. — Mehrere Besitzungen, Wälder, Weingärten »Rapid«, Gospaska 28. 972-2

### Schöne, sonnige

**BAUPARZELLE**  
30 Min. von der Stadt zu verkaufen. Anzufragen Maribor, Pipuševa ul. 6, Gaiser. 944-2

### HAUS

zwei Zimmer, zwei Küchen, Keller, Waschküche, großer Hof, Garten, verkauft Fr. Arnsch, Ptuj. Muršičeva ul. 16. 976-2

### ZU KAUFEN gesucht

**KAUFE ALTES GOLD**  
Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter. Koroška cesta 8

**KOFFER-GRAMMOPHON**  
zu kaufen gesucht. Anträge unter »Grammophon« an die Verwaltung. 913-3

### NEODENDRIN

**MIXDRIN**  
Schwefelkalkbriile, Schwefel, Schwefelkalk und andere Bekämpfungsmittel der Obstbaumsschädlinge, sowie Kalkstaub, Nitrofoskal und andere Düngemittel verkauft die Kmetijska družba, Meljska družba, Meljska cesta Telefon 20-83. 906-4

Dank davon: wenn dein Kind unwohl ist,  
muss es gesunder Zahns fahnden.

Gewöhne es beizeiten an

**KALODONT**

Zahnstein-bekämpfend

## KAUFE

### stets alle Arten und jede Menge

### Aepfel

### zahle Höchstpreise

**JOSIPINA BOLE**  
Obst, Gemüse und Landesprodukte en gros, Maribor, Koroška cesta 20, Hof. 48

Gesucht wird reines, gebrauchtes

### SCHLAFFZIMMER

Küchenkredenz und Tisch. Unter »Gut erhalten« an die Verw. 933-3

### Gold und Silber

Brillanten. Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht

### M. Ilgerjev sin

Maribor, Gospaska ulica 15.

### KOSTÜM

od. Frühjahrsmantel von beserer Dame zu kaufen gesucht. Unter »Mittelgröße« a. die Verw. 958-3

### NÄHMASCHINEN

Rundschiff und Langschiff, gebrauchte, kaufen zu Höchstpreisen Ussar Alois, Maribor Trubarjeva 9-1. 849-3

### KAUFE PIANINO

oder Stutzflügel, gut erhalten. Unter »Student« an die Verw. 957-3

### ZU VERKAUFEN

**ZEMENT**  
Tritajler Glanzkohle, trockenes Buchenscheitholz u. Bund holz kaufen Sie billigst in der Holzhandlung Albin Ceh, Betnavska c. 4. Telefon 29-69. 923-4

### ESCHENHOLZ

in verschiedenen Dimensionen, sowie drei Waggon Wiesenheu zu verkaufen. Anzufragen und zu besichtigen Uprava gračine Dornava, Moškanici pri Ptaju. 909-4

### KAMELHAARDECKEN

Schafwolldecken, Baumwolldecken. Reisepläids in größter Auswahl zu günstigsten Preisen. Emin Kremin Sarajevska tkaonica Čilima, Zagreb, Gunduličeva 3. Telefon 42-30. 374-4

### NEODENDRIN

**MIXDRIN**  
Schwefelkalkbriile, Schwefel, Schwefelkalk und andere Bekämpfungsmittel der Obstbaumsschädlinge, sowie Kalkstaub, Nitrofoskal und andere Düngemittel verkauft die Kmetijska družba, Meljska družba, Meljska cesta Telefon 20-83. 906-4

## EHRBAR-FLÜGEL

wegen Abreise billig zu verkaufen. Strossmayerjeva ul. 8, Part. I. 868-4

### Verkaufe

### SCHUBLADEKASTEN

mit Aufsatz, Tisch, alles aus Nußholz, sehr gut erhalten. Grammophon, prämierte, sehr wachsame Neufundländerhündin, Drvenik, Ptuj, Aškerčeva 10. 908-4

### 5 komplette

### MISTBEETFENSTER

160x100 Größe, sowie 2 Qualitäts-Schiebtruhen zu verkaufen. Tržaška cesta, Počivalnik. 914-4

### Verkaufe

### PFLUGGRENDLN

dazu 5 Paar Störzen (Seitenstützen) zur Handhabung des Pfluges. Anzufragen bei Felix Pilher, Schmiedmeister, Ljutomer. 920-4

### Neue

### SCHREIBMASCHINE

Marke »Kappel«, günstig zu verkaufen. Täglich zu besichtigen im Geschäft Strašek Gustav, Hafnermeister, Tyrševa 12, Maribor. 934-4

### Fast neue

### HARMONIKA

41 Klaviertasten, 120 Bässe, 4-chörig mit 3 Register, komplett mit Koffer und Schule sehr günstig abzugeben. Zu besichtigen im Geschäft V. Weixl in sinova, Maribor. 932-4

### D. K. W. LIEFERWAGEN

in sehr gutem Zustand billig zu verkaufen. Jugogenator, Maribor, Aleksandrova c. 51. 954-4

## NÄHMASCHINE »SALON«

fabriksneu, verkauft billigst Ussar Alois, Trubarjeva 9. 963-4

### Kleines

### FRISEURGESCHÄFT

zu verkaufen. Adr. Verw. 964-4

### MÖBELHAUS MAKOTTER

Krekova 6, liefert harte und weiche Möbel, Matratzen, Ottomane, Bettensätze, Bettdecken u. Bettgitter zu sozialen Preisen 965-4

### Schöner

### PERSERTEPPICH

preiswert zu verkaufen unter der Hand. Adr. Verw. 973-4

### Verkaufe feine, neue

### SCHLAFFZIMMER · MÖBEL

Sperrholz, Trubarjeva ulica 7. 987-4

### Verkaufe billig fast ungebrauchten

### »ORION« · RADIOAPPARAT

Anfr. Primorska 5. 980-4

## &lt;h3

# Grosse Auswahl von reinen Wollstoffen

zu niedrigsten Preisen für Damen- und Herren-  
Frühjahrsmäntel, Kleider, Kostüme, sowie un-  
durchlässiger Hubertusleder, Uniformstoffe usw.  
Sämtl. Schneiderzubehör bekommen Sie nur im

Tschechischen Magazin, gegenüber  
der Stadtpolizei Maribor



MARIBOR, ALEKSANDROVA 15

Wohnbedarf

Komplette Brautausstattung  
Nur Qualitätswaren!

**2 BETTBURSCHE**  
werden aufgenommen. Loška ul. 5-I. Tür 7. 949-5

**MÖBLIERTES ZIMMER**  
zu vermieten. Prešernova ul. 18-II. Tür 12. 948-5

**WOHNUNG**  
drei Zimmer, Badezimmer, Balkon, sonstiges Zubehör. Maistrova 24, I. Stock, anständige Partei wird vermittelet. Informationen beim Portier. 982-5

**MÖBLIERTES ZIMMER**  
mit zwei Betten im Zentrum zu vermieten. Sodna ulica 2, Parterre. 985-5

Vermietete sofort leeres, helles, sonniges **ZIMMER** im Stadtzentrum, vollständig renoviert, an ruhige, solide Person Anträge unter >300< an die Verw. 988-5

## Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht in Celje

**ZWEIZIMMER - WOHNUNG**  
Kabinett, Küche, Badezimmer etc. Anträge unter »Celje« an die Verw. 888-6

**DAME**  
sucht möbl. reines Süd-Zimmer mit Badebenutzung bei guter Familie für 15. März oder 1. April. Anträge unter »Parknähe« an das Annoncenbüro Sax, Maribor. 916-6

**Suche kleines ZIMMER**  
event. als Mitbewohnerin Anträge unter »Ruhiges Fräulein« an die Verw. 935-6

**Vier- bis Fünfzimmer- WOHNUNG**  
mit allem Komfort von ältem Ehepaar in Parknähe gesucht. Anträge unter »Tadellos« an die Verw. 945-6

**ZWEI DAMEN**  
suchen bei einer guten Familie 2 leere, sonnige Zimmer mit ganzer Verpflegung. Anträge unter »Ehrlich« an die Verw. 940-6

**ZWEIZIMMER - WOHNUNG**  
mit Kabinett und Badezimmer im Neubau für junges, kinderloses Ehepaar für 1. April gesucht. Angebote unter »Pünktlicher Zahler« an die Verwaltung des Blattes. 986-6

## Stellengesuche

**BEDIENERIN**  
sucht Stelle bei deutscher Familie. Koroška c. 8. 894-7

**FRÄULEIN**  
mit Jahreszeugnissen sucht Stelle zu Kindern. Hilft auch im Haushalt. Adr. Verw. 879-7

**KONTORISTIN**  
linke Stenographin und Maschinschreiberin, slowenisch-deutsch, sucht Stelle. Anträge unter »Sofort« an die Verw. 930-7

**BUCHHALTER**  
und selbständiger Korrespondent auch in der slowenischen Sprache, mit kaufmännischer und etwas landwirtschaftlicher Praxis, Familienvater, wünscht wegen Aufbesserung des Einkommens Dienststelle zu wechseln. Geeignete Anträge erbeten unter »Brav und nüchtern« an die Verw. 873-7

**Suche Stelle als BEDIENERIN**  
für den ganzen Tag. Adr. in der Verw. 961-7

**Junger MAGAZINEUR**  
mit Praxis, tüchtig, kaufmännisch gebildet, wünscht passenden Posten. Anträge unter »Gute Kraft« an die Verw. 967-7

**KUHARICA**  
za vse isče službo pri boljši družini Ponudbe poslati pod »Poštena in zanesljiva« upravi lista. 941-7

## Offene Stellen

**Selbständige MASCHINENSCHLOSSER UND DREHER**  
werden für ständig aufgenommen bei Ernst Eyert, Kacjanerjeva ul. 9. 900-8

**ZWEI MÄDCHEN**  
für alles, die auch etwas kochen können, mit Jahreszeugnissen, werden von zwei Familien für Beograd gesucht. Antragen »Sofra«, Grigorčičeva ul. 24. 896-8

We are looking for our employees for the following positions:

**WEBMEISTER**  
welcher längere Praxis in Seidenwebereien nachweisen kann. Detaillierte schriftliche Anträge an Mariborska tovarna svile, d. z. o. z. Radvanje. 883-8

**KÖCHIN**  
deutschsprachend, auch für häusliche Arbeiten, sehr rein und ehrlich, mit guter Nachfrage, sofort gesucht. Anträge unter »Doktorfamilie« an die Verw. 880-8

**Ehrliche WIRTSCHAFTERIN**  
wird zu alleinstehend Herrn aufgenommen. Adr. Verw. 911-8

**Röchin**  
welche auch in anderen Häusern arbeiten mithilft, und ein Stubenmädchen

**MARIBORSKA TISKARNA D.D.**  
Maribor, Kopališka 6  
Tel. 25-67, 25-68, 25-69

**FRISEUR-LEHRMÄDCHEN**  
wird aufgenommen. Orožna ul. 10. 926-8

**Tüchtiger EISENHÄNDLER**  
wird aufgenommen. Eisenhandlung Brüder Lotz, Maribor, Jurčičeva 5. 928-8

**MÄDCHEN**  
für alles und Zaharkinerin werden aufgenommen. Gasthaus, Koroška cesta 3. 942-8

**Verlässliche BEDIENERIN**  
deutschsprachend, für vormitig gesuchte Bedingung: rein und ehrlich. Antragen Koroščeva ul. 35. 960-8

**ZAHNLKELLNERIN**  
der slowenischen und deutschen Sprache perfekt. gesetzten Alters, mit längeren Zeugnissen, kaufmännisch, wird gleich aufgenommen. Zuschriften unter »Kaufmann« an die Verw. 975-8

## Jäger

**KAFFEEHAUSKASSIERIN**  
wird per sofort gesucht. Vorzustellen und anzufragen Franz Korže, Ptuj, Vse svetnikov ulica. 977-8

**Gesucht wird KINDERFRAULEIN**  
Kenntnis der slowenischen und deutschen Sprache. Perfekt. Bedingung: Vorzusprechen aus Geilligkeit bei Ivan Lah, Gospoška ulica 2. 983-8

**ALTERES FRAULEIN**  
mit langjähr. Kanzleipraxis, in der Buchhaltung gut bewandert, wird sofort aufgenommen. Anträge mit genauer Angabe der bisherigen Tätigkeit und Alters unter Angenommener Dauerposten an die Verwaltung des Blattes. 955-8

**KÖCHIN**  
deutschsprachend, auch für häusliche Arbeiten, sehr rein und ehrlich, mit guter Nachfrage, sofort gesucht. Anträge unter »Doktorfamilie« an die Verw. 880-8

**Ehrliche WIRTSCHAFTERIN**  
wird zu alleinstehend Herrn aufgenommen. Adr. Verw. 911-8

**Röchin**  
welche auch in anderen Häusern arbeiten mithilft, und ein Stubenmädchen

**MARIBORSKA TISKARNA D.D.**  
Maribor, Kopališka ulica 6

**FRISEUR-LEHRMÄDCHEN**  
wird aufgenommen. Orožna ul. 10. 926-8

**Tüchtiger EISENHÄNDLER**  
wird aufgenommen. Eisenhandlung Brüder Lotz, Maribor, Jurčičeva 5. 928-8

**MÄDCHEN**  
für alles und Zaharkinerin werden aufgenommen. Gasthaus, Koroška cesta 3. 942-8

**Fische**

**Für den Fasching**

**FORELLEN KARPEN HECHTE SCHLEIE**

bei IVAN LAH, Gospoška ulica 2. Telefon 2503

**Fische** Dienstag und Mittwoch Verkauf am Platz

**Fische**

**MARIBORSKA TISKARNA D.D.**  
Maribor, Kopališka ulica 6

**FRISEUR-LEHRMÄDCHEN**  
wird aufgenommen. Orožna ul. 10. 926-8

**Tüchtiger EISENHÄNDLER**  
wird aufgenommen. Eisenhandlung Brüder Lotz, Maribor, Jurčičeva 5. 928-8

**MÄDCHEN**  
für alles und Zaharkinerin werden aufgenommen. Gasthaus, Koroška cesta 3. 942-8

**Fische**

**Felix, Hertha und Fini Spittau**

im Namen aller Verwandten

gegenüber  
der  
Stadtteilpolizei Maribor

LEHRJUNGE  
für Spenglerei wird aufgenommen. Anfragen Koroščeva ul. 20 bei Meršnik. 968-8

Hochzeiten

Alleinstehende WITWE  
in mittleren Jahren mit einigen Ersparnissen sucht sicherangestellten braven Lebensgefährten Anträge unter »Zwischen 50–60« an die Verw. 962-10

REICHSDUTSCHER STAATSANGESTELLTER

44jährig, 168 cm hoch, dunkelblond, sucht aus seiner einstigen Heimat eine Frau, nicht unter 32 und nicht über 40 Jahre. Lichtbild erbeten. Unter »Schwarz S. G 38« an die Verw. 931-10

KINDERLOSE WITWE

mittleren Alters, mit Wohnung, wünscht älteren Pensionisten zu ehelichen Anträgen unter »Herz« an die Verw. 901-10

Unterricht

Ertelle deutsches SPRACHUNTERRICHT

Kindern, Schülern und Erwachsenen. Angebote unter »Deutsch« an die Verw. 922-11

Rollen- wickelpapier

Fornat: 25-67  
25-68  
25-69

nur bei der

**Bezirk**

**SPRACHUNTERRICHT**

Kindern, Schülern und Erwachsenen. Angebote unter »Deutsch« an die Verw. 922-11

**Metallsäge**

kauft man am billigsten direkt beim Erzeuger

**Maks Ussar, Maribor, Gregorčičeva 17**

**Übersiedlung nach Wien oder Graz**

Ende Februar oder Anfang März bietet sich günstige Gelegenheit für Möbeltransport ab Maribor mit 10 metrig. Automöbelwagen. Information bei Spedition „Merkur“, Meljska cesta 12

**Beogradska teksfilna industrija**

Beograd, Postfach 214, sucht für sofort einen erfahrenen, tüchtigen

**Vorbereitungsmeister**

vollkommen versiert in der Reparatur von Zirkusmaschinen, Kreuzspulmaschinen, Schuss-spulmaschinen und Schermaschinen. 885

**Verkauf für Maribor**

**V. WEIXL IN SINOVÁ**

**MÖBEL**

Schreibtische, Tische für Schreibmaschinen, Aktenkästen, Stühle, Fauteuils aller Arten

bietet solid und billig

**„OBNOVA“**

F. Novak, Jurčičeva 6

**Allen, die unserem Mutterl das letzte Geleite geben und das Grab so überreich mit Blumen schmücken, innigsten Dank.**

**Felix, Hertha und Fini Spittau**

im Namen aller Verwandten